Nr. 205. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 1. September 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Zukunft des deutschen Handwerks.

Dem Handwerk wird neuerdings immer häufiger von linksliberaler und demokratischer Seite versichert, daß im Zeitalter der Elektrizität und unter der Herrschaft einer neuen, entschieden auf den Großbetrieb hindrängenden Wirtschaftsorganisation sein Untergang gewiß sei, wenn es nicht bei denjenigen politischen Parteien Schutz und Beistand suche, die dem Handwerk, falls es die Vertretung seiner Interessen anderen Parteien anvertraue, ein so unfreundliches Horoskop stellen zu müssen glauben. Da solche Bemühungen in den nächsten Monaten, mit Rücksicht auf den Wahlkampf, noch mehr als bisher von sich reden machen werden, wird zweckmäßig an die von einem felsenfesten Vertrauen auf eine gesicherte glückliche Zukunft des deutschen Handwerks getragene Ansprache zu erinnern sein, mit der **Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Rheinbaben,** die diesjährige Handwerks-, Industrie- und Kunstausstellung in Krefeld eröffnet hat. Frhr. v. Rheinbaben begrüßte die Ausstellung als einen Markstein auf dem Wege, den das Handwerk aus eigener Kraft gegangen sei, und fuhr dann fort: „Wie kurz liegen erst hinter uns die Tage und die Jahre, als ein allgemeiner Pessimismus das Handwerk und die weiteste Öffentlichkeit ergriffen hatte. Nicht blos in wirtschaftlichen Dingen, sondern auch auf anderen Gebieten in unserem lieben Vaterlande können wir die Erfahrung machen, daß eine Zeit durch gewisse Anschauungen und besonders durch Vorurteile beherrscht wird, und daß ein besonderer Grad von Mut dazu gehört, diesen Anschauungen und Vorurteilen entgegenzutreten. So auch bei dem Handwerk! Vor einem Jahrzehnt noch herrschte die Meinung, daß das Handwerk den Boden verloren habe und der Macht der Industrie nicht mehr standhalten könne. Es hat ein großes Maß von Ausdauer und, ich möchte sagen, von Gottvertrauen dazu gehört, daß die Männer vom Handwerk das Vertrauen in die Zukunft nicht verloren haben. Und wie unrecht hatten die, die da glaubten, daß der goldene Boden des Handwerks verloren sei. Mit der Entwicklung der Industrie haben sich **neue mannigfaltige Arbeitsgebiete für das Handwerk** herausgebildet. Ich darf nur an das Gebiet der elektrischen Industrie und ähnliche Fortschritte erinnern. Mit Dank müssen wir der Männer gedenken, die in diesen schwierigen Jahren gegenüber dem allgemeinen Pessimismus den Mut nicht haben sinken lassen. Ich meine, die Wegstrecke, die das Handwerk, besonders hier am Niederrhein, in diesen letzten Jahrzehnten zurückgelegt hat, muß als durchaus erfreulich bezeichnet werden. Diese Ausstellung soll zeigen, was in dieser Zeit geleistet worden ist. Sie soll aber auch ein Wegweiser sein, daß unter **drei** Grundbedingungen das Handwerk sicher voranschreiten wird. Die erste dieser Grundbedingungen ist das **Selbstvertrauen,** das leider früher dem Handwerk gefehlt hat. Der Gedanke: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott, muß in die letzte Werkstatt dringen. Und ein zweites! Zu dem Selbstgefühl und dem Selbstvertrauen muß das **Gemeinschaftsgefühl** treten. Ich erinnere mich sehr wohl, daß frühere Bestrebungen im Handwerk oft an dem mangelnden Gemeinschaftsgefühl gescheitert sind. Der Gedanke: Alle für einen und einer für alle, der das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen so in die Höhe gebracht hat, muß auch jeden Handwerker tief durchdringen. Und ein drittes ist der **technische Fortschritt.** Nur wenn wir mit der Zeit voranschreiten und alle technischen Fortschritte uns zu eigen machen, wird auch der Handwerker einer neuen Zukunft entgegengehen. Die Einführung der Kleinmotoren, der Gas- und elektrischen Motoren hat weite Gebiete des Handwerks erst wieder auf den Boden gebracht, den die Handwerker haben müssen, wenn sie mit der Industrie konkurrieren wollen. Und die staatliche Handwerkerschule wird ihr weiteres tun, um das Handwerk weiter vorwärts zu bringen. In der Ausstellung ist das Kunstgewerbe sehr stark vertreten. Auf der innigen Verbindung von **Kunst und Handwerk** hat in früheren Jahrhunderten die Blüte des deutschen Handwerks beruht. Dann kam die Zeit, wo beide sich schieden, wo die Kunst sich vornehm zurückzog und das Handwerk darauf verzichtete, die Kunst sich zu eigen zu machen. Auch in dieser Beziehung sind jetzt wieder neue Bahnen erschlossen, und da eröffnen sich für das Handwerk wichtige und segensreiche Aufgaben. Wir sind uns lange nicht jeden Tag genug bewußt, welche Segnungen uns durch den langen Frieden zuteil geworden sind. Eine Menge Kulturbedürfnisse im edelsten Sinne sind auch in den mittleren und den unteren Kreisen unseres Volkes Bedürfnis geworden, wovon man früher keine Ahnung gehabt hat. Darin eröffnet sich ein weites reiches Feld der Tätigkeit für das Handwerk. Diese Verbindung von Kunst und Handwerk kann auch der Kunst nur zum Nutzen gereichen. Erfüllt das Handwerk die drei Bedingungen: Selbstvertrauen, Gemeinschaftsgefühl und technischer Fortschritt, dann ist kein Zweifel, daß es auch in Zukunft gedeihliche und glückliche Bahnen geht. Daß die **Staatsregierung** darin ihre Unterstützung gewährt, das hat sie in den letzten Jahren in der Gesetzgebung bewiesen, und das beweist sie jeden Tag. Wenn wir Vertreter der Staatsregierung diese Unterstützung dem Handwerk gern und freudig leihen, so sind wir darin wie auf allen Gebieten nur die treuen Diener unseres kaiserlichen und königlichen Herrn, der den Bestrebungen des Handwerks sein lebhaftes Interesse zuwendet. Ich kann das Handwerk nur bitten, auf den Bahnen der letzten Jahre weiter zu wandeln, sich nicht durch Rückschläge entmutigen zu lassen, und sich bewußt zu bleiben, daß die Arbeit, auch die sauerste, geadelt wird durch das Bewußtsein, daß sie ein Teil dessen ist, wodurch die Nation voranschreiten kann."

Das ist ein ganz anderes, ein unvergleichlich günstigeres Bild der gegenwärtigen Lage und der Zukunft des deutschen Handwerks, als es Freisinn und Sozialdemokratie zu entwerfen lieben. Über die schwere Zeit aber, die das Handwerk durchgemacht hatte, ehe es ihm gelang, sich gegenüber der immer mehr erstarkenden Macht der Industrie zu behaupten, ist das Handwerk ohne die Hilfe der Parteien hinweggekommen, die sich jetzt in Interessebezeugungen nicht genug tun können! §

Politische Tagesschau.

Der türkische Thronfolger Jussuf Izzeddin-Effendi

trifft heute, Donnerstag, nachmittags, von Breslau kommend in Berlin ein. In Breslau haben sich ihm der türkische Botschafter in Berlin, sowie der bekannte Führer in der jungtürkischen Revolution, Major Enver Bey, angeschlossen. Prinz Jussuf Izzeddin, der auf Einladung des Kaisers der Parade des Gardekorps beiwohnen wird, ist das erste Mitglied des osmanischen Hauses, das den Berliner Kaiserhof besucht. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg." widmet ihm folgende Worte der Begrüßung: „Die Anwesenheit des türkischen Thronfolgers bei der Herbstparade bringt die freundlichen Beziehungen, die zwischen dem deutschen Reiche und der Türkei bestehen und sich gerade auf dem Gebiete des Heerwesens so deutlich bekunden, in erfreulicher Weise zum Ausdruck. Wir heißen Se. kaiserliche Hoheit herzlich willkommen und hoffen, daß er aus der Hauptstadt des deutschen Reiches die angenehmsten Eindrücke in die Heimat mitnehmen werde."

Kleine Garnisonen.

Im Reichstag ist gelegentlich der Etatsberatung wiederholt die Errichtung neuer Garnisonen in kleineren Städten angeregt worden und eine erhebliche Zahl von Städten hat sich in Eingaben an die preußische Heeresverwaltung um Garnisonen beworben. Das erfreuliche Interesse für die Armee, das in diesen Wünschen zum Ausdruck kommt, wird von der Heeresverwaltung voll gewürdigt und soweit es die militärischen Rücksichten ermöglichen, ist in den letzten Jahren eine ganze Anzahl kleinerer Städte teils mit Truppenteilen, teils mit militärischen Instituten belegt worden. In weiterem Umfange könnten, wie wir erfahren, Anträge auf Errichtung neuer Garnisonen nur im Falle einer Heeresvermehrung Berücksichtigung finden. Da diese zurzeit nicht in Aussicht steht, muß sich das preußische Kriegsministerium darauf beschränken in einem Verzeichnis diejenigen Städte festzustellen, die für den Fall einer Verlegung von Truppen in erster Linie zu berücksichtigen sein würden.

Das Kompromiß für Posen,

an dem auch die Nationalliberalen beteiligt sein wollen in dem Sinne, daß die Konservativen ihnen ein Mandat abtreten sollten, betrachtet die „Köln. Ztg." schon wieder einmal — als auf den toten Strang geraten und, „wenn nicht wieder neue Überraschungen eintreten, als endgiltig gescheitert."

Die Berliner Fleicherinnung gegen den Landwirtschaftsminister.

Die Fleischerinnung Berlin im Meisterhause ihre ordentliche Monatsversammlung ab. Es gelangte der Runderlaß des Ministers für Landwirtschaft zur Sprache, der den Fleischern die Hauptschuld an der Höhe der Fleischpreise zuschreibt. In einer längeren Resolution, die zur Annahme gelangte, heißt es: „Die Fleischerinnung Berlin weist die ausgesprochene Behauptung des Herrn Ministers, daß die Fleischpreise nicht den Vieheinkaufspreisen entsprechen, mit aller Entschiedenheit zurück, erklärt auch, daß diese Behauptung des Herrn Ministers jeder Grundlage entbehrt und die aufgegebenen statistischen Beweise von falschen Voraussetzungen ausgehen, also auch zu unrichtigen Folgerungen führen müssen."

Die Zahl der Doppelmandatare

wird künftig sich bedeutend in den Berliner Parlamenten vermindern. Unter den aufgestellten Reichstagskandidaten befinden sich nur noch wenige Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses, soweit es sich übersehen läßt, etwa 40. Früher betrug die Zahl der Doppelmandatare gegen 120.

Die Krisis in der Metallindustrie.

Der Ausschuß des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller beschloß am Mittwoch, vorläufig von einer Generalaussperrung abzusehen und zunächst den Verlauf der zurzeit noch schwebenden Verhandlungen abzuwarten. Unter keinen Umständen aber soll der Abschluß von Tarifverträgen und die Einführung von Mindestlöhnen zugestanden werden.

Der Linksliberalismus

sucht immer von neuem nach Agitationsstoffen für die nächsten Reichstagswahlen. Jetzt wirft er wieder die Frage der Einführung der dreijährigen Legislaturperiode auf. Wenn der Septennats-Reichstag irgend etwas Gutes geschaffen hat, so war es die Einführung der fünfjährigen Legislaturperiode. Das deutsche Volk hat allmählich an so vielen Wahlen für Reich, Staat, Gemeinde, öffentliche Korporationen, Versicherungsorgane, Sondergerichte usw. teilzunehmen, daß es garnicht verwunderlich ist, wenn ein großer Teil von ihm verschiedenen dieser Wahlen ein ganz geringes Interesse entgegenbringt. Der Familienvater hat doch wahrhaftig noch etwas anderes zu tun als zu „wählen" und damit die Zeit hinzubringen, die er für den Erwerb und für die Beschaffung des Unterhalts seiner Familie benutzen soll. Die politischen Agitatoren und die Sensationsblätter von dem linksliberalen und sozialdemokratischen Schlage haben natürlich ein ganz anderes Interesse. Sie wünschen, daß jeden Tag, ja jede Stunde „etwas los sei", damit sie in jeder ihrer Reden und in jedem ihrer Artikel etwas Sensationelles bringen können. Die dreijährige Legislaturperiode würde also lediglich den Interessen der politischen Agitatoren und Sensationsblätter dienen. Wenn gegen die fünfjährige Legislaturperiode der Grund geltend gemacht wird, daß in ihr mehr Abgeordnete sterben als in einer dreijährigen, so ist das lächerlich. Selbstverständlich sterben in fünf Jahren mehr Personen als in dreien, aber es ist durchaus nicht zweckmäßig, daß in den Parlamenten in ganz kurzen Zwischenräumen neue Personen auftauchen. Die Güte der Arbeit des Parlaments würde dadurch sicherlich leiden. Schon jetzt hat der deutsche Reichstag lange nicht mehr das Ansehen in der deutschen Bevölkerung, wie dies in den siebziger und achtziger Jahren der Fall war. Das Ansehen würde noch bedeutend geringer werden, wenn dreijährige Legislaturperioden eingeführt würden.

Die Dürre und die Sozialdemokratie.

Das Zentralorgan der Sozialdemokratie benutzt die Dürre dieses Jahres, um wieder einmal die Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung Deutschlands als elend darzustellen. Der Arbeiter, so sagt das Blatt, hätte sich, da ihm Fleisch und Brot zu teuer waren, wenigstens noch durch um so stärkeren Gebrauch von Gemüse und Kartoffeln vor dem ärgsten Hunger zu schützen vermocht. Das werde ihm später auch nicht mehr möglich sein, da die Preise für Gemüse und Kartoffeln in die Höhe gehen. Dem „Vorwärts" glaubt ja kein Mensch mehr etwas, der noch denken kann; aber daß die Verhetzungswut über alle statistisch nachgewiesenen Tatsachen hinweggehen würde, war kaum anzunehmen. Diese Arbeiterschaft Deutschlands, die, wie der „Vorwärts" sagt, bereits gehungert hat und später noch mehr hungern wird, ist imstande, 50 bis 60 Millionen Mark jährlich für die sozialdemokratischen Gewerkschaften allein aufzubringen, für die übrigen Summen in entsprechendem Maße. Sie ist imstande, Millionen in die sozialdemokratischen Parteifonds abzuführen, sodaß der Parteivorstand am Abschluß des letzten Jahres eine halbe Million Mark in den Kriegsfonds tun konnte. Dieselbe Arbeiterschaft ist imstande, ihr in Sparkassenbüchern angelegtes Kapital jährlich um viele Millionen zu erhöhen. Und angesichts solcher Tatsachen wagt der „Vorwärts" es, von einer „hungernden" Arbeiterbevölkerung Deutschlands zu sprechen.

Telegraphenbureau Reuter bei der Hetzarbeit.

Die Zeitungen in den deutschen Kolonien sind in ihren Nachrichten über Deutschland auf Reuter angewiesen. Was da für Böswilligkeiten in die Welt hineintelegraphiert werden, zeigt die letzte Nummer der Usambara-Post. Da heißt es: Gerüchte betreffs Marokko werden, wie Reuter meldet, akut und man spricht von einer deutschen Mobilisierung von 400 000 Reservisten.

Blutige Kundgebung gegen die Lebensmittelteuerung in Frankreich.

Dienstag Abend fand in Billy Montigny eine Kundgebung gegen die Verteuerung der Lebensmittel statt, wobei ein Bäcker von der Menge tätlich angegriffen wurde. Als dieser darauf Revolverschüsse abgab, wobei einer der Angreifer schwer verwundet wurde, plünderte die Menge den Laden und die Wohnung des Bäckers und hätte ihn gelyncht, wenn nicht die Gendarmerie eingeschritten wäre. Zwei Gendarmen wurden durch Steinwürfe verletzt. — In St. Quentin stürmten gestern Vormittag 1500 Webergehilfen die Verkaufsstände der Butter- und Eierhändler und vernichteten einen großen Teil der Waren, weil die Händler zu hohe Preise verlangten. Die Polizei war außerstande, die Händler zu schützen. In mehrenen Orten bei Douai und Nantes veranstalteten Arbeiterfrauen heute Vormittag eine Straßenkundgebung gegen

die Lebensmittelpreise und zwangen einen Teil der Händler, die Preise zu ermäßigen.

Der englische General French

ist mit seinem Stabe in Nancy eingetroffen und begab sich am Mittwoch nach Toul, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

Zur Lage in Persien.

Man meldet aus Asterabad laut ergänzenden Meldungen: In dem letzten Gefechte besetzte Ismael Khan, der einen Teil der Truppen des früheren Schahs befehligte, einige Positionen der Regierungstruppen, wurde aber am nächsten Tage wieder herausgedrängt.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1911.

— Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise treffen am 15. September zu mehrtägigem Aufenthalt in Cadinen ein. Am 20. September reist das Kaiserpaar nach Rominten, woselbst ein etwa 14tägiger Aufenthalt genommen wird. Auf der Rückreise werden Marienburg und Langfuhr besucht.

— Der Kronprinz Christian von Dänemark trifft am 3. September in Rostock ein und wird am 4. September den Schlußmanövern der verstärkten 34. Infanteriebrigade (großh. meckl.) sowie später den Manövern der 17. Division beiwohnen.

— Die Ankunft des österreichischen Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand wird in Kiel dort zu Montag Nachmittag entgegen gesehen. Kaiser Wilhelm dürfte seinen Gast persönlich auf dem Bahnhof empfangen. Am Dienstag wohnt der Thronfolger mit dem Kaiser den Übungen der Flotte bei. Am Mittwoch früh dürfte der Erzherzog die Heimreise antreten.

— Die freikonservative Partei hat soeben einen Rechenschaftsbericht für die Landtagssession 1910—1911 der Öffentlichkeit übergeben.

— In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte der Vorsitzer mit, daß nach dem Ausweis vom 23. d. Mts. die Reichsbank den höchsten Metall- und gleichzeitig den höchsten Goldvorrat seit ihrem Bestehen erreicht hat.

— Im Reichstagswahlkreise Elbing-Marienburg wird das Zentrum wahrscheinlich einen eigenen Kandidaten aufstellen. In einer Zentrumsversammlung zu Marienburg wurde nämlich, wie die „Germania" mitteilt, vom Vorsitzer festgestellt, daß im Wahlkreise keine Stimmung sei, bei der Hauptwahl für den Kandidaten einer anderen Partei einzutreten. — Auch im Jahre 1907 hatte das Zentrum einen eigenen Kandidaten aufgestellt.

— Die Nationalliberalen und das Zentrum im Kreise Konstanz-Ueberlingen hatten die Absicht, sich an das Reichsamt des Innern mit dem Ersuchen zu wenden, von der Anberaumung einer Ersatzwahl vor den allgemeinen Reichstagswahlen abzusehen. Da aber die Demokraten und die Sozialdemokraten eine Beteiligung an diesem Vorgehen ablehnten, ist der Plan aufgegeben worden. Das badische Ministerium hat übrigens, wie verlautet, bereits die Vorbereitungen für die Ersatzwahl getroffen, die wahrscheinlich gegen Ende Oktober stattfinden soll.

— Die liberale Pastoralkonferenz kam nach Eröterung des vielfach besprochenen Charlottenburger Falles Kraatz zu dem Entschluß, das Urteil über die bekannten Vorgänge der Öffentlichkeit zu überlassen.

— Die durch den Fall Jatho hervorgerufene Erklärung von Berliner Geistlichen: „Wir stehen fest auf dem Boden des biblischen Christentums und bitten unsere Gemeinden, mit uns bei dem Ernste der Zeit um so entschiedener dem Bekenntnisse unserer evangelischen Landeskirche Treue zu halten" hat nunmehr über 1000 Unterschriften von Geistlichen der evangelischen Landeskirche gefunden.

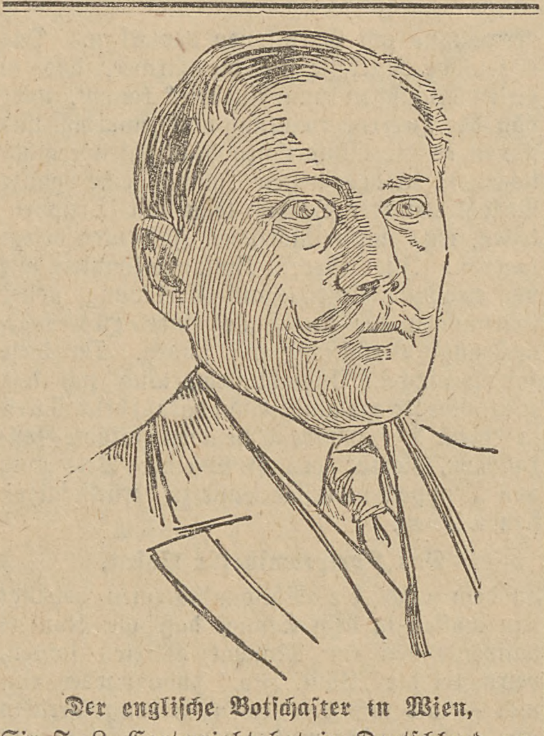
— In der Stadt Hamburg, die bekanntlich östlich der Elbe liegt, kommen alljährlich zahlreiche Steuerhinterziehungen vor. In den 5 Jahren von 1906—1910 wurden 4418 Personen bei Steuerhinterziehungen erwischt. Sie mußten zusammen 2 310 424 Mk. Steuern nachzahlen, dazu auch noch 502 292 Mark Strafen. Für Verstorbene mußten in 534 Fällen nachträglich 897 533 Mark an Steuern nachbezahlt werden. — Ja, ja, die ostelbischen „Agrarier"!

— Zum Neubau des Berliner Opernhauses wird bekannt, daß in den nächsten preußischen Etat noch keine Baurate eingestellt werden soll, sondern erst weitere Mittel zur Wiederaufnahme von Vorarbeiten.

— Die „Wahrheit" des antisemitischen Abg. Bruhn ist vom königlichen Amtsgericht Berlin Mitte hinsichtlich ihrer Beilage in der Nr. 33 beschlagnahmt worden.

— Eine sozialdemokratische Friedensdemonstration soll im Treptower Park am kommenden Sonntag Nachmittag veranstaltet werden. Wie am 10. April v. J. gegen die Wahlrechtsvorlage des Abgeordnetenhauses, so soll diesmal gegen den Krieg und für den Völkerfrieden zu Felde gezogen werden. Die Genehmigung zur Abhaltung dieser auf die Marokkoverhandlungen bezug nehmenden sozialdemokratischen Demonstration steht jedoch noch aus; zuständig ist der Gemeindevorstand von Treptow. Von seiten des Berliner Polizeipräsidiums werden Bedenken nicht erhoben werden. Die Absicht der Demonstration geht von dem Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins aus; man rechnet auf die Teilnahme von mehreren hunderttausend Mann. Auf der großen Treptower Spielwiese sollen zehn offene Tribünen errichtet werden, von denen aus die Reichstagskandidaten der sechs sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und der Wahlkreise Teltow-Beeskow und Niederbarnim sprechen werden.

Essen, 30. August. 46 hiesige Vereine beschlossen mit Rücksicht auf die politische Lage, das Sedanfest, das sechzehn Jahre nicht gefeiert wurde, am Sonnabend besonders glanzvoll zu begehen.



Der englische Botschafter in Wien,

Sir F. L. Cartwright hat in Deutschland unliebsames Aufsehen erregt. Obwohl der Diplomat ein ziemlich gewundenes Dementi veröffentlicht hat, nimmt man allgemein an, daß ein gegen Deutschland gerichteter Artikel, den „ein englischer Staatsmann" kürzlich der Neuen Freien Presse übergeben hat, Herrn Cartwright zum Autor hatte. Der Artikel enthielt die ziemlich unverhüllte Aufforderung, Österreich-Ungarn möge in der Marokkofrage dem Bündnis mit Deutschland untreu werden. Schon als Gesandter in München hat er englischen Preßintriguen gegen Deutschland nahe gestanden. Es kam damals zu einem kleinen Skandal; Sir Fairfax Cartwright wurde von München entfernt — und zum Botschafter in Wien befördert. Während der bosnischen Annexionskrise warnte er seine Regierung von der Unterstützung Serbiens und gewann dadurch eine günstige Stellung beim Wiener Hofe, zugleich war er aber rastlos bemüht, das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland zu lockern. Diesen Bestrebungen hat auch der Artikel in dem großen Wiener Blatte gedient.

Ausland.

Paris, 30. August. Infolge einer Verfügung des Marineministers werden die den französischen Botschaftern in Petersburg und Berlin zugeteilten Marineattachés den Flottenmanövern sowie der Flottenschau am 4. September beiwohnen. Der Posten eines Marineattachés in London ist seit dem kürzlich erfolgten Tode des Schiffskommandanten Pumperneel noch nicht besetzt.

Provinzialnachrichten.

Garnsee, 28. August. (Einen Zwangsetat) hat der Regierungspräsident zu Marienwerder unter dem 8. d. Mts. für die Stadt Garnsee angeordnet, weil die Magistratsmitglieder es dauernd ablehnten, Sitzungen mit dem Bürgermeister abzuhalten. Durch diesen Zwangsetat der Regierung sind die Zuschläge zur Einkommensteuer gegen das Vorjahr von 250 auf 163 Prozent ermäßigt, dagegen die Realsteuern von 185 auf 345 Prozent erhöht worden.

Marienwerder, 30. August. (Kindesmord.) Ein Dienstmädchen des Gastwirts K. in Rachelshof hat kürzlich heimlich geboren und das Kind, das nach der Geburt gelebt hat, am Bahndamm verscharrt. Dort wurde es vom Gendarmeriewachtmeister gefunden. Die unnatürliche Mutter ist verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

Nikolaiken (Kr. Stuhm), 29. August. (Wahlvorbereitungen.) In einer hier abgehaltenen Zentrumsversammlung des Wahlkreises Stuhm-Marienwerder wurde beschlossen, bei der kommenden Reichstagswahl von der Unterstützung der Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten abzusehen und einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

Rominten, 28. August. (Im kaiserlichen Jagdrevier) wird gegenwärtig an der Instandsetzung von Wegen und Brücken, soweit das kaiserliche Jagdrevier in Frage kommt, schon eifrig gearbeitet. Die Wege werden eingeebnet und erhalten teilweise neue Kiesschüttung.

Rastenburg, 28. August. (Der Kronprinz) ist bereits zum zweitenmal König unserer Schützengilde. Im Jahre 1888 erschoß für ihn die Würde Uhrmacher Louis Feurig. Die Mutter des Kronprinzen, die jetzige Kaiserin, stiftete anstelle ihres damals einjährigen Sohnes eine Medaille für die Hohenzollernkette. An dieser Kette befinden sich bereits acht von den preußischen Königen gewidmete Orden, der älteste ist eine Krönungsmedaille von Friedrich Wilhelm IV. Er wurde im Jahre 1848 Schützenkönig.

Bialla, 29. August. (Von Wilddieben erschossen?) Der Forstaufseher Berner aus Litzen, der vor mehreren Wochen nach Rastenburg zum Besuch gefahren war und nicht mehr zurückkehrte, ist in der Forst Litzen als Leiche aufgefunden worden. Man vermutet, daß er von Wilddieben erschossen und mit seinem Hunde in der Erde vergraben wurde. Einem Besitzer aus Litzen, der den Wald mit seinem Hunde passierte, fiel auf, daß der Hund immer eine Stelle anbellte. Schließlich legte der Hund durch Scharren die Leiche bloß.

t. **Gnesen**, 30. August. (Verschiedenes.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung, als Vertreter zum deutschen Städtetage den Ersten Bürgermeister Schoppen und den Stadtverordnetenvorsteher Wreszynski zu entsenden. An Handwerkskammerbeiträgen sollen in diesem Jahre 33 Proz. erhoben werden. Die Versammlung beschloß den Beitritt der Stadt zum deutschen Verein der Gas- und Wasserfachmänner und stimmte für Überlassung der Einrichtung des Eichamtes an den Staat. Um das Eichamt dauernd in Gnesen zu behalten, erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, Grund und Boden für das Gebäude des Eichamtes herzugeben. Das Gesuch des Grundbesitzervereins bezüglich der Bordsteinlegung fand nach längerer Debatte seine Erledigung dahin, daß den Anliegern Beihilfen bis zu 50 Prozent gewährt werden sollen. Der Ausbau der Straße nach dem Luxuspferdemarkt wurde erneut abgelehnt. Der Tilgungssatz für die neue 2 Millionen-Anleihe wurde auf 2 Prozent festgesetzt und beschlossen, verfügbare Barbestände bei der Ostbank, Depositenkasse Gnesen zu hinterlegen. Auch wurde für Erweiterung der Geschäftsräume des Rathauses gestimmt. — Wiederum hat der Kreuzsee ein Opfer gefordert. Gestern ertrank der Arbeiter Sosinski. Die Leiche wurde von zwei Arbeitern geborgen. — Heute hat sich ein junger Mann in selbstmörderischer Absicht im Kreuzsee ertränkt. Furcht vor einer militärischen Übung soll den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Posen, 28. August. (Die Einführung von Kraftfahrzeugen bei der Feuerwehr) wird seit einiger Zeit in den städtischen Körperschaften erwogen. Der Magistrat hat jetzt zu der Frage Stellung genommen und beschlossen, einen Benzin-Automobil-Löschzug zu beschaffen. Die Kosten betragen 85 000 Mark.

Posen, 29. August. (Statthalter fehlt!) Die „Posener Ztg." schreibt: Dieser charakteristische Vermerk, den man im Stettiner Adreßbuch findet, wird jetzt dort verschwinden müssen, nachdem Prinz Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern ernannt worden ist. Aber auch für die Stadt Posen ist das Wort „Statthalter fehlt" berechtigt, denn auch für die Provinz Posen besteht seit langer Zeit die Institution der Statthalterschaft, wenn sie auch seit den dreißiger Jahren, wo sie der Fürst von Radziwill inne hatte, nicht mehr vergeben worden ist. Ist nun die Stadt Stettin in die beneidenswerte Lage gesetzt worden, mit der Anziehungskraft einer prinzlichen Hofhaltung rechnen zu dürfen, was für die Stadt zweifellos einen Aufschwung bedeutet, an dem die Geschäftswelt nicht geringen Anteil haben wird, so wollen wir heute der Hoffnung Raum geben, daß auch für Posen die Zeit nicht mehr fern ist, wo ein Statthalter aus dem königlichen Hause Einzug hält!

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. August 1911.

— (September.) Der September ist nun wieder gekommen, der „Scheiding", in dem der Sommer wieder von uns scheidet, ein kühler Wind über die Stoppeln geht, die Vögel sich zur Reise rüsten und auch die Spinnen ihre Luftschiffahrt im Altweibersommer beginnen. Den Namen hat der Monat von dem lateinischen Zahlwort septem, d. h. sieben, weil er im altrömischen Kalender, der das Jahr mit dem 1. März begann, der siebente in der Reihe war. Im deutschen Kalender finden sich die Bezeichnungen Herbstmonat oder Scheiding; bei den Angelsachsen führte er den Namen Wildmond, weil im September der Hirsch in die Brunst geht, dann auch Gerstmond und Obstmond, weil in ihm Gerste und Obst reifen. Die Vorherrschaft des Tages, des Lichtes nimmt nun ein Ende und am 24. September, dem astronomischen Herbstanfang, treten wir durch das Tor der Tag- und Nacht-Gleiche wieder in das Winterreich der Nacht ein. Die eigentlichen Äquinoktien liegen allerdings zwischen dem 25. und 26. September, da am 25. der Tag noch 12 Stunden 1 Minute dauert und erst am 26. auf 11 Stunden 58 Minuten zurücksinkt. Die Halbierung geschieht nicht in der irdisch-rationellen Weise, daß die Sonne am Tag der Äquinoktien um 6 Uhr auf- und um 6 Uhr untergeht; die 6 Uhr-Grenze passiert die Sonne untergehend schon am 22., aufgehend erst nach dem 30. September. Die Bauernregel wünscht den Monat feucht: „An Septemberregen ist für Saat und Wein gelegen." An Festtagen bringt der September der katholischen Kirche Mariä Geburt (8.) und Mariä Namensfest (10.); das jüdische Neujahrsfest (23.) verzeichnet das Jahr 5672 nach Erschaffung der Welt. Was die Himmelserscheinungen betrifft, so hat unser treuer Trabant zu Anfang des Monats das erste Viertel schon überschritten und füllt sich zum Vollmond, der am 8. eintritt. Am 13. wandert er 4 bis 5 Grad nördlich an den Planeten Saturn und Mars vorbei, mit denen er im vorigen Monat eine so interessante Gruppe bildete. Am 15. ist letztes Viertel, am 22. Neumond, am 30. dann wieder erstes Viertel (Halbmond). Unter den Planeten sind Merkur und Venus noch ganz kurze Zeit am Abendhimmel zu sehen. Merkur tritt am 9. in Konjunktion mit der Sonne und ist dann gegen Ende des Monats von 5 Uhr früh ab wieder sichtbar. Außer diesen beiden Planeten ist noch der Jupiter kurze Zeit, anfangs bis 8½ Uhr und dann gegen Ende des Monats bis 6½ Uhr abends zu beobachten; Saturn und Mars bieten sich zu Anfang des Monats von etwa 10 Uhr abends an als prächtige helle Sterne dar; der rötliche Mars übertrifft den bleigrauen Saturn beträchtlich an Helligkeit. Die Lage des Ringsystems des Saturn ist gegenwärtig für die Beobachtungen recht günstig, da die Erde etwa 22 Grad unter der Ebene desselben steht. Dadurch erscheinen die drei Ringe recht weit geöffnet, und es hält nicht schwer, die merkwürdigen Teilungen, die sie aufweisen, bei stärkerer Vergrößerung zu erkennen. Diese Ringe sind nicht etwa, wie man früher annahm, fest, sondern bestehen aus Myriaden winziger Monde, die so nahe beieinander stehen, daß wir sie nicht getrennt wahrnehmen.

— (Personalien.) Der bisherige interimistische Bankvorstand, Bankkassierer Wilhelm Runge in Dt. Eylau ist zum Bankvorstand ernannt.

Dem Navigationslehrer Richard Doebler und dem ehemaligen Schiffskapitän Friedrich Prutz zu Danzig ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem früheren Kirchenältesten Rentier Heinrich Preuß zu Müggenhahl im Kreise Danziger Niederung der königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Dr. Franz Hempowicz aus Sulmirschütz, Bezirk Posen, ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht in Graudenz zugelassen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt sind Bahnhofsvorsteher Hoffmann von Hohenstein nach Groschowitz, Rothe von Briesen nach Hohenstein, Franz von Schübben-Zanow nach Briesen. Zugführer Schöppenthau von Freystadt nach Graudenz, Eisenbahngehilfe Schön von Stolno nach Garnsee, Lippert von Pelplin nach Stolno, Derenz von Garnsee nach Pelplin, Hertwig von Gottersfeld nach Rummelsburg.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt ist der Postdirektor Amlong von Strasburg (Westpr.) nach Graudenz. Dem Postinspektor Rothe aus Arnsberg (Westf.) ist die Verwaltung der Postdirektorstelle in Strasburg (Westpr.) übertragen.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Ansiedler Ferdinand Reichwald in Dreilinden ist als Waisenrat für die Gemeinde Dreilinden verpflichtet worden.

— (Patente) sind erteilt worden auf eine Vorrichtung zur Verhinderung des geräuschvollen Zuschlagens von Türen an Paul Kaczke in Marienburg und auf einen Aschkasten mit umklappbarem Dach an Richard Schulz-Masanken bei Rehden (Westpr.).

— (Preußisches Staatsschuldbuch.) Im Juli d. Js. sind in das preußische Staatsschuldbuch Schuldbuchforderungen im Gesamtbetrage von rund 26,4 Millionen (gegen 19,4 Millionen im Juni) eingetragen worden. Hiervon sind rund 14 Millionen (gegen 10,1 Millionen im Juni) ohne Einlieferung von Stücken durch Vermittelung der Seehandlung im Wege der Bareinzahlung begründet worden.

— (Königlich preußische 225. Klassen-Lotterie.) Die Ziehung der 3. Klasse wird am 8. September cr., morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose, sowie die Freilose dieser Klasse sind bis zum 4. September cr., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— (Westpreußische Feuersozietät.) Im Interesse des Wohlstandes der Kreiseingesessenen hat der Landrat in Berent der Feuersicherheit seines Kreises besondere Aufmerksamkeit zugewendet und ist seit längerer Zeit um eine systematische Verbesserung der Feuerschutzeinrichtungen bemüht. Zur Durchführung der Bestrebungen hat die westpreußische Feuersozietät in Danzig bereits im Jahre 1910 1000 Mark und neuerdings den Betrag von 3000 Mk. als Unterstützung gewährt.

— (Der westpr. Verein für innere Mission) hat soeben seinen Jahresbericht ausgegeben, aus dem zu ersehen ist, daß die Überführung von Waisenkindern und Fürsorgezöglingen aus dem Westen nach dem Osten sehr nachgelassen hat; diesmal waren es nur 18 Kinder. Jedenfalls wird die in Zukunft zu erwartende Zahl der Zöglinge nicht so groß sein, daß der Bedarf der Waisenhäuser Kobissau, Tillitz und Rauden auch nur annähernd gedeckt wird. Ein Verband der evang. Erziehungsanstalten der Provinz soll im Herbst gegründet werden. Seine Aufgabe wird darin bestehen, den evangelischen Charakter der Anstalten zu wahren, eine gemeinsame Vertretung zu schaffen und Erziehungsfragen zu behandeln. Der im Vorjahre in Danzig gegründete westpr. Provinzialverband der evang. Jünglingsvereine zählt heute 39 Vereine mit 1881 Mitgliedern. Der ebenfalls im Vorjahre gegründete Provinzialverband der evang. Jungfrauenvereine in Westpreußen umfaßt 39 Vereine, der westpr. Provinzialverband evang. Arbeiter-, Männer- und Volksvereine 24 Vereine mit 4200 Mitgliedern. Der Herbergsverband umfaßt in Westpreußen 8 Herbergen zur Heimat, in denen im Vorjahre 27 152 Personen in 83 562 Nächten verkehrten. Die Arbeitsvermittelung besetzte 4300 Stellen.

— (Sonderzüge nach Biesellen.) Aus Anlaß des am 8. September in Dietrichswalde stattfindenden Marienfestes werden auf der Strecke Thorn-Bieseллen folgende Züge verkehren: Donnerstag den 7. September 10 Uhr 55 Min. vormittags ab Hauptbahnhof Thorn; Freitag den 8. September 5 Uhr 51 Min. nachm. und 6 Uhr 56 Min. abends ab Biesellen; Sonnabend den 9. September 11 Uhr 47 Min. vormittags und 1 Uhr 37 Min. nachmittags ab Biesellen.

— (Wetteraussichten.) Im westlichen Binnenlande ist unter den Einflüssen des von Frankreich nordwärts vorgedrungenen barometrischen Maximums vielfach heiteres Wetter eingetreten, während in anderen Gegenden noch bewölkter Himmel vorherrscht. Da das Hochdruckgebiet sich weiter nach Osten auszubreiten scheint, so dürfte eine allgemeine Abnahme der Bewölkung und abermals etwas wärmeres Wetter zu erwarten sein. Indessen wird voraussichtlich auf längere Zeit heißes Wetter nicht mehr eintreten, da in der Nähe von Island bereits eine neue barometrische Depression sichtbar ist.

— (Besitzwechsel.) Das der verw. Frau Hell gehörige Speichergrundstück Brückenstraße Nr. 23 ist für den Preis von 25 000 Mark in den Besitz der Firma Hermann Rapp übergegangen. Der Speicher wird im Auftrage der Ostbank für Handel und Gewerbe, die hier seit längeren Jahren eine Zweigniederlassung unter Leitung des Herrn Bankdirektor Lichtenstern besitzt, zum Geschäftshaus umgebaut und alsdann von der Filiale mietweise für einen längeren Zeitraum bezogen werden. — Das den Julius Hellschen Erben gehörige Grundstück in Thorn-Mocker Graudenzerstraße Nr. 73 ist für den Preis von 38 000 Mark in den Besitz des Zimmermeisters Georg Michel in Schönsee übergegangen.

— (Zur Warnung.) Ein brandenburgisches Schöffengericht verurteilte einen Arbeiter, der von dem Drücker einer fremden Tür eine Zeitung gestohlen hatte, zu zwei Tagen Gefängnis. Erschwerend wurde berücksichtigt, daß gerade derartigen Diebstählen energisch entgegengetreten werden müsse, damit sie nicht allgemein einreißen.

— (Zu dem Leichenfund) am Holzhafen ist zu melden, daß die Persönlichkeit des Toten festgestellt ist als die des in Podgorz bei einem Bau beschäftigt gewesenen Maurers August Lange, eines Sohnes des Besitzers Lange in Herzogsfelde, der beim Baden in der offenen Weichsel am Montag Abend ertrank.

[illegible] tigen Viehmarkt) [illegible] Schlachtschweine aufgetrieben. [illegible] hweine, magere Ware 36 bis 38 [illegible] 39 bis 42 Mark, pro 50 Kilogr[illegible]

[illegible] es.) Arrestanten verzeichnet der Polize[illegible]

[illegible] en) sind zwei Enten. Näheres im Poli[illegible] iat, Zimmer 49.

— (B[illegible] er Weichsel.) Der Wasserstand der Weich[illegible] bei Thorn und Chwalowice ist seit gestern unverä[illegible]ndert.

---

* Podg[illegible]orz, 31. August. (Die Diebstähle auf dem Rangierbah[illegible]hof.) Die Ermittelungen in der Diebstahlsangelegenhei[illegible] auf dem Rangierbahnhof fördern fast täglich neue Fu[illegible]nde an gestohlenen Sachen wie neue Spuren auf verdächti[illegible]ge Personen zu Tage. Es handelt sich um ganz beträcht[illegible]liche Werte. So wurden bereits 8 neue Fahrräder, meh[illegible]rere Zentner Kaffee, eine große Anzahl Betten und vie[illegible]les andere gefunden, was bereits als aus den Eisenbahnd[illegible]iebstählen herrührend erkannt ist. Mit der Aufdeckung [illegible]der weit zurückreichenden Diebstähle ist ein Kriminalbeam[illegible]ter aus Posen betraut.

g. Aus de[illegible]m Landkreise Thorn, 31. August. (Der Kriegerverei[illegible]n Leibitsch) feiert das Sedanfest am 3. September i[illegible]n Toberschen Gartenrestaurant mit Konzert, Preisschi[illegible]eßen u. a. und Tanz, wozu Gäste willkommen sind.

Mannigfaltiges.

(Aus [illegible] Eifersucht.) Als gestern Vormittag [illegible]in Berlin ein Frl. Falkberg aus der Köpeni[illegible]ckerstraße mit ihrem Bruder und Vater und ih[illegible]rem früheren Bräutigam, einem gewissen [illegible] Schmuggler, durch die Grenadierstraße gingen, [illegible] trafen sie den früheren Geliebten der Falkbe[illegible]rg, namens Sockel. Sie gerieten auf der St[illegible]raße in einen heftigen Streit und begaben [illegible]sich, wohl um sich auszusprechen, in das Lokal v[illegible]on Mai, im Hause Grenadierstraße 11. Hier [illegible]wurde die Auseinandersetzung immer erregter, [illegible] schließlich zog Schmuggler einen Revolve[illegible]r, tötete Sockel durch einen Schuß und ver[illegible]letzte durch eine zweite Kugel seine frühere G[illegible]eliebte anscheinend schwer. — Heute Nachmitta[illegible]g 1½ Uhr erschoß im Schanklokal Grenadiers[illegible]traße 11 der Klempner Elias Schnickler d[illegible]en Händler Adolf Sokol aus Eifersucht u[illegible]nd verletzte seine frühere Braut Marie Wald[illegible]berger schwer.

(Römis[illegible]cher Münzfund.) Zwischen dem preußisch[illegible]en Orte Orsbach und dem holländischen Bo[illegible]cholz wurden in einem Haferacker Mauerr[illegible]este, vermutlich die eines römischen Kastells, [illegible]sowie eine Münze aus dem Jahre 200 n. Chr. gefunden.

(Opfer de[illegible]r Berge.) In Garmisch (Oberbayern) wir[illegible]d eine junge Kunstmalerin aus Karlsruhe ve[illegible]rmißt. Sie wird vergebens gesucht. Man gla[illegible]ubt, daß ihr bei einer Bergpartie ein Unfall zugestoßen ist. — Der berühmte Dolomiten[illegible]führer Angelo Gaspari aus Ampezzo ist beim Abstiege vom Mont Cristallo (Tirol) abgestürzt. Der Tourist, den er führte, ein Offizier aus W[illegible]ien, war in großer Gefahr, mitgerissen z[illegible]u werden, weil der Körper des schwerverletzten Gaspari am Seile hing. Der Offizier wurde [illegible]von anderen gerettet. Gaspari starb an der Unfallstelle. — Zwei Touristen sind beim Be[illegible]steigen des Diavolezza (Schweiz) in einen Abg[illegible]rund gestürzt. Einer war auf der Stelle tot, der andere lebt noch. Eine Anzahl Führer ha[illegible]t sich auf den Weg gemacht, um den Unglü[illegible]cklichen vielleicht noch zu retten. — Ein andere[illegible]r Unglücksfall ereignete sich am Theodul. Ein Turiner Tourist stürzte ab und war sofort tot.

(Vom Ingenieur Richter.) Ingenieur Richter ist Dienstag Morgen gesund in Saloniki eingetroffen. — Bei den Angehörigen des Ingenieurs Richter war Dienstag Nachmittag ein Telegramm von Richter selbst eingetroffen, aus Cosana, 29. August, 11 Uhr 20 Minuten datiert, in französischer Sprache abgefaßt und mit „Edward" unterzeichnet. Richter fragte darin nach dem Aufenthalte seiner Frau und erbittet Antwort an eine angegebene Adresse in Saloniki. Am Dienstag Vormittag war Richter in Ostrawa angekommen, wo er einer Quarantäne von 24 Stunden unterworfen wurde. Ein Kaufmann, welcher Dienstag Abend aus Serfidsche in Saloniki angekommen ist und welcher Ingenieur Richter während seines dortigen Aufenthalts gesehen hat, teilte über diesen folgendes mit: Richter befindet sich den Umständen angemessen ganz wohl und ist geistig frisch, doch schien er ermüdet und etwas unruhig. Richter befand sich in Begleitung des Mutessarifs von Serfidsche und eines französisch und deutsch sprechenden türkischen Offiziers. Infolge starker Ausbreitung der Cholera in Monastir ist die Quarantäne in Ostrowa auf 48 Stunden ausgedehnt worden. Richter reiste sofort, nach erfolgter Entlassung aus der Quarantäne nach Saloniki ab; der Zug hatte eine fast dreistündige Verspätung. Schuldirektor Siegmund ist Richter mit dessen Sachen und Korrespondenz entgegengefahren.

(B..hüt' dich Gott!) Der Berliner Polizeipräsident von Jagow hat verboten, daß die Damen in den Logen der Berliner Theater die großen Hüte aufbehalten.

Das ist von Jagow häßlich eingerichtet,
Daß vor den Logen gleich die Schergen stehn,
Wer nicht auf seinen Federhut verzichtet,
Darf künftig nicht mehr ins Theater gehn.
Wie über des Inferno dunklen Schlünden
Wird jetzt der Musentempel Inschrift sein:
Laßt, die ihr eingeht, alle Hüte schwinden —
Wer mit dem Hute eingeht, der geht ein.

Den Bühnenleitern, ach, zu allen Nieten
Hat man geschaufelt dieses neue Grab:
Denn mit den abgenomm'nen Damenhüten
Nimmt der Besuch gewiß noch weiter ab.
Zwar könnten kühnlich das Verbot sie brechen,
Doch zu bedenklich ist der Strafe Pein:
Die hundert Mark, die, ach, dafür zu blechen,
Die nahm in diesem Sommer keiner ein!

Verzweifelt ob der großen Hutmisere,
Sitzt die Modistin vor dem leeren Stroh,
Es kann nur über das Verbot, das schwere,
Frohlocken der Friseur, der lockenfroh.
Vielleicht wird er in diesem Fall, dem bösen,
Den armen Frauen Held und Retter sein: —
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen,
Enthüt' dich, Mensch, es hat nicht sollen sein!

R. Sch. in der „B. Z. am Mittag".

Neueste Nachrichten.

Der Fehlbetrag der Ausstellung.

Allenstein, 31. August. Nach der nunmehr fertiggestellten Abrechnung hat die Gewerbeausstellung Allenstein 1910 mit einem Fehlbetrage von 100 225 Mark abgeschlossen. Von den Garantiefondszeichnern werden, nach der „Allenst. Ztg.", die Behörden, Gesellschaften und Vereine mit rund 25 Prozent herangezogen, während die Zeichner, die Allensteiner Bürger sind, 10 Prozent ihrer Haftsumme zu zahlen haben.

Hinrichtung.

Insterburg, 31. August. Heute früh ist hier der Lehrer Otto Zawalina aus Enzuhnen, Kreis Stallupönen, der am 23. September 1910 seine Geliebte, das Dienstmädchen Emilie Grusdat, erschossen hat, durch Scharfrichter Schwietz mit dem Beile hingerichtet worden.

Unterschlagungen und Selbstmord.

Berlin, 31. August. An der Börse verlautet, daß der Inhaber der hiesigen Bankfirma Otto Namdohr & Co. Selbstmord begangen habe. Angeblich sollen Schwierigkeiten in Börsendifferenzen und Depotunterschlagungen vorliegen.

Die Brückeneinsturz-Katastrophe im Engadin.

Zürich, 30. August. Das Unglück in Brail ereignete sich auf der rechten Seite des Inn, wo die Eisenbahnlinie den aus Val Mela herabkommenden Wildbach überschreitet. Dort wurde ein steinerner Viadukt in Höhe von 50 Meter über die Schlucht gezogen. Zu diesem Zwecke war ein Holzgerüst mit großen Bögen errichtet worden. Die Arbeiter waren eben daran, die Steinbrücke zuzuschlagen, d. h., den Schlußstein einzubetten. Die Arbeit hätte nur noch wenige Stunden erfordert, als das Unglück hereinbrach. Plötzlich, 6 Uhr 25 Minuten, begann sich die Brücke zu senken. Ein markerschütternder Schrei ertönte, und mit lautem Krachen stürzte die große Brücke in die Tiefe. Als die Staubwolke sich verzogen hatte, bot sich den Umstehenden ein schrecklicher Anblick dar. Ein riesiger Trümmerhaufen von Steinen und Balken. Zunächst eilten die Bürger von Brail und Cinuskel zur Stelle; die Ärzte der benachbarten Dörfer wurden telegraphisch herbeigerufen, und unterdessen traf auch aus Zernez Hilfe ein. Eine große Schar Italiener, die Genossen der Verunglückten, umstanden stumm und vom Schrecken gelähmt die Unglücksstätte und starrten in die Tiefe, unfähig, etwas zu tun. Unter der Leitung des Ingenieurs Schucan und des Bauführers Savoldi wurde fieberhaft bis in den Morgen hinein gearbeitet, um die Verunglückten zu bergen. Ein Arbeiter war von der Brücke in die Tiefe auf eine Tanne gesprungen und wurde wunderbarerweise gerettet. Dr. Liebig aus Zernez und Dr. Tanner aus Zernez leisteten die erste Hilfe, konnten aber die große Arbeit nicht bewältigen, und es wurden noch Ärzte aus St. Moritz herbeigerufen. Morgens um 4 Uhr wurde die erste Leiche geborgen.

Französischer Ministerrat.

Paris, 31. August. Botschafter Cambon besuchte gestern vor seiner Abreise nach Berlin nochmals den Ministerpräsidenten, der nachmittags auch mehrere Minister, darunter auch den Minister des Äußern, empfing.

Paris, 30. August. Die von den Abendblättern dem französischen Botschafter nach Berlin mitgegebenen wohlgemeinten Ratschläge wiederholen im wesentlichen, daß Frankreich keinen Anlaß habe, über die von der Gesamtregierung gutgeheißenen Zugeständnisse hinauszugehen. Allen diesen Geleitsprüchen gemeinsam ist die Betonung der Notwendigkeit, standhaft zu bleiben gegenüber offenen oder verhüllten Bestrebungen Deutschlands, an irgend einem Punkte Marokkos festen Fuß zu fassen. Minder pathetisch klingen die Äußerungen in der Frage der Abgrenzung der äquatorialen Gebiete, weil man sich der Erwägung nicht verschließen kann, daß von den Gegenvorschlägen Deutschlands dieser oder jener Punkt selbst im wohlverstandenen Interesse Frankreichs Beachtung verdienen könnte. Hervorzuheben ist, daß die noch vor wenigen Tagen in den hiesigen Zeitungen sehr beliebt gewesene Form des geharnischten „Entweder — Oder" aus den Erörterungen über die wiederbeginnenden Berliner Verhandlungen verschwunden ist. Es scheint, daß diese maßvolle Sprache in einem so wichtigen Augenblick auf den Wunsch des Herrn Cambon zurückzuführen ist.

Telegraphendienst in Fez.

Paris, 31. August. Aus Versailles ist eine weitere Abteilung Genietruppen nach Marokko abgegangen, um in Fez einen Telegraphendienst einzurichten.

Unruhen wegen Teuerung in Frankreich.

Paris, 31. August. Die infolge der teueren Lebensmittelpreise in verschiedenen Städten Nordfrankreichs ausgebrochenen Unruhen nehmen einen gewalttätigen Charakter an. In Douai trafen gestern Abend mehrere hundert Weiber und Männer aus den Nachbardörfern ein und zogen unter dem Gesange der Internationale und anderer revolutionärer Lieder vor das Stadthaus, wo sie von dem Gemeinderat wirksame Maßregeln gegen die Preissteigerung der Lebensmittel verlangten. Der Gemeinderat nahm infolgedessen einen Beschlußantrag auf Abschaffung der Zölle auf Fleisch und Nahrungsmittel an. Die Menge gab sich jedoch damit nicht zufrieden und zog unter Rufen: „Es lebe die Sabotage!" durch die Stadt.

Paris, 31. August. Das Zuchtpolizeigericht bestrafte mehrere Frauen, die vorgestern auf dem Markt von Hautmont Ruhestörungen verursacht hatten, zu Gefängnis von 2 bis 4 Monaten. Der allgemeine Arbeiterverband fordert die Arbeiter in einem maßlos heftigen Aufruf auf, zum Zeichen des Protestes heute Vormittag zu streiken. Im Bezirk von Valenciennes wurden viele Kaufleute von den Arbeitern zu der schriftlichen Erklärung gezwungen, nur zu Preisen, die von den Arbeitern festgesetzt, zu verkaufen. Die Geschäftsleute, die unter diesen Umständen nur mit Schaden arbeiten, schlossen ihre Läden. Die Fleischer beschlossen, wegen der hohen Viehpreise bis auf weiteres nicht mehr zu schlachten. In Fresnes drangen Ruhestörer in Geschäfte ein, deren Besitzer sich geweigert hatten, die Eier billiger zu verkaufen, zertrümmerten die Einrichtung und plünderten die Vorräte. Ein Pächter wurde infolge der Aufregung vom Schlage getroffen und war sofort tot.

Feuersbrunst.

London, 30. August. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte heute Abend das Geschäftsgebäude der Verlagsfirma Ward Lock and Company am Salisbury-Square bei Fleet Street. Tausende von Menschen beobachten das großartige Schauspiel. Eine ganze Feuerwehrbrigade arbeitete an der Löschung, und eine Abteilung Kundschafterknaben half. Es gelang, den Brand auf das Gebäude einzuschränken, obgleich eine zeitlang der ganze Platz zum Raub der Flammen zu werden schien. Verletzt wurde, soviel bis jetzt bekannt, niemand. Der Schaden ist enorm.

Opfer der Explosion.

Koppenhagen, 31. August. Von den fünf bei der Explosion auf dem Torpedoboot Verletzten sind zwei Heizer und ein Maschinen-Ingenieur gestorben.

Die „Mona Lisa".

Newyork, 30. August. Ein amerikanischer reicher Kunstsammler, der auf einem Dampfer von Europa nach hier unterwegs ist, wird des Diebstahls der „Mona Lisa" verdächtigt. Infolgedessen werden alle ankommenden Dampfer scharf überwacht.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 31. August 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 200 Mk.
per September—Oktober 201½—201 Mk. bez.
per November—Dezember 205 Mk. bez.
per Dezember—Januar 207½ Mk. bez.
per Januar—Februar 209 Mk. bez.
hochbunt und weiß 738—810 Gr. 204—205 Mk. bez.
bunt 772 Gr. 197—200 Mk. bez.
rot 75[illegible]—788 Gr. 179—197 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 167 Mk. bez.
Regulierungspreis 168 Mk.
per November—Dezember 174—174½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. rot 668—683 Gr. 175—185 Mk. bez.
transito 668 Gr. 148 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 165—170 Mk. bez.
transito 119 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: stramm.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 15,70 Mk. inkl. Sl.
per Oktober—Dezember 15,60 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,20—12,60 Mk. bez.
Roggen- 11,40—12,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	31. Aug.	30. Aug.
Österreichische Banknoten	85,10	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,70	216,80
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,80	92,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,10	83,10
Preußische Konsols 3½ %	92,80	82,70
Preußische Konsols 3 %	83,—	83,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,80	99,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98,90	90,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,25	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	102,80	102,80
Rumänische Rente von 1894 4 %	93,10	93,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,80	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94,—	93,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	197,25	197,—
Deutsche Bank-Aktien	262,40	262,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,75	18 —
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	130,90	130,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	269,90	268—
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,—	230,—
Harpener Bergwerks-Aktien	182,20	182,50
Laurahütte-Aktien	172,60	172,60
Weizen loko in Newyork	95⅛	96⅛
" September	208,50	207,75
" Oktober	210,—	209,50
" Dezember	212,—	210,75
" Mai	216,50	215,75
Roggen September	184,—	179,50
" Oktober	186,—	182,—
" Dezember	188,25	183,75
" Mai	192,50	189,75

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅜%.

Danzig, 31. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 201 inländische, 61 russische Waggons.

Königsberg, 31. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 135 inländische, 209 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 10 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 30. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 25,75—26,37½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 26,12½. Gem. Melis I mit Sack 25,25—25,62½. Stimmung: fest.

Hamburg, 30. August. Rüböl fest, verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos. 6,50. Wetter: schön.

Berlin, 30. August. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die hohen Preise haben den Konsum derart beeinträchtigt, daß selbst von den geringen Zufuhren inländischer Qualitäten sich Lager bildeten und bedeutende Preiskonzessionen gemacht werden mußten, um einigermaßen räumen zu können. Die Preise wurden deshalb um 7 Mark ermäßigt. Für nächsten Sonnabend erwarten wir unveränderte Marktlage und eine festere Tendenz, da sich nun der Konsum wieder etwas beleben wird.

Allerfeinste Molkereibutter	139—143 Mk.
Feinste Molkereibutter	135—138 Mk.
II. Qualität	115—125 Mk.
III. Qualität	98—108 Mk.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 29. 8. 11 Mk.	bis [illegible]
Weizengries Nr. 1	17,80	17[illegible]
Weizengries Nr. 2	16,80	16[illegible]
Kaiserauszugsmehl	18,—	18[illegible]
Weizenmehl 000	17,—	17[illegible]
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	15[illegible]
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15[illegible]
Weizenmehl 0 grün Band	10,—	10[illegible]
Weizen-Futtermehl	7,—	6[illegible]
Weizenkleie	7,—	6[illegible]
Roggenmehl 0	14,—	[illegible]
Roggenmehl 0 I	13,20	[illegible]
Roggenmehl I	12,60	[illegible]
Roggenmehl II	8,80	[illegible]
Kommißmehl	11,20	[illegible]
Roggenschrot	10,60	[illegible]
Roggenkleie	7,—	[illegible]
Gerstengraupe Nr. 1	15,—	[illegible]
Gerstengraupe Nr. 2	13,50	[illegible]
Gerstengraupe Nr. 3	12,50	[illegible]
Gerstengraupe Nr. 4	11,50	[illegible]
Gerstengraupe Nr. 5	11,50	[illegible]
Gerstengraupe Nr. 6	11,—	[illegible]
Gerstengraupe grobe	11,—	[illegible]
Gerstengrütze Nr. 1	11,40	[illegible]
Gerstengrütze Nr. 2	11,—	[illegible]
Gerstengrütze Nr. 3	10,80	[illegible]
Gersten-Kochmehl	11,—	[illegible]
Gersten-Futtermehl	6,80	6[illegible]
Buchweizengries	20,50	20[illegible]
Buchweizengrütze I	19,50	19[illegible]
Buchweizengrütze II	19,—	19[illegible]

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 31. August 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	769,2	NW	heiter	16	0,0	zieml. heiter
Hamburg	768,6	WSW	wolkig	12	0,2	vorm. Nied.
Swinemünde	765,8	W	wolkig	15	0,2	vorm. Nied.
Neufahrwasser	762,8	W	heiter	16	0,0	zieml. heiter
Memel	759,4	W NW	halb bed.	16	0,3	Gewitter
Hannover	769,3	W	heiter	11	0,2	nachts Nied.
Berlin	767,0	NW	heiter	14	0,0	meist bewölkt
Dresden	768,2	W NW	wolkig	13	0,3	nachts Nied.
Breslau	766,4	W NW	bedeckt	15	0,9	nachm. Nied.
Bromberg	764,5	Wdst.*)	heiter	14	0,0	meist bewölkt
Metz	769,4	NO	wolkenl.	12	0,0	meist bewölkt
Frankfurt(M.)	768,9	NO	wolkenl.	18	0,0	meist bewölkt
Karlsruhe	769,0	SW	heiter	16	0,2	nachts Nied.
München	769,0	SW	Regen	12	0,6	Gewitter
Paris	770,1	NNO	wolkenl.	12	0,0	—
Vlissingen	770,3	S	heiter	15	0,0	nachts Nied.
Kopenhagen	764,9	NW	heiter	13	0,2	nachm. Nied.
Stockholm	758,4	NW	bedeckt	12	0,2	zieml. heiter
Haparanda	754,0	N	wolkenl.	9	0,0	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	749,4	W SW	bedeckt	13	0,3	Nied. i. Sch.*)
Warschau	763,5	SSW	bedeckt	15	0,0	zieml. heiter
Wien	764,7	NNW	Regen	16	0,3	zieml. heiter
Rom	761,5	SO	wolkenl.	19	0,0	anhalt. Nied.
Hermannstadt	761,9	SO	wolkenl.	18	—	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	767,2	OSO	halb bed.	21	0,0	nachm. Nied.
Nizza	762,6	Wdst.	heiter	25	0,0	Nied. i. Sch.

*) Windstille.
**) Niederschlag in Schauern.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 31. August, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur + 25 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	31.	00,14	30.	00,14
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	29.	0,73	28.	0,73
	Chwalowice	30.	1,24	29.	1,24
	Zakroczyn	25.	0,43	24.	0,43
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,18	27.	5,24
	U.-Pegel	28.	1,84	27.	1,82
Netze bei Czarnikau		28.	0,03	27.	0,04

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 1. September: Meist bewölkt, schön, vereinzelte geringe Regenfälle.

---

1. September: Sonnenaufgang 5.10 Uhr,
Sonnenuntergang 6.49 Uhr,
Mondaufgang 3.14 Uhr,
Monduntergang 9.50 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 1. September 1911.

St. Georgen-Kirche. Nachm. 2½ Uhr: Ausflug des „Kindergottesdienstes" nach Weißhof.

...rückgekehrt.
...Dr. Musehold.

...erreist
auf 2—3 Wochen.
...r. von Dzialowski,
Augenarzt.

Verreist.
...Heilfron, Dentist.

...igl. preußische Klassenlotterie.
...e Erneuerungsfrist zur 2. Klasse ...t mit 4. September.
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am 8. und 9. September ...ttfindenden Ziehung der 3. Klasse sind
Kauflose
1/4 à 30 Mk., 1/8 15 Mk.
zu haben.
Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

An- und Verkäufe
von Gütern, Grundstücken, Geschäften 2c. vermittelt streng reell
Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Alten Malvasier,
köstlichen Capriwein,
pro Flasche 2,50 Mk., empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Junge
Rebhühner,
Reh=Rücken, Pfund 1,40 M.
=Keulen, Pfund 1,00 M.
=Blätter, Pfund 0,70 M.
empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Echte
Haag'sche Hopjes
empfiehlt
Carl Matthes.

Musikunterricht
in Klavier, Violine, Harmonium und Cello erteilt Henke, Lehrer, Tuchmacherstr. 2.

Nachhilfestunden
werden erteilt. Angebote unter O. K. 21 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ich bitte denjenigen Herrn, der bereit ist, Zigarren an Wirte 2c. zu verkaufen gegen hohe Prov. oder 300 Mk. Verg. pro Mon., sogleich zu schreiben an Wilh. Volckmann, Hamburg 39.

Stellengesuche

Suche per 1. event. 15. Oktober Stelle als Stütze mit sehr guten Zeugnissen.
Angebote unter A. 99 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Suche zum 20. September 1911 einen gebildeten, kräftigen jungen Mann aus guter Familie als
2. Beamten
für Feld u. Hof.
Gehalt 400 Mark.
V. Kauffmann,
Pluskowenz bei Schönsee, Kr. Briesen.

Jüngerer, flotter
Kontorist
mit guter Handschrift, sicherer Rechner, zum 1. Oktober gesucht.
Angebote unter J. S. 54 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für dauernd einen tüchtigen
Maschinisten,
welcher auch mit den Holzbearbeitungsmaschinen und der elektr. Lichtanlage vertraut ist.
G. Soppart.

Tüchtige Tischlergesellen
und ein Arbeitsbursche können sofort eintreten. W. Mondry, Tischlermstr.

Tischler, gute Polierer, von sof. für dauernd gesucht.
Gebr. Tews, Möbelfabrik.

Tischler
auf bessere Geschäfts-Einrichtungen sucht für dauernde Beschäftigung
Paul Borkowski,
Möbelfabrik.

Tischlergesellen
stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Uniformschneider
für Neuarbeit und Besätze auf Werkstatt stellt bei dauernder Beschäftigung sofort ein
J. Tschichoflos.

2 tüchtige Uniformschneider sowie 1 Zivilschneider
stellt für dauernde Beschäftigung ein
Fr. Zielinski, Thorn 3, Mellienstr. 112.

Tücht. Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
O. Haberland,
Malermeister.

2—3 Klempnergesellen
stellt noch ein
Georg Fritz, Klempnermstr.
Argenau.

Klempnergesellen
verlangt bei hohem Lohn (Winterarbeit, 45—50 Pf. die Stunde)
A. Ullmann, Podgorz bei Thorn.

Tüchtige Schuhmachergesellen
für dauernde Arbeit stellt ein
F. Fenske, Altst. Markt 20.

Tüchtiger
Anschläger
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
G. Soppart, Thorn.

Zu Martini 1911 tüchtigen, nüchternen
Gutsschmied
mit 2 Burschen,
firm im Hufbeschlag, gesucht. Zu melden bei der
Gutsverwaltung Wichorsee,
Station Stolno, Kr. Culm

Tüchtigen
Schmied oder Schlosser
stellt ein
Thorner Dampfmühle
Gerson & Co., Mocker.

Verheirateter, evangelischer
Diener
zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Bewerber, die Soldat gewesen und bereits in Stellung waren, wollen Zeugnisabschriften und Lohnansprüche einsenden.
Albers, Traupel
bei Freystadt, Wpr.

2 Instleute
mit Scharwerkern sucht von sogleich oder 1. Oktober
Rettkowski, Gramtschen.

Für Speditions- und Agenturgeschäft
wird für sofort oder 1. Oktober
1 Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter M. 3111 an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Oktober einen
Lehrling.
E. Szyminski.

Zwei Lehrlinge
werden von sofort verlangt.
Fr. Zielinski, Schneidermeister, Thorn 3, Mellienstraße 112.

Tapeziererlehrlinge
können sich melden bei
P. Trautmann.

Lehrling und Laufbursche
sofort gesucht. Benno Jasinski, Fleischermstr., Elisabethstr. 24.

Laufbursche,
kräftig, ehrlich, nicht unter 15 Jahren, von sofort gesucht.
Mehrlein, Friedrichstr. 2/4.

Laufbursche
sofort gesucht.
A. Liedtke, Klosterstraße 20.

Hausdiener für Hotel u. Restaurant sucht
Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Hausdiener
kann sich melden.
Gasthaus Czarnecki.

Tücht. Kutscher
von sofort gesucht.
L. Bock.

Ordentl. Laufbursche
sofort gesucht. Richard Sellner, Tapetenhandlung.

Perfekte Buchhalterin
und
Anfängerin
von sofort oder 1. Oktober d. Js. für hiesiges Kontor gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter T. an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jüngere Kontoristin,
perfekte Stenographistin, stilgewandte Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gefl. Angebote vorerst schriftlich erbeten an
Alfred Abraham,
Thorn.

Gebildetes evangel. Fräulein zur Beaufsichtigung der Schularbeiten eines 11-jährigen Mädchens und Handarbeit für den ganzen Nachmittag sofort oder später gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

1 anständiges
Mädchen,
welches kochen, plätten und nähen kann, sowie auch im Geschäft tätig sein muß, wird zum Antritt per 1. 10. 1911 oder früher gesucht. Gefl. Angebote mit Photographie, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen unter W. 89 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Büffettfräulein, Stützen für Restaurants sucht
Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Für mein Glas-, Porzellan- und Galanteriewarengeschäft suche ich eine tüchtige, selbständige
Verkäuferin.
Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Bild oder persönliche Vorstellung erbeten. Daselbst wird auch per sofort ein
Lehrmädchen
gesucht. Gustav Heyer, Thorn.

Lehrmädchen, Lehrling
finden Aufnahme. W. Groblewski, Thorn, Culmerstraße 12.

Ein ordentl. Mädchen, das auch kochen kann, wird vom 1. 10. 11 gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Für Offiziershaushalt zum 15. Oktober
Mädchen für alles gesucht, nicht unerfahren im Kochen
Fischerstraße 55 a, 1.

Plätterin,
auch Anfängerin, zur Plättmaschine gesucht.
Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstr. 7.

Suche Kinderfräul., Stubenmädchen, Mädchen für alles; ferner Köchinnen f. Offiziershäuser z. 15. 10. 11.
Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73 und Schuhmacherstr. 16.

Lehrdamen mit besserer Schulbildung sucht
Mode de Paris, Spezial-Putzgeschäft, Thorn, Breitestr. 46.

Lehrmädchen können sich melden.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Laufmädchen
gesucht. Modes de Paris, Breitestr. 46.

Eine tüchtige
Reinmache-Frau
kann sich melden
Seglerstraße 1, 1 Tr.

Saubere Aufwartung
für vormittags gesucht
Strobandstraße 16, 2, l.

Aufwärterin verlangt Talstr. 30, 1, l.

Tüchtige, ältere Aufwärterin
für den ganzen Tag (18 Mk. monatlich), ebendaselbst eine Waschfrau sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartemädchen
gesucht Mellienstraße 88, 2, l.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn
gibt schnell, diskret, ohne Bürgen, 4—5 % Zinsen, kleine Ratenrückzahlung, Selbstgeber Müller, Berlin N. 65, Hochstädterstr. 6.

Zu verkaufen

Grundstück,
8 Morgen gutes Land, gute Gebäude, geeignet für jedes Geschäft, am Bahnhof Th. Papau, krankheitshalber zu verkaufen.
E. Strauch.

Habe billig abzugeben:
ca. 2000 Riegelhölzer,
2 m lang, 7—12 cm stark,
1000 Zaunständer,
2 m lang, 12—18 cm stark
Richard Schmidt,
Stewken.

Ausgewachsener, junger
Jagdhund,
undressiert, mit guten Anlagen, zu verkaufen. Trenkmann, Leutnant, Fort Scharnhorst.

Ausschank des Thorner Brauhauses.
Heute:
.·. Grosses Abschieds-Konzert .·.
des hier in Thorn zum vierten male engagierten und beliebten Damen-Orchesters Josef Kartl.
Von morgen, den 1. September ab konzertiert die neu engagierte, beliebte österreichische Damen-Orchester-Kapelle, Dir. A. Pöschl.
Es ladet ein
Fr. Grzeskowiak.

Ostdeutsche Ausstellungs-Lotterie in Posen 1911.
Ziehung am 5., 6. und 7. September 1911.
Hauptgewinne 60000, 30000 u. 10000 M. bar.
Lose à 2 Mk sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Besseres Spezialgeschäft,
in bester Lage am Platze, gut eingeführt, sehr geeignet für eine, auch zwei Damen, ist umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Angebote unter R. S. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fortzugshalber
verkaufe verschiedene sehr gut erhaltene Sachen, wie: Kücheneinrichtung, mehrere Bettgestelle mit Matratze, diverse Stühle und Tische, 3 Mahagoni-Spinde, Pianino (Nußbaum) u. a. m.
Frau Witwe Deltow, Rudak.

Mehrere sehr schöne, st. etw., ca. 7 M. alte
Eber,
pr. w. deutsches Edelschwein (Jorkshire), à 125 Mark inkl. Stallgeld verkauft
v. Frantzius,
Domäne Sawdin Wpr.

Ein gut verzinsbares
Haus mit Garten
zu verkaufen
Thorn-Mocker, Gartenstraße 1.

Zwei fast neue
Häckselmaschinen
stehen billig zum Verkauf bei
Rose, Stewken.

1 gut erh. Ladeneinrichtung, Repositorium, Ladentisch, Bierapparat mit 2 Leitungen, 1 elegantes Sopha mit Umbau, 1 sehr großer Trumeau mit Stufe, 1 Herrenschreibtisch (Diplomat) mit Aufsatz, 1 Chaiselongue, 1 großer Entreeschrank, 1 eisernes Geldspind, sowie verschied. andere gut erh. Gegenstände zu verkaufen bei
Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.

Unser Grundstück,
hierselbst, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall und Scheune, mit lebendem und totem Inventar und ca. 9½ Morg. durchweg gutem Weizenboden ist umständehalber preiswert zu verkaufen.
Reinhard Teschke u. Adam Polanowski, Gramtschen.

Zu kaufen gesucht

Gut, 100 Morgen,
sucht für zahlungsfähigen Käufer
Carl Arendt, Güteragentur Thorn, Strobandstraße 13.

Kartoffeln
jede Sorte und jeden Posten kauft zu höchsten Tagespreis., auf Wunsch vorherige Kasse.
Hermann Berlak, Posen,
— Fernsprecher 2159. —

Weißkohl,
jedoch mindestens in Waggonladungen von 200 Ztr., kauft für eine auswärtige Firma E. Sieg, Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 105.

Wohnungsgesuche

Gt. m. Zim. sof. ges. Wilhelmstadt bevorzugt. Ang. unter B. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Vorderzim. mit Schreibtisch, Gas und Kabinett von sofort zu vermieten Coppernikusstr. 41, 2.

Größeres
möbl. Zimmer
zu vermieten
Breitestraße 37, 3, r.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten
Culmerstraße 1, 2 Tr.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Bureauräume
ab 1. 10. d. Js. zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Eine 4 Zimmer-Wohnung,
2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten.
J. Bliske, Waldstraße 31.

2 gr., elegant möblierte Zimmer
mit Entree zu vermieten.
Schuhmacherstr. 1, 3.

Vorkostkeller,
eventl. mit Drehrolle, gewölbt und hell, zum 1. 10. d. Js. zu vermieten.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstr. 37 in der 2. Etage, welche Herr Landrichter Stich inne hat, bestehend aus 6 großen Zimmern, Balkon, Badestube, Gas und elektr. Licht, sowie sämtlichem der Neuzeit entsprechenden Zubehör, eventl. die dazu bewohnte Mansarden-Wohnung und Pferdestall vom 1. 4. 1912 zu vermieten.
H. Kricke.

1. Etage.
Freundliche 4 Zimmer-Wohnung mit Mädchenstube und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Brombergerstraße 58, A. Geduhn.

Eine 6 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung u. großem Zubehör,
eine 3 Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Culmerstr. 22, pt., im Restaurant.
Daselbst sind mehrere 400-kerzige Osramlampen und zwei fast neue Bogenlampen zu verkaufen.

Wohnung,
3. Etage, 750 Mark, per 1. 10. 11 zu vermieten Hermann Martin. Baderstr. 19.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Brombergerstraße 45,
1. Etage, links.
Versetzungshalber eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort, event. 1. 10.;
parterre links und parterre rechts je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinem Garten vom 1. 10. zu vermieten.
Zu erfragen Gerberstr. 27, 2.

Wohnung,
Tuchmacherstraße 5, hochpart.,
3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

3. Etage,
5 Zimmer, Küche und Badezimmer, vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnungen,
3. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Wohlfeil,
Schuhmacherstr. 24.

4 Zimmer-Wohnung, Mellienstraße 112, 1. Etage, reichl. Zubeh., elektr. Licht, Gas- u. Badeeinrichtung, per 1. 10. zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a part., l.

Verschiedenes

Garantiert reine
frische
Natur-Tischbutter
netto 9 Pfund 12 Mark.
Tilsiter Käse,
netto 9 Pfund 3 Mark.
H. Sievers,
Friedrichshof (Ostpreußen).
... am Markt.

Schleuder- und Scheibenhonig,
zu 1 Mk., empfiehlt Kryn, ...Beretstr. 11.

Thorn...
Sonntag, 3... nachm...
im Garten des...
Seda... 4.
Schauturnen, Gru... lebende Bilder, Verlosung u. P...sschießen.
Zum Schluß: T...anz.
Eintritt 20 Pfg. ...iet
Um zahlreichen Besuch bi...
Der V...orstand.
Bei ungünstiger Witteru...g findet das Fest im Saale statt.

Krieger-Verein
Gost...gau.
Sonntag den 3. September:
Sedan-Feier.
Nachmittags:
Konzert und Belustig...ungen
auf dem Anger des Herrn Wi...cknig,
abends:
Feuerwerk, dann Ta...nz
im Vereinssaale.
Der Vor...stand.

Verein der Ostpre...ußen.
Am
Montag, 4. Sept...mber,
8½ Uhr,
im Spiegelsaale des Artu...shofes:
Monats-Versam...mlung.
Im Anschluß da...ran:
Abschieds-Feier
für den von Thorn ...scheidenden ersten Vorsitzenden Herrn Chef...redakteur Dyck.
Die Mitglieder werd...en gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Gäste willko...mmen.
Der Vorstand.
J. A.:
W. Kro...nat, Schriftwart.

Hausmache...r-, Leberwurst, Blutwurst, Grützwurst, Wurstschmalz, Sülze,
täglich frisch.
Laechel, Strobandstr.

Wichtig für Pferdebesitzer!
Bickmol,
anerka...nnt laut Attest der tierärztlichen Klinik ... Berlin-Ch., sowie von den ersten und ... größten Reit- und Fahrinstituten als unüb...ertroffenes Mittel gegen Lahmheiten de...r Pferde. Prospekte 2c. gratis.
Nie...derlage für Thorn und Umgegend in:
Zentral-Drogerie von M. Baralkiewicz,
Baderstraße.
Fil...ialen: Mellienstraße 109, sowie Brombergerstr. 60.

Lose
zur Ostdeutschen Ausstellungslotterie in Posen, Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.,
zur 16. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Landesvereins vom roten Kreuz, Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk. bar, à 3,30 Mk.,
zur Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911, Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Schnelle Heirat
wünschen viele vermög. Damen. Herren, wenn auch ohne Verm., wollen sich melden.
M. Rothenberg, Berlin NW. 23 a II.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 205. Thorn, Freitag den 1. September 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Von den Kaisertagen in Pommern.

Wie schon telegraphisch gemeldet, trafen der Kaiser und die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar in Stargard um 11½ Uhr ein. Auf dem Wege von Stettin bis Stargard waren alle Dörfer geschmückt. Überall Vereine, Schulen und festlich gestimmte Bevölkerung. Stargard mit seinen alten Mauern und Türmen und eigenartigen Giebeln war aufs reichste dekoriert. Tannengrün, Ehrenpforten, Fahnen und Banner allenthalben. Die

Ansprache des Kaisers

bei Entgegennahme des Ehrentrunkes der Stadt auf dem Marktplatze lautet wörtlich:

„Mein verehrter Herr Bürgermeister! Ich bitte Sie, in meinem Namen und dem Namen Ihrer Majestät der Kaiserin der Bürgerschaft von Stargard von ganzem Herzen unsern Dank auszusprechen für den Empfang seitens der Bevölkerung und die Ausschmückung der Stadt, die uns ein Beweis sind für die Liebe und Treue des pommerschen Volkes, ein farbenreicher und bilderreicher Beweis. Die historischen Beziehungen, die Sie uns in Ihrem Rückblick geschildert haben, zwischen meinen Vorfahren und den pommerschen Herzögen vor Ihnen und der Stadt Stargard sind ein Beweis dafür, wie sehr von altersher seitens der Fürsten die Treue der Pommern geschätzt wurde, und wie sehr ihnen das Wohl der Stadt am Herzen gelegen hat. Sie entbehrte niemals in Kriegszeiten und Zeiten der Not, wie in Zeiten der friedlichen Arbeit der Fürsorge des Herrscherhauses. Mit Stargard verbindet mich ein besonderes Band insofern, als ich in meinem 10. Jahre, 1869, hierher kam, um teilzunehmen an der letzten Korpsrevue, wobei mein seliger Vater sein zweites pommersches Korps seinem Vater, dem damaligen König Wilhelm, vorführte. Ich erhielt damals die Uniform des pommerschen Regiments, die ich mit Stolz seit 42 Jahren trage. Niemand ahnte damals, als hier die friedliche Heerschau gehalten wurde, welchen großen, bedeutenden Zeiten wir entgegen gingen. So möchte ich von ganzem Herzen wünschen, daß die bisherige Geschichte der Stadt vorbildlich sei für ihre weitere Entwickelung, und daß auch sie von der allgemeinen Hebung der wirtschaftlichen Lage in unserem Vaterlande ihren Anteil haben möge. Jedenfalls mag die Stadt Stargard versichert sein, daß auch ich gleich meinen Vorfahren zu ihr stehe und mit Wohlwollen ihrer gedenke. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Stargard."

Unter dem Jubel der Bevölkerung brachte darauf der Erste Bürgermeister ein dreifaches Hurra aus. Der Kaiser nahm dann noch die Meldung des stellvertretenden Vorsitzers des Kreiskriegerverbandes, Hauptmanns und Reichstagsabgeordneten Barons Gans Edler Herr zu Putlitz entgegen. Um 11¾ Uhr begaben sich die Majestäten mit den Vertretern der städtischen Körperschaften über den Marktplatz zur St. Marienkirche zur Weihe des wiederhergestellten Gotteshauses.

Die Weihe der Marienkirche in Stargard.

Am Hauptportal der Kirche wurden die Majestäten durch die Geistlichkeit, den Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertreter empfangen. Superintendent Brück sprach die Begrüßungsworte. Unter Vorantritt des Baumeisters, ausführenden Architekten Deneke, wurden die Majestäten vom Generalsuperintendenten D. Büchsel in die Kirche geleitet und nahmen vor der Kanzel Platz. Während des Einzuges intonierte ein Bläserchor das Te Deum. Ansprache und Weiheakt hielt Generalsuperintendent D. Büchsel. Nach Gemeindegesang und Liturgie, bei welch letzterer der Chor des Musikvereins und ein Knabenchor mitwirkten, predigte Superintendent Brück. Gebet und Gesang schlossen die Feier.

Nach dem Gottesdienste besichtigte das Kaiserpaar die Kirche, trug sich in das goldene Buch der Stadt Stargard ein und nahm ein Album entgegen mit photographischen Aufnahmen der Kirche und der vielen in Stargard in besonderer Schönheit erhaltenen mittelalterlichen Backsteinbauten.

Die erneuerte St. Marienkirche ist ein gewaltiger gotischer Backsteinbau von großer Schönheit. Die hochaufstrebende Halle des Mittelschiffs wirkt ehrwürdig und weihevoll. Die alten Freskomalereien sind wieder hergestellt, ebenso die alten Epitaphien, Grabkapellen und Familienkapellen. Zu den wenigen noch erhaltenen Glasmalerei-Fenstern ist eine Reihe von neuen gestiftet worden, darunter zwei vom Kaiser. Einige der neuen Fenster zeigen Bildnisse aus der Geschichte der Stadt, u. a. Gustav Adolf vor Stargard, Friedrich der Große in Stargard und Königin Luise in Stargard.

Der Kaiser nahm darauf vor der Hauptwache den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab. Schließlich nahm das Kaiserpaar die Huldigung von fünfzig Weizackerleuten, 40 Frauen und Mädchen und 10 Männern, in ihrer bunten, malerischen Tracht entgegen. Um 1¼ Uhr begab sich das Kaiserpaar nach dem Bahnhof, um die Rückfahrt nach Berlin anzutreten, wo es um 4 Uhr 48 Minuten auf dem Stettiner Bahnhof eintraf.

„Warnungstafeln der Weltgeschichte."

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Vor einigen Jahren nahm Freiherr von der Goltz sich die Mühe, aus vergilbten hundertjährigen Zeitungsblättern festzustellen, wie sehr wir 1806 durch den Krieg überrascht sein mußten. Noch wenige Monate vor Jena schrieben die Blätter überschwänglich, daß man einer langen, vielleicht immerwährenden Aera des Friedens entgegengehe, — bis dann urplötzlich das Wetter herniederbrach. Goltz wünschte, man solle solche Warnungstafeln beachten; gerade heute werde unversehens die Schicksalsfrage an uns gestellt werden, ohne daß eine Warnung vorherginge.

Das sind Gedanken, die auch an anderer Stelle gehegt werden. In Stargard in Pommern hat der Kaiser soeben, wie immer, den Frieden gepriesen, aber in seine Rede den an sich unscheinbaren Satz eingeflochten: „Niemand ahnte damals, als hier die friedliche Heerschau abgehalten wurde, welchen großen bedeutenden Zeiten wir entgegengingen." Nämlich im Herbst 1869, als der junge Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, hier in der Parade vor seinem Großvater stand. Der Hörer und Leser der Kaiserworte aber ergänzt: so, ganz so kann es auch heute kommen. In jenem Herbst 1869 wurde auch ein „ewiger" Handels- und Freundschaftsvertrag mit Frankreich geschlossen, und der bekannte freisinnige Abgeordnete Professor Virchow brachte einen Abrüstungsantrag im norddeutschen Reichstage ein. Im Sommer darauf aber donnerten die Kanonen.

Das ganze deutsche Volk hat das Gefühl, daß in dieser Stunde, auch wenn alles glimpflich abgeht, an sein Nationalbewußtsein appelliert wird. In Essen haben 46 Vereine der Stadt, die seit langen Jahren das Sedanfest nicht mehr begangen haben, beschlossen, in diesem Jahre, „mit Rücksicht auf die Weltlage" eine besonders glanzvolle Feier zu veranstalten. Nur die Sozialdemokratie steht abseits; am nächsten Sonntag sollen ihrer Hunderttausende im Treptower Park in Berlin gegen den „nationalen Rummel" eine Demonstration veranstalten.

Anscheinend ist dieses Vergnügen billig. Wenn dann Frankreich und Deutschland wirklich sich einigen sollten, können Stadthagen und Rosa Luxemburg erklären, sie seien es, die in Treptow durch das Menschengeschnatter den europäischen Frieden gerettet hätten. Sie sollten lieber an die Warnungstafel der Weltgeschichte von 1869 denken. Virchow ist damals zum Gespött für alle kommenden Geschlechter geworden, und die Schlachtfelder gaben die Antwort auf den demokratischen Leichtsinn. Wenn überhaupt etwas die Kriegsgefahr vermehren kann, dann ist es die Erweckung des Glaubens bei den Franzosen, weite Schichten des deutschen Volkes protestierten gegen jede Machtpolitik und würden eine Mobilmachung bei uns „zu verhindern wissen". Die eigentlichen Kriegsschürer sind also die Friedenspropheten. Würde umgekehrt auch die Sozialdemokratie erklären, daß sie das deutsche Volk nicht beleidigen lasse, dann wäre das von sehr erziehlicher Wirkung auf die chauvinistischen Hitzköpfe in Paris.

Aber so etwas ist bei unseren Roten natürlich undenkbar, so lange sie — gefahrlos in Vaterlandslosigkeit machen dürfen. Sie sollten aber auch im eigenen Interesse nicht übertreiben. Macht die Weltgeschichte für uns wirklich eine ihrer beliebten überraschenden Prüfungsaufgaben zurecht, dann wird des Volkes ganzer Zorn sich gegen diejenigen wenden, die jetzt einer energischen deutschen Politik widersprechen; und an der nächsten „Warnungstafel der Weltgeschichte" könnte leicht die Sozialdemokratie an einem Ausnahmegesetz baumeln.

Zu den Marokkoverhandlungen.

Die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen werden jetzt in Berlin wieder aufgenommen und hoffentlich bald zuende geführt werden. Es ist viel von einer zuversichtlicheren Stimmung die Rede, die sowohl in Deutschland wie in Frankreich Platz gegriffen habe. Nicht recht im Einklange damit stehen die Pariser Preßstimmen, die die deutschen Ansprüche als übermäßig hoch hinstellen und behaupten, daß ein Eingehen auf sie unmöglich sei. In Deutschland stehen sämtliche bürgerlichen Parteien auf dem Standpunkt, daß Deutschland in der Marokkofrage eine starke Politik verfolgen müsse und sich nicht mit einem Linsengericht abspeisen lassen dürfe. Entsprechende Kundgebungen liegen namentlich auch seitens der nationalliberalen Partei und der Volkspartei vor. Das Ausland ersieht daraus, daß die Regierung bei einem entschiedenen Vorgehen in der Marokkofrage das deutsche Volk hinter sich hat, abgesehen von einigen sozialdemokratischen Fanatikern, die Gewicht darauf legen, auch in dieser Sache sich als unentwegte Gegner der Regierung und der bürgerlichen Gesellschaft zu zeigen. Im übrigen wird auch innerhalb der Sozialdemokratie anerkannt, daß in der Sache das Unrecht auf seiten Frankreichs liegt, das durch sein Vorgehen in Marokko die Algecirasakte gründlich verletzt hat. Es wird nicht viel Leute in Deutschland geben, die einen Krieg wollen, aber sich auf den Standpunkt stellen, Frieden à tout prix, hieße die Kriegsgefahr fördern. Der Furchtsame ermutigt zum Angriff.

* * *

Wolffs Bureau verbreitet folgende Nachricht aus London: Auf eine Anfrage bezüglich der Vermutungen, die in der Presse des Kontinents wiederholt an den jüngst in der „Neuen Freien Presse" erschienenen Artikel geknüpft wurden, hat das Reutersche Bureau im Auswärtigen Amt die Antwort erhalten, daß kein britischer Diplomat für das betreffende Interview verantwortlich sei. — Wie aus Wien gemeldet wird, ging bereits am Dienstag sämtlichen Wiener Blättern durch das Reutersche Bureau eine ähnliche Erklärung zu, von der aber kein Londoner Blatt, vor allem auch nicht die „Neue Freie Presse", Notiz nahm. — Der Verfasser des Interviews in der „Neuen Freien Presse" ist nach der „Vossischen Zeitung" ein bekannter Wiener Publizist, Siegmund Münz, der die in dem betreffenden Artikel enthaltenen Auslassungen während eines Dejeuners in Marienbad von dem englischen Botschafter in Wien, Cartwright, erhalten hat. In dem Interview sollen von Münz nur jene Stellen abgeschwächt worden sein, in denen Cartwright direkte Angriffe gegen den deutschen Kaiser richtete.

* * *

Über die Persönlichkeit des englischen Botschafters Cartwright schreibt Heinrich Friedjung-Wien der „Voss. Ztg.": Sir Cartwright ist kein ungefährlicher Gegner. Seine Erfahrungen, seine Kenntnisse, sein Scharfsinn be-

Der göttliche Funken.

Von M. Ferno. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der alte Diener trat hastig ein: „Der Herr Leutnant hat soeben wieder einen Blutsturz, er fragt nach der gnädigen Frau!"

Josephine stand auf, — einen Augenblick trafen sich die Augen der beiden Frauen, lagen ihre Hände ineinander, dann fiel die Portiére hinter Josephinens hoher Gestalt zusammen, und Leonie verließ eiligen Schrittes das Haus, wo soeben der schwere Kampf begann, in dem eine Seele sich von dem noch jungen, einst so kräftigen Körper löste.

Und milde lächelnd, mit ihrer großen, königlichen Ruhe saß Josephine am Sterbebette des einzigen Sohnes, ihre Hand, die lebensvolle, hielt seine erkaltenden Finger, und ein wortloser Dank kam über ihre Lippen, daß er an ihrer Hand hinübergehen durfte. Schmerz und Weh der verheerenden Krankheit schienen von ihm genommen. Mit einemmal öffneten sich seine Augen, sein Blick irrte über die bekannte Gestalt, dann sagte er mit der klanglosen, gebrochenen Stimme, die der Mutter in diesem schmerzlichen Jahre stets sich wie ein schneidendes Schwert ins Herz bohrte, in der er so oft geklagt, angeklagt, gegen sein Schicksal aufbegehrt hatte: „Ich habe geträumt, Mutter, denke dir, — in dieser kurzen Zeit mein ganzes Leben. Aber rückwärts. Erst war ich noch krank, — und dann gesund, wie damals, als ich beim Regimente stand, so flott und frei, und alles war da, — alles — wieder — ich ängstigte mich, — wie schrecklich war das, — alles durchmachen, was hinter uns liegt! Und dann, — dann kam der Traum schöner, ich träumte, ich lag in meinem Gitterbett in der Kinderstube in Herkenbrück und — du du saßest neben mir und hieltest meine Hand. — Und als ich kaum glauben wollte an dies Glück, wachte ich auf, — und du bist da — und nicht wahr, — Mutter, du bleibst bei mir, immer, nicht wahr?"

Die Stimme versagte dem Kranken, er hatte lange nicht so viel hintereinander sprechen können, nur die fieberig glänzenden Augen hingen mit gespanntem Blick am Antlitze der Mutter.

„Ich bleibe immer bei dir, Friedrich," sagte sie fest, und kein Zittern verriet ihre Erregung. „Schlafe oder wache, — ich bleibe!"

Noch ein Blick und dann das leise geflüsterte Wort „Mutter" und ein letzter — ein allerletzter Atemzug, — Friedrich von Welking war entschlafen.

* * *

Fast zaghaften Schrittes trat Leonie, in tiefes Schwarz gekleidet, über die Schwelle. Josephine, die am Abend vorher aus Herkenbrück zurückgekehrt war, wo man ihren Friedrich im Erbbegräbnisse bestattet hatte, erhob sich aus dem Stuhl am Schreibtisch und ging der jungen Frau entgegen; über dem weißen Haar lag eine schwarze Trauerhaube, und die weißen, zarten Hände hoben sich seltsam bleich aus dem schwarzen Gewande.

„Wie Niobe," dachte Leonie.

„Es tut mir so leid, gnädige Frau, daß, —" sie kam nicht weiter, ein Strom von Tränen stürzte aus den großen Augen. Josephine legt den Arm um sie und führte sie zu einem Stuhl. „Ich danke Ihnen, Leonie — so darf ich wohl sagen, nicht wahr? — das Sie meine Trauer so verstehen, daß Sie mit mir trauern um ein junges Leben, das so reich, so glücklich hätte sein können! — Es ist weder reich gewesen noch glücklich — und das schlimmste, es hat auch keinen anderen glücklich gemacht! Mich hat sein Tod tief gebeugt, — und doch hoch erhoben, — ich habe nicht umsonst gekämpft um ihn, — im letzten Augenblick war er wieder mein Kind, — mein geliebtes schuldloses Kind, das mich nie gekränkt und nie verletzt hatte, — denn alle Kränkung von ihm und allen Kummer, den mein Herz um ihn getragen, — alles hatte ich schon längst vergessen! Nun bin ich ganz allein, — und dieses mal forderte das Schicksal nicht nur von mir, sondern es gab mir auch, gab mir genug Glück und Mut, ferner zu leben und mir neue Pflichten zu suchen, Pflichten für die Menschen, die Gott in meinen Lebensweg führt. Ich bin ja noch keine Greisin, meine fünfzig Jahre tragen sich noch nicht schwer. Ich kann mich freuen an meiner Töchter Glück, an meiner lieben Enkel Gedeihen, — ich kann ruhigen Herzens meines Toten denken, — denn mein Herz gab Friedrich leichter und ohne bitteren Kampf der ewigen Ruhe als dem tobenden Leben, das ihn in seinen Strudel zog und vernichtet hat. Und darum Leonie, — beklagen Sie mich nicht! Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein, und alt werden, heißt weise werden; — mein Wunsch ist, ich möchte als weiser Mensch auf meines Alters Warte stehen. Und wenn mir liebe, junge Leute, wie Sie sind, Leonie, ihr Herz bringen, so soll dies Herz treue und dankbare Pflege finden."

„Und ich darf öfter kommen, nicht wahr?" fragte Leonie.

„Stets, wenn Sie wollen, ich möchte anderen immer helfen zu ihrem Glück und Ihnen ganz besonders. Und vergessen Sie nicht, was ich Ihnen damals sagte: Das Glück steht dicht neben Ihnen, Sie dürfen es nur ergreifen, — und festhalten!"

Die Worte verfolgten Leonie in ihr Heim. Das Glück stände neben ihr, hatte Josephine gesagt. — das Glück, einen treuen, liebevollen Gatten zu haben und für ihn sorgen zu können! Und das, — das sollte das ganze Leben ausfüllen? Das war undenkbar, dagegen begehrten die Frauen ja gerade auf, Anderes, Größeres, Höheres wollten sie leisten in der Welt! Und leisteten es auch. Manche allerdings wurden flügellahm und stießen sich wund an den rauhen Ecken und Kanten des Berufslebens, aber das waren doch Ausnahmen. Die Regel war: Das Glück, — der Ruhm! Oder doch nicht? Zum erstenmal kamen Leonie leise Zweifel. Von denen, die „Glück" hatten und zum Ruhm kamen, hörte man, und über die, die wund und müde geworden, schwieg die Welt. Und ob sie, die verwöhnte Leonie, es ertragen würde, flügelwund, der Illusionen beraubt, durchs Leben zu gehen?

Aber Konrad war so, — so still geworden, nicht mehr der stürmische Liebhaber und Werber, sondern der gesetzte Beamte, der in Frieden und Ruhe mit seiner Frau leben wollte. Und er vertraute ihr. Es kam ihm, dem soliden strebsamen Mann, nicht der leiseste Gedanke, daß Leonie solche Bräutigamsseligkeit vermissen würde.

Im Eßzimmer war der Tisch gedeckt, das Stubenmädchen bestellte, daß der Gerichtsbote Nachricht gebracht hätte, der Herr Amtsrichter würde um acht Uhr kommen, und die Wirtschafterin ließ sagen, um acht Uhr sei das Abendessen fertig. Leonie hatte nur nötig, sich in ihr Zimmer zu setzen und auf ihn zu warten. Und da spannen sich ihre Gedanken weiter, sie wartete immer nur auf ihn, — aber sie sorgte nicht für ihn, keine kleinste Pflicht tat sie für die Bequemlichkeit und das Behagen ihres Mannes.

Dafür sorgte Frau Rademacher. Das war so bequem und so schön! War es das wirklich? Hatte sie nicht Frau Hauptmann Elmshorn auch

fähigen ihn zu einer hervorragenden Rolle. Sein Vorrücken vom Gesandten in München zum Botschafter in Wien war von einem Memorandum begleitet, das, dem König Eduard vorgelegt, die Mittel auseinandersetzte und prüfte, durch die Österreich-Ungarn vom Bündnisse mit Deutschland losgelöst werden könnte. In Wien kam er zu dem Ergebnis, daß dies durch Drohungen und Feindseligkeiten nicht zu erreichen wäre. Es empfehle sich vielmehr, das österreichisch-ungarische Kabinett durch gute Dienste für England zu verpflichten und zu gewinnen. Dieser Überzeugung getreu warnte er die britische Regierung während der bosnischen Annexionskrise vor der Fortsetzung der Unterstützung Serbiens. Er sagte damals jedem, der es hören wollte, daß er dem König und Sir Edward Grey geraten habe, mit der Anerkennung der Annexion sobald wie möglich vorzugehen. Grund genug, daß Cartwrigh in Wien eine günstige Stellung beim Hofe und bei der Regierung gewann. Er wirkte dabei aber gegen Deutschland, doch immer mit einer gewissen Vorsicht und in gedeckter Stellung, bis er es jetzt an der Zeit hielt, vor ganz Europa auf die Mensur zu treten. Hinsichtlich der Frage, ob Cartwright auf eigene Faust vorgegangen sei, meint Friedjung, es werde interessant sein, zu hören, ob Cartwright vonseiten derjenigen führenden Männer in England, die die Herausforderung Deutschlands mißbilligen, eine Zurückweisung erfährt. Die Aufnahme seines Interviews in England werde eine wichtige Probe auf den öffentlichen Geist dieses Landes sein. Er teilt ferner mit, es sei so gut wie ausgemacht, daß im österreichischen Abgeordnetenhause die Anfrage werde gestellt werden, ob es nicht dem diplomatischen Brauche widerspreche, wenn der bei Kaiser Franz Josef beglaubigte englische Vertreter die Politik seines Bundesgenossen, des deutschen Kaisers, verhöhnt und gegen sie den Vorwurf fortgesetzter Provokation erhebt. Es werde Cartwright im österreichischen Parlament gesagt werden, daß es der Empfindung der Freunde des Dreibundes entsprechen würde, wenn der Botschafter den Schauplatz seines Tatendranges in eine andere Stadt verlegte.

* * *

Herr von Kiderlen-Waechter interviewt.

Es ist zwei Pariser Journalisten gelungen, den deutschen Minister des Auswärtigen, von Kiderlen-Waechter, zu interviewen. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris" hatte eine kurze Unterredung in dem Hotel Viktoria und Metropole in Chamonix. Herr von Kiderlen-Waechter sagte ihm, dem „B. T." zufolge, daß er starke Hoffnung auf ein gutes Ende der Verhandlungen habe. Ausführlich ist ein anderes Gespräch, das ein Redakteur des „Excelsior" mit Herrn von Kiderlen-Waechter gehabt hat. Es fand während des Weges zum Bahnhofe in Chamonix, unmittelbar vor der Abreise des Ministers nach Genf, statt. „Würden Exzellenz die Güte haben, mir einige Fragen zu beantworten?" begann der Journalist. „Fragen können Sie immerhin," erwiderte Kiderlen. „Wann denken Sie nach Deutschland zurückzukehren?" Antwort: „Montag oder Dienstag. Ich habe gelesen, daß Herr Cambon Montag nach Berlin abreisen will, und fahre deshalb nachhause. Einen Tag bleibe ich noch in Genf und Bern, und Dienstag bin ich in Berlin." Frage: „Und Marokko?" Antwort: „Kann bis Mittwoch ruhig schlafen." Frage: „Was denken Sie von der Situation?" Antwort: „Ich denke, daß alles sich sehr gut arrangieren kann. Wir werden die Verhandlungen auf einer neuen Grundlage beginnen." Frage: „Glauben Sie, daß Aussicht auf ein gutes Ende vorhanden ist?" Antwort: „Das glaube ich allerdings." Frage: „Also der Krieg wird vermieden?" Antwort: „Aller Wahrscheinlichkeit nach. Weder Frankreich noch Deutschland wünscht den Krieg; das ist meine ehrliche Überzeugung." Frage: „Welche Ansprüche macht eigentlich Deutschland?" Antwort: „Wir haben in Marokko nur unsere wirtschaftlichen Interessen im Auge; Land wollen wir nicht. (?) Wenn Frankreich den Algecirasvertrag sinngetreu respektiert hätte, wäre alles ausgezeichnet gegangen; aber man hat den französischen Handel auf Kosten des deutschen etwas zu stark begünstigt." Frage: „Und weiter?" Antwort: „Ich merke, daß ich schon zuviel schwatze. Sie sehen, daß ich heute sehr gemütlich bin." — Hier hat das Gespräch ein Ende.

Koloniales.

Die deutsch-belgische Grenzkommission, die auf deutscher Seite von Major Schlobach geführt wird, hat Ende Juli ihre gemeinsame Tätigkeit im Gebiete der Kiwu-See-Vulkane begonnen und soeben den ersten Bericht an das Reichskolonialamt gesandt.

Schule und Unterricht.

Eine wichtige Neuerung bei den Reifeprüfungen der höheren Lehranstalten wird von Ostern 1912 ab inkraft treten. Bisher sandten die Klassenlehrer für ihr Fach drei Themata für die schriftlichen Arbeiten ein, von denen dann das königl. Provinzialschulkollegium eins bestimmte. Aus den Andeutungen war es dann den Schülern fast immer möglich, die Themata herauszubekommen und vorzubereiten, was nach den Bestimmungen für die Reifeprüfung eigentlich nicht der Fall sein sollte. Um dies zu verhindern, wird das königl. Provinzialschulkollegium in Zukunft allein das Thema stellen und dem Direktor einen Tag vor der Arbeit versiegelt zustellen. Der Direktor darf den Brief erst in Gegenwart der Schüler öffnen.

Die Ortsschulaufsicht der Lehrer. Eine zahlreich besuchte Mitgliederversammlung des Berliner Lehrervereins nahm Freitag Abend gegen die Beschlüsse des preußischen Rektorenvereins in Sachen der Ortsschulaufsicht Stellung. Die Versammelten erklärten sich gegen die Lokalschulaufsicht. Auch gegen die Erweiterung der Disziplinarbefugnisse der Rektoren wurde protestiert. Ein Antrag, der sich gegen das Recht der Rektoren wandte, den Unterricht durch Klassenbesuch zu beaufsichtigen, gelangte nicht zur Abstimmung.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 30. August. (Verschiedenes.) Die königl. Regierung Marienwerder hat durch Erlaß vom 13. August d. Js. genehmigt, daß ein Teil des Überschusses unserer Stadtsparkasse in Höhe von 12 000 Mk. zu gemeinnützigen städtischen Zwecken Verwendung findet. Der Gesamtüberschuß für das Kalenderjahr 1910 betrug 22 015,90 Mark. — 24 bedürftigen Veteranen ist von der hiesigen Stadtverwaltung die Benachrichtigung zugegangen, den ihnen von den städtischen Körperschaften in Anerkennung der dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste bewilligten Ehrensold am Sedantage, den 2. September von der Kämmereikasse hier abzuholen. Bedingung zum Empfang ist, daß die Veteranen bereits ein Jahr im Stadtbezirk ihren Wohnsitz haben. — Am Dienstag den 29. August vormittags war der Schlosser und Wagenführer Sieroczynski von hier damit beschäftigt, die elektrischen Drähte am Mast vor der Firma Phönix zu befestigen. Dabei brach der schon morsch gewordene Mast an der Erdoberfläche und S., der mit dem Mast durch Leibgurt und Fußhaken befestigt war, stürzte rückwärts auf das Steinpflaster, wobei er erhebliche Verletzungen am Kopfe, Fuß und Rücken davon trug.

v **Graudenz**, 30. August. (Verschiedenes.) Der Graudenzer Rennverein hält sein diesjähriges Herbstrennen am Sonntag den 15. Oktober auf seiner Bahn am Stadtwalde ab. Es kommen zum Austrag ein mit 300 Mark dotiertes landwirtschaftliches Flachrennen, das mit 5 Ehrenpreisen ausgestattete Querfeldein-Jagdrennen, ein Anfänger-Jagdrennen, Verlosungs-Jagdrennen, Schloßberg-Jagdrennen und Weichsel-Jagdrennen. Für die sechs Einzelrennen hat der Verein insgesamt 6400 Mark an Geldpreisen und 7 Ehrenpreise ausgesetzt. Allein das Weichsel-Jagdrennen ist auf 1800 Mark erhöht. Die Ehrenpreise haben einen Wert von 1100 Mark. Insgesamt gibt der Verein für die Herbstrennen diesmal 1000 Mark mehr aus. Nennungsschluß für das Herbstrennen ist der 30. September. — Wegen des großen Futtermangels und der dadurch herbeigeführten geringen Milchproduktion sehen sich die hiesigen und benachbarten auswärtigen Molkereien gezwungen, vom 1. September d. Js. ab den Milchpreis auf 16 Pfg. pro Liter und den Butterpreis auf 1,50 M. pro Pfd. zu erhöhen. — Erheblichen Schaden erlitt ein ostpreußischer Viehhändler, der in einem Viehwagen 45 fette Schweine nach Berlin verlud. Infolge der großen Hitze verendeten auf der Viehrampe des Graudenzer Bahnhofs 10 Stück. Obwohl die Tiere sofort abgestochen wurden, war das Fleisch nicht mehr zu verwenden und die 10 Kadaver mußten dem Abdecker überantwortet werden. Die übrigen 35 Schweine, die auch schon sehr ermattet waren, gingen nach Berlin weiter.

Strasburg, 29. August. (Verschiedenes.) Ein schweres Gewitter ging am Sonnabend Nachmittag über unsere Umgegend hinweg. Auf dem Rittergut Naymowo, wo gerade das Erntefest gefeiert wurde, schlug der Blitz in den Pferdestall und tötete neun wertvolle Pferde. Der Stall brannte vollständig nieder. Die telephonisch zu Hilfe gerufene freiwillige Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken und den sehr stark gefährdeten Speicher halten. — Die von der Danziger Artillerie hier abgehaltenen Übungen wurden am Montag durch die Brigade-, Divisions- und Korpskommandeure besichtigt. Bei Grondzaw kam ein Artillerist zu Fall und wurde von einem Geschütz überfahren. Der Verletzte, dem ein Rad über die Brust gegangen sein soll, wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht. — Um die hiesige Bürgermeisterstelle sind bisher 48 Bewerbungen eingegangen.

Tuchel, 27. August. (Die hiesige „Schloßbrauerei") kommt unter den Hammer. Auch das einzige Braunkohlenwerk unseres Kreises, die „Grube Olga" in Liebenau, sieht der Zwangsversteigerung entgegen.

* **Marienburg**, 30. August. (Zum Konkurs des Maurermeisters Jos. Schenk) wird gemeldet, daß Sch. die frühere Vereinbarung mit seinen Gläubigern nicht glaubt einhalten zu können und jetzt einen außergerichtlichen Vergleich auf der Grundlage vorschlägt, daß er den Gläubigern 40 Proz. der Forderungen bietet, die in 3 Raten, am 15. September, 15. Oktober und 15. November d. Js. gezahlt werden sollen.

Elbing, 29. August. (Der erste der bei Schichau in Elbing von der argentinischen Regierung bestellten großen Torpedojäger) hat Montag in offener See vor Pillau seine erste Vorprobe gemacht. Das Fahrzeug erreichte mit voller Ausrüstung und einem Deplazement von etwa 1050 Tonnen die kontraktlich vorgeschriebene Geschwindigkeit von $32^1/_2$ Knoten mit Leichtigkeit und hat dieselbe weit überschritten. Der Torpedojäger fuhr ohne die geringste Vibration, und selbst bei voller Fahrt waren die starken Maschinen von etwa 25 000 Pferdekräften im Schiff nicht zu spüren. Vom ersten Augenblick an arbeiteten alle maschinellen Einrichtungen in tadelloser Weise und ohne jegliche Störung. Den Schichauschen Ingenieuren wurde von seiten der an Bord befindlichen argentinischen Marinekommission die höchste Befriedigung ausgesprochen.

Danzig, 30. August. (Freches Erpresserstück.) Die hiesige Ferienstrafkammer hatte sich mit einem Erpresserstückchen zu befassen, wie es in gleich frecher Weise wohl nur sehr selten verübt werden dürfte. Im Juli d. Js. trieb sich der Arbeiter Anton Fast aus Ohra mit einem Kameraden in der Nähe des Hauptbahnhofes herum, um angeblich in die Heimat abzureisen. Da ihnen eine Fahrt ohne einiges Reisegeld wenig verlockend schien, beschlossen die beiden, sich das Fehlende auf irgend eine Weise zu verschaffen. Sie wandten sich zunächst an einen vorübergehenden Herrn, der sie aber abblitzen ließ. Mehr Glück hatten sie bei einem jungen Graudenzer, der sich eben auf dem Wege zum Bahnhof befand, um in die Heimat zurückzukehren, aus der er sich ein paar Tage vorher unter Mitnahme eines seinen Eltern gestohlenen Betrages von etwa 300 Mark entfernt hatte. Die Burschen gebrauchten den alten Trick, sich als Kriminalbeamte vorzustellen und gaben an, mit der Verhaftung des jungen Mannes betraut zu sein. An dessen bestürzter Miene mochten sie wohl erkannt haben, daß ihr Opfer kein ganz reines Gewissen habe. Sie fragten ihn, ob er Geld besitze, und erklärten auf seine bejahende Antwort großmütig, sie würden von seiner Verhaftung absehen, da seiner Verfehlung wohl nur jugendlicher Leichtsinn zugrunde liege; allerdings wollten sie ihre Großmut auch nicht umsonst verschwenden und verlangten daher von dem jungen Menschen Geld. Dieser, in der Freude, der Verhaftung entgangen zu sein, gab jedem von ihnen 80 Mark. Bei den Burschen kam aber der Appetit mit dem Essen und sie kehrten, nachdem sie bereits eine Strecke von ihrem Opfer entfernt waren, nochmals zurück und nahmen der „Unschuld vom Lande" nochmals 18 Mk. ab. Fatalerweise wurden sie während des ganzen Vorgangs von dem eingangs erwähnten Herrn beobachtet, an dem ihr Erpressungsversuch mißlungen war; derselbe verständigte die Polizei, welche die beiden sofort verfolgte. Es konnte aber nur der jetzige Angeklagte Fast eingeholt werden, während sein Komplize unerkannt zu entkommen vermochte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu $1^1/_2$ Jahren Gefängnis.

Danzig, 30. August. (Verschiedenes.) Das Linienschiff „Thüringen" schließt seine Probefahrten in der Danziger Bucht am Donnerstag ab, und zwar deshalb, um zur Hochseeflotte zu stoßen und die Flottenparade am 5. September vor dem Kaiser mitzumachen. Nach deren Schluß und dem Auflösen der Hochseeflotte trifft „Thüringen", die übrigens eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen in der Stunde geleistet hat, nebst den neuen Linienschiffen „Ostfriesland" und „Helgoland" wieder zu weiteren Probefahrten in der Danziger Bucht ein. — Leutnant von Goßler von den 3. Kürassieren in Königsberg, der am 13. August auf der Rennbahn in Zoppot einen schweren Sturz tat und sich dabei das Schlüsselbein brach und auch innere Verletzungen davontrug, ist jetzt aus dem städtischen Lazarett entlassen und hat heute Vormittag einen Erholungsurlaub in Zoppot genommen. — Ins Manövergelände bei Dt. Eylau, Goßlershausen und Graudenz werden, nachdem die Leibhusaren vorangegangen, heute Abend die zur 35. Division gehörigen Jäger zu Pferde aus Graudenz, sowie die Blücherhusaren aus Stolp, die seit längerer Zeit hier und in der Umgegend Quartier bezogen hatten, mittelst Sonderzüge befördert. Die Infanterie folgt Donnerstag früh. Die 1. Leibhusaren kehren am 14. September nach Danzig zurück, während die für die Thorner Festungskriegsübung bestimmten Truppenteile, also vornehmlich solche der 35. Division, kaum vor dem 22. bezw. 23. September zur Entlassung kommen dürften. — Die Gieldzynskische Sammlung Altdanziger Kunstschätze bleibt vorläufig ungeteilt in Danzig. Die Erben möchten sie an die Stadt Danzig oder an die Provinz Westpreußen verkaufen. — Selbstmord verübte am Dienstag in der Nähe des Herrenhauses Glettkau ein etwa 18jähriges Mädchen, deren Personalien bis heute noch unbekannt sind, das aber aus Danzig stammen soll. Das Mädchen hatte sich ein Boot gemietet und fuhr mit einem Fischer in die See. Etwa 700 Meter vom Strande entfernt stürzte es sich ins Wasser, wurde aber von dem Fischer herausgezogen. Auf dem Wege zum Lande benutzte es einen unbewachten Augenblick und stürzte sich nochmals ins Wasser, worauf es ertrank. — Katholisch geworden ist die Kontoristin Margarete Schulz aus Danzig, die heute als Angeklagte vor der Strafkammer stand und eine romanhafte Begründung ihres Übertritts gab. Sie sei von einem Danziger Kaufmann, der sich den falschen Namen Arx beilegte, in eine Mädchenfalle verschleppt, mit Wein betäubt und vergewaltigt worden. Der Kaufmann habe sie auch weiterhin in seiner Gewalt gehabt. Anderen Mädchen sei es ebenso ergangen, die jetzt aus Scham schwiegen. Sie hat einmal einen Selbstmordversuch unternommen. Da sie niemand hatte, zu dem sie sich aussprechen konnte, sei sie katholisch geworden, um in der Beichte sich mit jemand aussprechen zu können. Der Kaufmann hatte den Spieß umgedreht und die Kontoristin wegen dieser Behauptung verklagt. Das Gericht vertagte die Sache, ohne den Kaufmann und vier andere als Zeuginnen geladene Mädchen vernommen zu haben.

Zoppot, 30. August. (Bei dem Preisausschreiben) der Stadt Zoppot für den Entwurf eines geeigneten Plakats für die Ankündigung der Waldfestspiele erhielt den 1. Preis Max Neumann-Leipzig für den Entwurf „Waldwunder", die beiden anderen Preise erhielten Konrad Wiederhold-Langfuhr mit „Waldmärchen" und Fritz Henschel-Adlershorst mit „Sommernachtstraum".

Goldap, 28. August. (Frost im Sommer) war hier in einer der letzten Nächte zu verzeichnen. Die tiefliegenden Wiesen waren mit Reif bedeckt. Die im Freien ausgebreitete Wäsche fand man morgens hart gefroren.

Königsberg, 29. August. (Gegen die Hutnadel) erläßt die Aktien-Gesellschaft „Elektrizitätswerk und Straßenbahn Königsberg" folgende Bekanntmachung: „Wir bitten die Damen, welche die Straßenbahn benutzen wollen, die Spitzen ihrer Hutnadeln vorher mit Schutzhülsen zu versehen, um die anderen Fahrgäste nicht zu gefährden. Damen, die diese durchaus gebotene Vorsicht nicht üben, ersuchen wir höflichst, von der Benutzung der Straßenbahn Abstand zu nehmen, da die Mitnahme gefährlicher Gegenstände in die Wagen verboten ist und die Trägerin eines solchen Gegenstandes von der Mitfahrt ausgeschlossen werden müßte."

Memel, 30. August. (Das Simon-Dach-Fest) erfreute sich hier am Sonntag eines sehr starken Besuches. Etwa 9000 Personen nahmen daran teil. Die Reineinnahme beträgt nach ziemlich sicherer Schätzung über 3000 Mark. Allein der Jahrmarkt hat 1700 Mark eingebracht. Die Kurhausgesellschaft entrichtet von ihren Fähreinnahmen außerdem noch 200 Mark für den Fonds des Simon-Dach-Brunnens.

Hohensalza, 29. August. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) teilte der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Levy mit, daß in dem langjährigen Prozeß der Besitzerin der alten Gasanstalt gegen die Stadt wegen Errichtung der städtischen Gasanstalt das Schiedsgericht die Stadt zur Zahlung von 10 000 Mark und zur Tragung von $^1/_9$ der Kosten verurteilt habe. Dem Stadtverordneten Sauerzopf wurde der Dank der Versammlung für die Stiftung eines Bildes des verstorbenen Oberbürgermeisters Hesse für den Sitzungssaal abgestattet. Der Stadtverordnetenvorsteher bemerkte dabei, daß er die Bilder sämtlicher früherer Erster Bürgermeister für den Sitzungssaal stiften wolle. Die Stadträte Ewald, Klosmann und Volkmann wurden wiedergewählt. Ersterer ist seit 25 Jahren unbesoldeter Stadtrat. Das städtische Eichamt soll verstaatlicht werden. Die Versammlung beschloß, die Instrumente dem Fiskus zu übereignen und einen jährlichen Zuschuß von 200 Mark zu leisten. Für Instandsetzung der Wege im Schützenhause wurden 300 Mark bewilligt. Der Verpachtung der städtischen Jagd für 750 Mark auf ein Jahr wurde zugestimmt, ebenso der abgeänderten Schlachtgebührenordnung und der Entwässerung zweier Familienhäuser der Steinsalz- und Sodawerke.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. September. 1907 Ermordung des persischen Großwesirs Ali Asghar Khan. 1905 Überfall der Stationen Cukuledi, Njango und Massassi in Deutsch-Südwestafrika. 1903 † H. Nugent in Ostende, bekannter englischer Herrenreiter. 1902 † L. von Meixner in München, Regierungs-Präsident von Nieder-

---

überrascht, als sie mit heißem Gesicht aus der Küche kam, wo sie Kartoffelpuffer buk für ihren Mann, der sie aus der Heimat gewöhnt war und so gern aß? Leonie hatte das Näschen kraus gezogen, Emmy trug eine Küchenschürze und brachte einen intensiven Duft von Backfett mit ins Zimmer und sah dabei so strahlend glücklich aus!

Wenn sie für Konrad zu sorgen und zu schaffen gehabt hätte, ob sie dann wohl dazu gekommen wäre, seine werbenden, bewundernden Blicke zu vermissen? Sie wußte es, der Hauptmann Elmshorn saß auch nicht anbetend vor seiner Frau, sondern er kam müde und angestrengt nachhause und küßte ihr glücklich die fleißigen Hände, die Kartoffelpuffer für ihn gebacken hatten.

Ob Ottfried Harts Blicke sie wohl beunruhigt hätten, wenn sie nicht so viel Zeit gehabt hätte, auf ihn zu achten, Konrad und ihn gegeneinander abzuwägen! Was schätzte Hart an ihr? Ihre Beweglichkeit, ihre kleine elegante Persönlichkeit, ihre gewandte Unterhaltung, — nichts weiter! — Und sie hatte Konrad keine Gelegenheit gegeben, sie schätzen zu lernen als „seine Hausfrau". Eine elegante Puppe war sie bisher in ihrem Hause gewesen, gewöhnt, daß man sich für sie mühte, ohne daß sie nötig hatte, sich für andere zu rühren. Pflichten fehlten ihr, — sie wußte es jetzt, — Josephine hatte recht. Waren Pflichten und Erfüllung von Pflichten, schwerer und leichter, — waren das die göttlichen Funken, die im Menschen lebendig sind, die emporheben über den Staub des Alltags und die kleinsten und unscheinbarsten Arbeiten adeln und verklären? —

„Ich möchte Frau Rademacher wieder zur Mutter nach Berlin schicken," sagte sie nach Tische.

„Um 's Himmels willen, Leonie! — Wo sollen wir eine bessere Wirtschafterin finden?"

„Ich möchte den Haushalt selber leiten, und — wenn ich ordentlich bei Frau Rademacher kochen gelernt habe, eine junge Köchin nehmen — ich möchte Pflichten haben. — Konrad — kannst du das verstehen?"

„Nein," sagte er ehrlich, „nein Leonie, — das ist nicht zu verstehen!"

„Ich weiß es jetzt, was mir fehlt," sagte sie leise, „ich bin eine Fremde im eigenen Hause — und darum — laß mich offen sprechen, Konrad — darum hätte ich dich und mich selbst fast verloren —" Und dann folgte die Beichte dieses jungen Frauenherzens.

„Bist du böse, Konrad?" fragte sie zum Schlusse.

„Nein", sagte Schellmann innig — „wie wollte ich böse sein, da ich die Schuld trage! — Kind, Kind — woran erinnerst du mich! Wir Männer sind eben zu leicht nur Berufsmenschen und vergessen, daß unser Leben, — wenn wir uns verheiratet haben, zur Hälfte der Frau gehört, die in Liebe und Vertrauen die unsere wurde. Daß dann Männer, wie Hart, die der Nimbus des Interessantseins umgibt leicht Feuer fangen, — das ist natürlich — sie sehen eben, was wir im Eifer des Berufslebens nicht mehr sehen, — und deshalb, Leonie, fühle ich mich mitschuldig an den Wolken, die unsern Himmel bedrohten!" Und er nahm ihren Kopf an seine Brust und küßte seine Frau so innig, wie in der Brautzeit, vielleicht inniger noch, nun sie ihm neu geschenkt war. „Wenn du nun aber dich auch um die Wirtschaft kümmern willst, Leonie, dann bleibt dir ja gar keine Zeit für den „göttlichen Funken," sagte er neckend, denn er war eine Natur, die sich nicht gerne der Rührung hingab. Leonie lächelte: „Ach Konrad, der göttliche Funken, den ich suchte und den ich glaubte in Talenten, in Ruhm, in großen Worten und nach außen glänzenden Taten zu finden, — nein, das ist doch eigentlich ein Irrlicht, — wesenlos, schemenhaft schwebt es vor uns her, lockt uns vielleicht vom sicheren Wege ab. Dafür fand ich, zuerst übersehen, solchen wahren Funken bei Emmy Elmshorn, nicht als Gesangskünstlerin, sondern als Frau und Mutter auf ihrem Posten und im jungen Glück, und in einem Frauenherzen, mutbewährt auch in Kampf und Leid und Sorgen — und sie leuchten beide hinein in mein Herz und Leben.

Und darum wollen wir auch beide in Helstädt bleiben, solange du hier dein Amt hast! Nicht wahr, Schatz?"

bayern. 1878 * Prinzeß Alexandra von Sachsen-Koburg-Gotha. 1870 Schlacht bei Sedan. 1868 * Prinz Karl Anton von Hohenzollern. 1863 Ende des deutschen Fürstentages in Frankfurt. 1842 * Julius Ritter von Payer zu Schönau bei Teplitz, bekannter österreichischer Nordpolfahrer. 1789 Sieg der russischen Flotte über die schwedische Schärenflotte bei Hogfors. 1776 † Ludw. Heinrich Hölty zu Hannover, lyrischer Dichter, Mitglied des Göttinger Dichterbundes. 1680 † Johann Georg II., Kurfürst von Sachsen, zu Freiburg.

Thorn, 31. August 1911.

— (Landwehrverein Thorn.) Am Sonnabend den 2. September feiert der Landwehrverein im Schützenhause das Sedanfest, wobei auch ein patriotisches Festspiel zur Aufführung gelangt.

— (Absperren der Wasserleitung nachts bei strenger Kälte.) Die Polizeiverordnung vom 19. März 1904, die die Wasserleitung und Kanalisation in Osterode betrifft, bestimmt in § 3,2: „Die Grundstückseigentümer oder -Verwalter sind nicht berechtigt, ihren Mietern das Wasser zu entziehen oder abzusperren.“ Und § 25,2 schreibt vor: „Die mit dem Bauschein genehmigten oder besonders angeordneten Einrichtungen und Schutzmaßregeln dürfen nicht eigenmächtig unwirksam gemacht und außer Betrieb gesetzt oder beseitigt werden.“ Diese Bestimmungen sollte der Besitzer Carstensen dadurch übertreten haben, daß er bei strenger Kälte für die Nacht in seinem Hause das Wasser absperrte. Die Strafkammer in Allenstein sprach den Angeklagten frei. Allerdings seien die angezogenen Bestimmungen rechtsgiltig. Und ebenso sei die Vorschrift rechtsgiltig, wonach die Abortanlagen in Osterode eine Wasserspülung derart haben müssen, daß stets eine richtige Entwässerung erfolgen kann. Diese Vorschriften hinderten aber nicht, daß unter gewissen Voraussetzungen eine Absperrung des Wassers eintreten könne. Hier habe der Wirt die Sperrung während der Nacht nur lediglich deshalb vorgenommen, damit bei der strengen Kälte die Wasserleitung nicht einfriere. Dadurch habe die Benutzung während der Tagesstunden gesichert werden sollen. Unter den besonderen Umständen müsse C. freigesprochen werden. — Das Kammergericht verwarf die gegen das Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision, weil mit Recht angenommen worden sei, daß C. kein Verschulden treffe.

— (Feuer bei Fort V.) Gestern Abend 9 Uhr geriet ein im Gelände des Forts V (großer Kurfürst) befindlicher großer Schuppen in Brand. Im Schuppen befand sich außer verschiedenen Gerätschaften eine Menge Holzmaterial, das zur Festungskriegsübung Verwendung finden sollte. Obwohl Löschhilfe von den Mannschaften des Forts sofort zur Stelle war, die nach und nach von der Schießplatz-Feuerwehr und den Wehren von Podgorz und auch Thorn vermehrt wurde, gelang es nur, die Gerätschaften zu retten; der Schuppen und das kostbare Holzmaterial wurden vom Feuer völlig zerstört, sodaß der entstandene Schaden ein ganz beträchtlicher ist. Für das in der Nähe des Schuppens befindliche Militär-Dienstwohngebäude und das in etwas weiterer Entfernung liegende Podgorzer Gaswerk bildete das Feuer keine ernstliche Gefahr, da die Flammen durch den herrschenden Wind in eine entgegengesetzte Richtung von diesen getrieben wurden.

— (Verhaftet) wurden der Maurer Eduard Liepelt und der Arbeiter Otto Metzlaff, die gestern Abend in angetrunkenem Zustande auf der Schuhmacherstraße eine Laterne zertrümmert und, vor dem erscheinenden Polizeibeamten die Flucht ergreifend, noch im Vorbeilaufen ihre Holzschuhe durch die Fenster des Hotels „Museum“ in das Restaurant geschleudert hatten, zum Glück, ohne jemand zu verletzen.

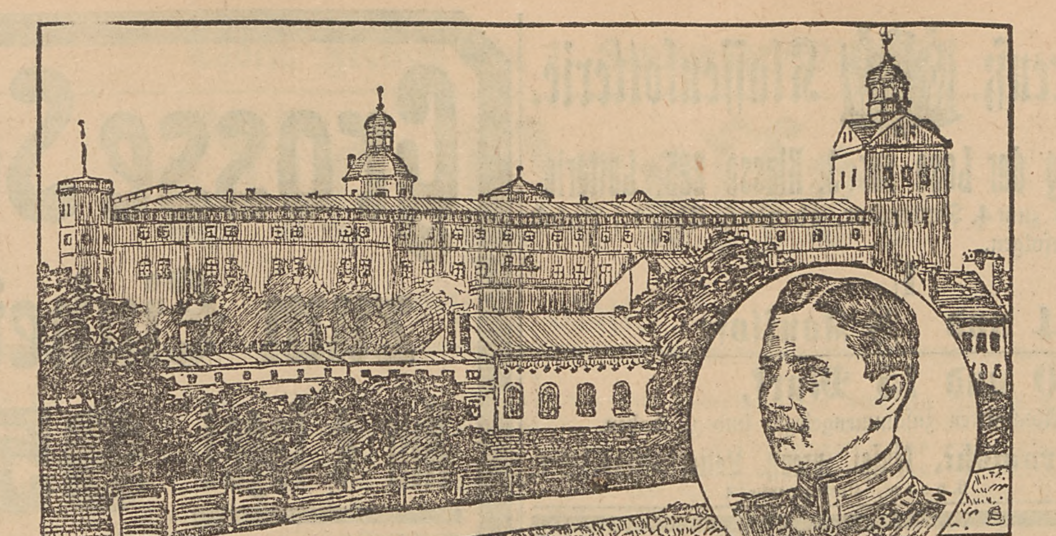
Podgorz, 31. August. (Verschiedenes.) Am Dienstag wurden nach dem „Podg. Anz.“ in Rudak nochmals Haussuchungen abgehalten, wobei wiederum verschiedene aus Eisenbahndiebstählen herrührende Sachen gefunden wurden, die von der Eisenbahnverwaltung als ihr Eigentum in Anspruch genommen wurden. Der „billige Einkauf“ wird den Betreffenden nun teuer zu stehen kommen. — In einem mit russischen Gänsen beladenen, für die Reichshauptstadt bestimmten Güterwagen fand man bei der Ankunft in Thorn 90 Gänse verendet. Dem Händler erwächst dadurch ein Schaden von 400 Mark. — Ein Dieb, der hier und in der Umgegend „gearbeitet“ und festgenommen werden sollte, entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Er entkam in die Schirpitzer Forst, wo er sich verborgen hält.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 31. August. (Der Kriegerverein Gramtschen und Umgegend) feiert am Sonntag den 3. September im Felskeschen Gasthaus das Sedanfest, zu dem die im Herbst zu den Fahnen einberufenen Rekruten eingeladen werden sollen.

Aus Russisch-Polen, 30. August. (Die „ungezwungene“ Frau.) Wie aus Warschau gemeldet wird, erschoß der 25jährige Schriftsteller und Dichter Sigismund Jdzikowski seine 19jährige bildhübsche Frau Sophie und beging dann Selbstmord. Der Grund zu der Tat ist in der ungezwungenen Lebensführung der Frau zu suchen.

Rebhühner.

Für den Jäger wie für den Feinschmecker ist jetzt eine schöne Zeit gekommen; denn die Jagd auf Rebhühner hat wieder begonnen. Das Rebhuhn oder Feldhuhn, Perdrix cinerea, aus der Gattung der Scharrvögel, d. h. derjenigen Vogelarten, welche ihr Futter durch Scharren im Erdboden suchen, ist in Europa stark verbreitet. Es liebt die Ebene und nistet gern in Getreide- und Kartoffelfeldern. Auch am Waldesrand und auf sumpfigem Gelände ist es zu finden. Stets lebt es gesellig in größerer Anzahl, weshalb man in der Jägersprache von einem Volk Rebhühner spricht. Es ist für den Jäger ein sehr begehrtes Wild. Von jedem Volk sollten aber einige Stück geschont werden, darunter hauptsächlich die älteren Weibchen, welche am fleißigsten Eier legen. Das junge Huhn liefert einen delikaten Braten; auch das jährige ist noch nicht zu verachten, wenn es gut zubereitet auf den Tisch kommt. Das alte dagegen hat ein zähes Fleisch, welches erst nach längerem Kochen weich wird; doch gibt es eine vorzügliche Suppe, die mit Einlage von Hülsenfrüchten allgemein geschätzt ist. Es ist nicht schwer, die jungen Hühner von den alten zu unterscheiden. Sie sind erstens kleiner und schmaler, dann haben ganz junge Rebhühner zitronengelbe, zarte Füße, die älteren orangegelbe, die alten graue, die ganz alten blauschwarze. Die jungen Tierchen sind ferner an den hellgrauen Schnäbeln zu erkennen, die sich sehr leicht brechen lassen. Je härter und je dunkler der Schnabel ist, je älter ist das Huhn. Ein weiteres Erkennungszeichen bietet die erste Schwungfeder der Fügelspitze, welche bei den jungen Tieren spitz, bei den alten abgerundet ist. Auch die graue Farbe des Kopfes ist ein Zeichen von Jugend bei Rebhühnern. Die Bereitung der Rebhühner bietet wenig Schwierigkeiten. Nach der sehr sauberen Vorbereitung umwickelt man die jungen Hühner mit Speckscheiben und Weinblättern, dämpft sie halb gar und bratet sie hierauf nach Entfernung der Speckhülle hellbraun. Die sehr wohlschmeckende Sauce kann mit saurer Sahne oder mit Wein noch verbessert werden. Der Feinschmecker liebt zu diesem Braten ein Gericht neuen Sauerkohls, dem nach dem Weichschmoren ein Guß Champagner beigefügt wurde. Sehr gepriesen wird auch eine Pastete, mit Sauerkohl und Rebhühnerhälften gefüllt. Zu diesem Gericht, dem die Trüffeln nicht fehlen dürfen, brauchen nicht ganz junge Hühner verwendet zu werden. Die ganz alten hebt man zu der Suppe auf, von der schon oben die Rede war. Und nun zum Schluß: Guten Appetit! p.



Zur Ernennung des Prinzen Eitel-Friedrich zum Statthalter von Pommern.

Das Königliche Residenzschloss in Stettin. *Prinz Eitel Friedrich von Preussen*

Das Greifenschloß in Stettin

wird nun wieder einen Statthalter beherbergen. Der Kaiser hat seinem zweite Sohne, dem Prinzen Eitel-Friedrich, das Ehrenamt eines Statthalters in Pommern verliehen, das in früherer Zeit stets von einem Mitgliede des Königshauses bekleidet wurde, aber seit Jahrzehnten nicht wieder besetzt worden war. Der letzte Statthalter war Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III. Er hat jahrelang das schmucklose, alte Greifenschloß bewohnt, das schon im Jahre 1320 erbaut worden ist und lange Zeit die Residenz der Herzöge von Pommern war. Auch der große Kurfürst hat nach seinen Schwedenkriegen hier einige Zeit hindurch residiert; ebenso bewohnte Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz das alte Schloß. Er ließ das Gebäude später von Grund auf renovieren. Unter den nachherzigen Bewohnern des Schlosses befand sich auch Prinz Friedrich Karl. Die künftige Residenz des Prinzenpaares Eitel-Friedrich wird schon seit einem Vierteljahr neu instand gesetzt und ausgeschmückt, denn als Statthalter hat der Prinz kaum amtliche, sondern vor allem repräsentative Pflichten. Den alten Bau wird also bald wieder glänzendes Leben füllen.

Haus und Garten.

Was ist unter Obstbäumen zu bauen? Diese Frage beschäftigt viele Gartenbesitzer, namentlich alle jene, welche eine größere Zahl Obstbäume haben und den Boden ausnützen möchten, namentlich solange die Bäume noch nicht im Ertrag sind. Die Unterkulturen sollen den Bäumen auch nicht schaden. Ein erfahrener Braunschweiger Gärtner empfiehlt im „praktischen Ratgeber“ außer Stachel- und Johannisbeeren einen regelrechten Wechsel zwischen Erdbeeren, Erbsen, Bohnen und Kartoffeln. Das sind lohnende Kulturen, deren Ernte sich auch gleichmäßig übers Jahr verteilt. Interessenten unter unseren Lesern erhalten die diesbezügliche Abhandlung vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Bücherschau.

Ein zeitgemäßes Buch, in dem die bekannte und für die medizinische Wissenschaft wie für die Allgemeinheit so bedeutungsvolle Entdeckung von Ehrlich Hata 606 oder, wie man das Mittel jetzt nennt, von Salvarsan, weiteren Kreisen geschildert und dienstbar gemacht wird, hat soeben der bekannte Berliner Arzt und Hochschuldozent Dr. Heinz Zikel herausgegeben unter dem Titel: Die Vorbeugung der Syphilis beim Manne durch Salvarsan (Ehrlich Hata 606) und die übrigen Heilmittel, eine Darstellung der Vorsichtsmaßregeln und der Erkenntnismöglichkeiten der Lustseuche. Es ist dies ein Buch von größtem praktischem Wert für Gesunde wie für Kranke, das nicht nur in der üblichen Weise die Schrecken dieser Krankheiten schildert, sondern aufgrund der neuesten Forschungsresultate die Heilweise und die Vorbeugungsmittel und sicheren Vorsichtsmaßregeln gegen die Syphilis in allgemeinverständlicher Form schildert. Das dem Buch als Anhang beigegebene „Hygienische Merkblatt für Männer“ gibt jedem Erwachsenen und auch jungen Leuten, die den Gefahren des Lebens ausgesetzt sind, äußerst wertvolle Winke. Dieses neue Buch von Dr. Zikel ist soeben im Medizinischen Verlag Schweizer & Co., Berlin NW 87 zum Preis von 90 Pf. erschienen.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Leute, die schon außer der Schule stehen, finden in diesen Blättern Gelegenheit, ihre Kenntnisse der fremden Sprachen zu festigen und zu erweitern, ohne das lästige und zeitraubende Lexikonwälzen anwenden zu müssen, da jedem Artikel eine Uebersetzung gegenüber steht oder unbekannte Vokabeln unter dem Texte angegeben sind. Gediegene Aufsätze und Erzählungen klassischer und moderner Autoren wechseln mit Gesprächen aus dem täglichen Leben ab, die in ausgiebiger Weise der Umgangssprache Rechnung tragen. — Probenummern für Französisch, Englisch, oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des »Traducteur« in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Sport.

Im offenen Segelboot von Cuxhaven nach Danzig. Eine ebenso interessante wie kühne Segelfahrt hat Leutnant der Reserve v. Schweinitz von der Matrosen-Artillerie, ein Sohn des früheren langjährigen Botschafters am russischen Hofe, ausgeführt, er fuhr im Segelboot von Cuxhaven nach Danzig-Neufahrwasser, und zwar hat er die 450 Seemeilen lange Strecke ohne jede Bedienungsmannschaft in einem nur fünf Meter langen offenen Segelboot in etwa vier Wochen zurückgelegt. Diese Leistung ist deshalb bemerkenswert, weil gerade um diese Zeit häufig starke Stürme herrschten. Herr von Schweinitz ist derselbe Offizier, der vor etwa anderthalb Jahren den Distanzritt Schanghai—Tsingtau—Peking ausführte und damit einen Rekord für Dauerritte aufstellte.

Die Riesenunterschlagungen zweier Berliner Bankiers.

Wie bereits berichtet, sind am Dienstag in Berlin die Bankiers Kwiet und Gans Charlottenstraße 55 von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht von Depotunterschlagungen in Höhe von mehreren Millionen Mark verhaftet worden. Über die aufsehenerregende Affäre werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Inhaber des Bankgeschäftes, Paul Kwiet und Martin Gans, hatten vor neun Jahren mit einem außerordentlich geringen Kapital ein Bankgeschäft gegründet. Die beiden Inhaber, die zusammen in dem Bankgeschäft von Martin Jacobi ausgebildet und längere Zeit als Buchhalter angestellt gewesen waren, verstanden es, ihr Unternehmen in großartiger Weise „aufzumachen“s Sie hatten in der Charlottenstraße 55 riesige Bureauräume inne, von denen der größte Teil allein der Propaganda-Abteilung zugeteilt war. Eine Anzahl Reisender stand im Dienste der Firma, die ihr Geschäft folgendermaßen betrieb: Um die kleinen Kunden in der Provinz, die von Börsengeschäften in der Regel wenig verstehen und sich bei ihren Spekulationen von Bankiers beraten lassen, „einzuseifen“, hatten sie ein Börsenwinkelblättchen „Die Börsenwacht“ gegründet, in dem sie in einer für Uneingeweihte unauffälligen Weise für die von ihnen poussierten Papiere Propaganda machten. Wenn die Kunden dann durch die Lektüre der „Börsenwacht“, die in einer ziemlich hohen Auflage gratis in der Provinz versandt wurde, sich an Kwiet und Gans bezüglich näherer Auskunft über die Bonität des Wertpapieres wandten, erschien schon nach wenigen Tagen ein Reisender des Bankhauses und veranlaßte den Reflektanten zum Abschluß von Prämiengeschäften, die meistenteils zu Ungunsten der Käufer ausfielen. Verdienten die Kunden wirklich einmal etwas, so wurden ihnen andere Papiere aufgeredet, an denen sie den vorgehabten Nutzen verloren, so brauchte die Firma Kwiet u. Gans niemals die Differenz bar auszuzahlen. Ihr Hauptgeschäft aber machte die Firma durch Annahme von Depots. Es war die Aufgabe der Reisenden, die Kunden zur Hergabe von offenen Depositen zu bewegen. Dadurch verzichtete der Auftraggeber auf die Zustellung eines Nummerverzeichnisses und überließ den Bankiers die freie Verfügung über die Effekten. Die Kunden erhielten dann ein Formular zugeschickt, das sie mit einem derartigen Verzicht bezüglich ihrer Depositen unterschrieben zurücksenden mußten. Die Zahl der Depositengläubiger beläuft sich auf etwa 500. Der kleinste Teil entfällt hiervon auf Berlin, doch sind es hier namentlich „kleine Leute“, die um einen Teil ihrer Ersparnisse geschädigt wurden. Mit Vorliebe arbeiteten Kwiet und Gans mit dem Osten Deutschlands, so mit Breslau und Posen, wo sie zwei Gläubiger mit je 60 000 Mark geschädigt haben. Ihre Geschäfte erstreckten sich aber auch über Polen und Rußland, und mehrere Warschauer Firmen dürften recht ansehnliche Verluste zu beklagen haben.

Die Firma Kwiet und Gans genoß an der Berliner Börse einen schlechten Ruf, und so erhielten die Inhaber bei den angesehenen Bankiers und von den Banken keinen Kredit. Sie standen jedoch mit einigen anderen Firmen ihres Schlages in Verbindung, die indirekt für sie Geschäfte abschlossen. Seit sechs oder sieben Wochen sprach man bereits von der drohenden Insolvenz des Bankhauses, doch tauchten Gerüchte auf, welche besagten, daß eine Sanierung durch einen Verwandten, einen bekannten ehemaligen Bühnenleiter, erfolgen werde. Diese Sanierung blieb jedoch aus, und so sahen sich die Inhaber vor etwa vier Wochen gezwungen, in Liquidation zu gehen. Damals liefen von einigen Depositengläubigern, welche ihre Einlagen nicht zurückerhalten konnten, bei der Berliner Kriminalpolizei Anzeigen ein, und die Folge war, daß Kwiet und Gans durch den Kriminalkommissar Fischer verhaftet wurden. Sie vermochten damals die Behörde insofern über den Stand ihrer finanziellen Verhältnisse hinwegzutäuschen, als sie behaupteten, daß die Depositen noch vorhanden, aber zumteil sicher angelegt seien. Tatsächlich wurden die beiden Bankiers wieder freigelassen und widmeten sich weiter ihren Geschäften. Vor einigen Tagen liefen nun wieder Anzeigen ein, und die Kriminalpolizei schritt nun zu einer abermaligen Verhaftung, da die Bankiers über die Depositen der Behörde bis jetzt noch keine klare Auskunft gegeben hatten. Kwiet und Gans befanden sich gerade beim Bücherrevisor Toepke, als sie durch den amtierenden Kriminalkommissar aufgefordert wurden ihm in die Bureauräume zu folgen, da der Untersuchungsrichter eine Haussuchung angeordnet habe. Gleichzeitig wurde der Revisor aufgefordert, die bei ihm lagernden „Entlastungsakten“ der Kriminalpolizei auszuhändigen. Das Resultat der Haussuchung war denn auch überraschend genug. In den Tresors der Firma befand sich nichts mehr, die Depositen waren verschwunden. In welcher Weise sich die beiden Bankiers der ihnen überlassenen Wertpapiere im Werte von 2—2½ Millionen Mark entäußert haben, steht noch nicht fest. — Wie der „Freis. Ztg.“ aus guter Quelle mitgeteilt wird, waren die Privatbedürfnisse der beiden Firmeninhaber ganz enorme. Namentlich Gans soll einen jährlichen Privatverbrauch von 70 000 bis 80 000 Mark gehabt haben. Der Mitte der 30er Jahre stehende Gans war ein ständiger und bekannter Gast auf allen Rennbahnen und ebenso in den Berliner Bars hochgeschätzt. In der letzten Woche wurde die Wohnung von Gans von zahlreichen Kunden überlaufen, die von ihm Aufschluß über den Verbleib ihrer Depots haben wollten. Es spielten sich zumteil so unangenehme Szenen in der Wohnung ab, daß sich Ganz in der letzten Zeit stets verleugnen ließ. Auch seine Frau war für niemand mehr zu sprechen. Die Verhaftung kam für die Angehörigen der beiden Kompagnons sehr überraschend. Noch bis in die späten Nachmittagsstunden wußten weder Frau Gans noch Frau Kwiet etwas von der Verhaftung ihrer Männer.

Von anderer Seite wird zu der Affäre noch mitgeteilt: Als die Verhafteten im Jahre 1902 ihr Bankgeschäft öffneten, besaßen sie außer den Kenntnissen, die sie sich als Angestellte anderer Banken erworben hatten, nichts als zusammen 10 000 Mark. Trotz dieses äußerst geringen Kapitals konnten sie sich schon nach acht Tagen jeder ein Automobil für 10—20 000 Mark anschaffen. Es war auch noch kein Jahr verflossen, als die beiden Bankiers in ihrem ganzen Privatleben schon sehr glänzend auftraten. Insbesondere Frau Gans, die Nichte eines bekannten Bühnenleiters, der auch zu den Leidtragenden gehört, trieb einen geradezu verschwenderischen Aufwand. Für ihre Wohnungseinrichtung allein, die sie erst im April d. Js. wieder erneuerte, gab sie 60 000 Mark aus. Für Garderobe brauchte die in Theaterkreisen sehr bekannte Dame jährlich die Kleinigkeit von durchschnittlich 15 000 Mark. Die Opfer der beiden Bankiers büßen zumteil sehr bedeutende Summen ein, so ein Breslauer Ingenieur allein 102 000 Mark. Die Beträge gehen bei den mittleren und kleinen Leuten bis auf 5000 Mark und weniger herunter.

Mannigfaltiges.

(Verhängnisvoller Dampferzusammenstoß in der Nordsee.) Der englische Fischereidampfer „Gleaner“ aus Grimsby ist nach einem Zusammenstoß mit dem Fischereidampfer „Cardiff“ in der Nordsee gesunken. Von der aus 9 Mann bestehenden Besatzung sind fünf ertrunken.

(Säuglingssterblichkeit infolge der Hitze.) In London sind in dieser letzten Woche 635 Kinder unter 2 Jahren infolge von Krankheiten gestorben, die auf die außerordentliche Hitze zurückgeführt werden.

-Im- **Ueber den Brand in den Opelwerken** in Rüsselsheim a. M., über den wir schon an anderer Stelle berichteten, wird uns noch mitgeteilt, daß es dem tatkräftigen Eingreifen namentlich der Frankfurter Feuerwehr gelang, den Brand auf die in den alten Gebäuden untergebrachten Fahrrad- und Nähmaschinen-Abteilungen zu bannen, von denen allerdings der größte Teil eingeäschert wurde, sodaß der Betrieb in diesen beiden Abteilungen eine mehrwöchentliche Störung erleidet. Der Hauptzweig des Unternehmens, die Automobil-Abteilung, die auch räumlich durch einen breiten Hof von den anderen Abteilungen getrennt ist, wurde in keiner Weise vom Feuer gefährdet. Die Automobil-Fabrikation erleidet daher keinerlei Störung, noch irgendwelche Unterbrechung und ist der Betrieb in den ausgedehnten Automobil-Werkstätten seit Mittwoch früh in vollstem Umfange wieder aufgenommen. Von den beschäftigungslos gewordenen Arbeitern der Nähmaschinen- und Fahrrad-Abteilungen wird ein Teil für die Aufräumungs- und Neuherrichtungsarbeiten verwendet und nach und nach mit den übriggebliebenen nach Bedarf wieder in den Betrieb eingestellt. Die ortsansässigen Arbeiter werden voraussichtlich alle sofort wieder Beschäftigung finden können und in der Automobil-Abteilung verwendet werden, sodaß durch diesen Arbeiterzuwachs die Automobil-Abteilung Vorteil hat und womöglich schneller wie bisher zu liefern im Stande sein dürfte.

Die Aufräumungsarbeiten werden immerhin einige Wochen in Anspruch nehmen und sind vorläufig Wiederbebauungspläne auf dem Brandterrain nicht gefaßt, vielmehr auf dem westlich an die neuen, zumteil noch im Entstehen begriffenen Erweiterungsbauten angrenzenden Fabriksareal ein großer, moderner Eisenbetonbau von ca. 15 000 qm Arbeitsfläche geplant, der voraussichtlich schon gegen Mitte November fertig wird und den bis dahin in anderen zur Verfügung stehenden Räumen provisorisch unterzubringenden Fahrradbau aufnehmen wird. Die vernichteten Arbeits- und Werkzeugmaschinen werden selbstverständlich durch solche modernster Bauart und technischer Vollendung, von großer Leistungsfähigkeit ersetzt, wie überhaupt allen Neubauten und Neueinrichtungen die modernsten Erfahrungen in technischer und sozialer Hinsicht zugrunde gelegt werden sollen.

Verdingung.

In der Gemeinde **Stewken** ist der 1200 Meter lange Schulweg auszubessern, mit Ziegelbrocken aufzuschütten und mit Kies abzudecken. Die Bedingungen liegen beim Gemeindevorsteher zur Einsicht aus.

Schriftliche Angebote sind bis zum **6. September** einzureichen.

Der Gemeindevorsteher
Rose.

Saatgutwirtschaft Glauchau,

Post Culmsee, Bahnstat. Glauchau, Wpr., Mitglied des westpr. Saatbauvereins, empfiehlt zur Herbstsaat nachstehende vom W. S.-B.-V.

angekörte Saaten

(Originalabsaaten):

Petkuser Roggen,
Edel-Eppweizen,
Criewener 104 Weizen.

Preis pro 100 kg für Roggen bei Entnahme von 100 kg 21 Mk., 1000 kg 20 Mk., 5000 kg 19 Mk., Weizen 25, 24 und 23 Mk. ab hiesiger Station. Der Versand geschieht in neuen, plomb. Säcken zum Selbstkostenpreis, bei unbekannten Käufern geg. Nachnahme. Halbe Fracht.

Warenzeichen. Eingetragenes

Kittnauer Eppweizen
(Originalsaat)
100 kg 28 Mark,
1000 kg, 27 Mark per 100 kg,
5000 kg, 26 Mark per 100 kg.

Petkuser Roggen
(1. Absaat)
100 kg 22 Mark,
1000 kg, 21 Mark per 100 kg.

Petkuser Roggen
(2. Absaat)
100 kg 20 Mark,
1000 kg 19 Mark,
5000 kg, 18,50 Mark per 100 kg.

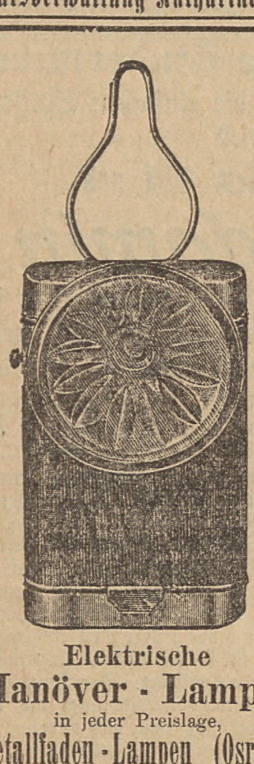
Sämtliche Saaten v. westpr. Saatbauverein im Verein m. d. D. L.-G. anerkannt.

Lieferung ab Boguschau gegen Nachnahme. Säcke à Mark 1.

Besondere Frachtermäßigung für Saatgut bei Abfertigung.

Müller, Kittnau
bei Boguschau.
— Telephon Boguschau Nr. 1. —

Gesunde
Roggenspreu
hat abzugeben
Gutsverwaltung Katharinenflur.



Elektrische
Manöver - Lampen
in jeder Preislage,
Metallfaden-Lampen (Osram),
Ersatzbatterien.
Neu! **! Veni vici !** Neu!
:: 6 Stunden-Batterie. ::
Alleinverkauf für Thorn nur im **Spezialgeschäft** von
Alex Beil,
Culmerstrasse 4, Telephon 839.

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten
sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb.
H. Patz,
Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

7000 Mark
hinter Bankgelder auf ein städtisches Grundstück zum 1. Oktober oder sofort zu zedieren gesucht.
Gefl. Angebote unter **K. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 225. Lotterie
hat planmäßig bis zum **4. September, abends 6 Uhr**, bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1/4 und 1/8 Kauflose
à 30 und 15 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

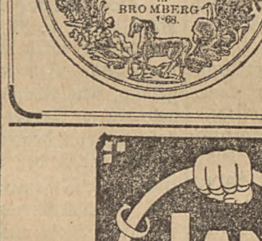
Die Vorzüge meiner Schuhwaren
sind:

Tadellose Qualität
Elegante Passform
Modernste Façons
Erprobte Haltbarkeit
Billigste Preise.

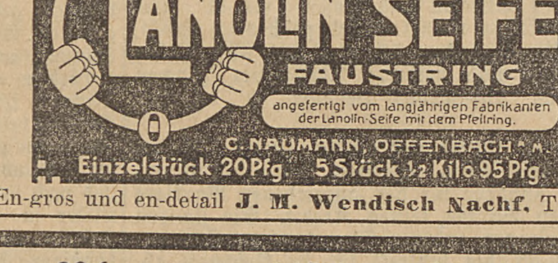


Spezialmarke Goodyear Welt 12 Mk.
für Herren und Damen
Luxusausführung 16 Mk.
Schuhwarenhaus
H. Littmann
5 Culmerstrasse 5.

Ziehung 5., 6. u. 7. September
Im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direktion.
Posener Lotterie
10837 Gewinne im Gesamtwerte von
Hauptgewinne
230000 M.
60000 M.
30000 M.
10000 M.
bar Geld ohne Abzug zahlbar
Lose 2 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, zu haben bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.
A. Molling, Hannover.



Gold- und Porzellan-Zähne, Gold- und Kautschuk-Gebisse,
transluzente- Zement- und andere Zahnfüllungen. Zahnnervbehandl.
H. Schneider,
Neustädt. Markt 22,
neben dem königlichen Gouvernement.



En-gros und en-detail **J. M. Wendisch Nachf.** Thorn.

∴ Photographisches Atelier ∴
für zeitgemäße Bildnisse, Malerei und Vergrößerungen
Kruse & Carstensen,
Inhaber: **M. Hoyer,**
Schloßstr. 14. Schloßstr. 14.
— Telephon 423. —
Billigste Preisberechnung.
12 Visites 6,00 Mk. — 12 Prinzeß 8,00 Mk.
Aufnahmen bei elektrischem Licht.

Dezimalwage zu verkaufen
Bergstraße 26a, Laden.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten sofort oder später.
Parkstraße 18, 3, links.

Grosse Sondertage zum Einheitspreise von
Nur 4 Tage! 95 Pfg. Nur 4 Tage!

Freitag den 1., Sonnabend den 2., Montag den 4., Mittwoch den 6. September:

1 Fassonhemde, reich mit Stickerei garniert	**95** Pf.
1 Damen-Nachtjacke, in verschiedenen Stoffen	**95** Pf.
1 Beinkleid, Knie oder lange Form mit breiter Stickerei	**95** Pf.
1 Anstandsrock mit Volant, in weiss oder kariert	**95** Pf.
1 Tuchunterrock mit Volant	**95** Pf.
1 Damen-Kostümrock	**95** Pf.
1 Kinder-Sweater, rot oder marine, 1—4	**95** Pf.
1 Miederschürze mit Volant	**95** Pf.
1 Reformschürze mit Volant, in verschiedenen Stoffen	**95** Pf.
1 Tee- oder Servierschürze, schwarz, weiss, türkisch	**95** Pf.
1 Hausschürze, schwarz, mit Volant	**95** Pf.
1 Kinderschürze, weiss, schwarz, bunt, mit Volant, 45—80	**95** Pf.
2 Knabenschürzen, 45—55	**95** Pf.
1 Barchentlaken, weiss oder bunt	**95** Pf.
1 Schlafdecke mit Bordüre	**95** Pf.
4 grosse Küchenhandtücher	**95** Pf.
3 gestreifte Handtücher, extra lang	**95** Pf.
2 weisse Damasthandtücher	**95** Pf.
1 Kaffee-Decke mit oder ohne Franze	**95** Pf.
1 Filztuch-Tischdecke mit gestickten Ecken	**95** Pf.
1 grosses Velour-Umschlagetuch	**95** Pf.
1 Lammfelljäckchen, 1—4	**95** Pf.
9 Poliertücher, imitiert Leder	**95** Pf.
6 extra starke Scheuertücher	**95** Pf.
4,10 oder 4,50 Schweizer-Stickerei (Spitze oder Einsatz)	**95** Pf.
½ Pfund garantiert reine Wolle	**95** Pf.
1 wunderbarer Sammt-Gummi-Gürtel	**95** Pf.
1 hochmoderne Sammt-Tasche mit langer Kordel	**95** Pf.
1 Velour-Kinderkleid mit Volant, 45—60	**95** Pf.
1 Wachstuch-Tischdecke, 85×115	**95** Pf.
1 Reisehandtasche oder **Markttasche**	**95** Pf.
3 Paar Frauenstrümpfe oder **3 Paar Herrensocken**	**95** Pf.
Ca. 400 echte Vorlege-Felle, pro Stück	**95** Pf.
1 imitierte Spachtel-Garnitur (1 Läufer und 2 Decken)	**95** Pf.

Ferner:

Ca. 200 Stück extra breite **Schweizerstickerei,** pro Stück **1,45** Mk.
Ca. 300 Trikot-Damenunterröcke, fr. Pr. 4,00 Mk., jetzt **1,95** Mk.
Ca. 500 Regenschirme, für Damen und Herren, jetzt **1,55** Mk.

Kaufhaus S. Baron
20 Schuhmacherstrasse **20.**



Häusner's Wendelsteiner
Brennessel-Spiritus,
Fl. 1, 2 u. 3 Mk.
Bewährt. Mittel geg. Schuppen, Haarausf., Dünnhaar.
Carl Hunnius, München.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Posener Ausstellungs-Lose
à 2 M., Hauptgew. bar à 60 000, 30 000, 10 000 M. Ziehg. 5. Sept.
Schneidemühler Automobil-Lose
à 50 Pfg., 11 Lose 5 M., Ziehg. 21. Sept.,
Frankfurter Pferde-Lose
à 1 M., 11 Lose 10 M., Ziehg. 11. Oktober, Losporto 10 Pfg., **jede** Gewinnliste 15 Pfg. **extra**, empf.
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

Salonbriketts,
Marke „Marie" und „Ilse",
Steinkohlenbriketts,
Würfel- u. Nußkohlen,
erstklassige Marken,
„Mathilde" oder „Gräfin Laura",
offerieren billigst frei Verwendungsstelle
Gebr. Pichert,
G. m. b. H., Schloßstr. 7.

Zu pachten gesucht
2–3 Morgen Land.
J. Przyperski, Graudenzerstr. 0.11

Wohnungen, 2 und 3 Zimmer, mit Gas u. Zubehör z. 1. 10. z. verm. Paulinerstr. 2, p.

Wohnungsangebote

1—2 gut möbl. Zimmer
eventl. Klavierbenutzung vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 113, 2.

Frdl. möbl. Zim. mit Kab. b. von sof. zu vermieten Turmstr. 16, 1

Gt. möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckerstr.

Großes möbl. Zimmer zu vermieten **Breitestr. 37, 3.**

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang von sofort zu vermieten
Araberstraße 3, 2, r.

Gut möbl. Parterrevorderzim., sep. Eing., vom 1. 9. zu verm. Gerechtestr. 33.

Geschäftslokal,
erste Etage, mit angrenzenden Räumlichkeiten, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch modern ausgebaut.
Ph. Freundlich,
Neustädt. Markt 13.

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

2 Stuben und Küche und Stube und Küche zu vermieten
Hofstraße 17.

Die bisher von Herrn Oberstleutnant **von Blumenstein** innegehabte
Wohnung,
Mellienstraße 109, 2. Etage,
bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Badestuben, 2 Mädchenstuben, 2 Balkons, Erker, Loggia, elektr. Licht, Gas, Gartenland, Burschengelaß, Pferdestall und reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Littmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstr. 49.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**
F. Jablonski.

---

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau **Mellienstr. 129,**
mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine. **Mocker, Lindenstr. 46.** Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

---

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

In unserm Hause
Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

---

2 gut möbl. Vorderzim. zu vermieten
Junkerstraße 7, 1.

Nr. 205. Thorn, Freitag den 1. September 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft.

In den Monaten Juni bis September arbeitet die Landwirtschaft mit dem stärksten Aufgebot von Arbeitskräften. Die Beschäftigung schwillt in einer Weise an, von der man sich in der Großstadt kaum einen Begriff macht. Wenn in Gewerbe und Handel während der Sommermonate stille Zeit herrscht, so wird die Mattigkeit am gewerblichen Arbeitsmarkte durch die aufsteigende Kurve der Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft ganz und gar unmerklich gemacht; denn die Zahl der beschäftigten Kräfte in der Landwirtschaft steigt in dieser Zeit annähernd um 50 Prozent. Das will bei dem Riesenheer von Kräften, das die Landwirtschaft in Anspruch nimmt, besagen, daß die Zahl der Beschäftigten von ca. 10 auf 15 Millionen steigt. Von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen entfallen auf die Landwirtschaft während der Erntezeit etwas über 50 Prozent, in den übrigen Monaten etwa ein Drittel.

Das Gesamtpersonal der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Zählung vom Jahre 1907 15,17 Mill. Köpfe. Die Arbeit wird verrichtet von den Betriebsleitern, von Familienangehörigen und von fremden Arbeitskräften, und zwar leisten die Familienangehörigen wohl den Hauptteil der zu bewältigenden Arbeit. Über die Hälfte des gesamten Personals sind Familienangehörige, nämlich 9,69 Millionen. Freilich arbeitet dieses Heer Familienangehöriger nicht ständig in der Landwirtschaft mit. Ein beträchtlicher Teil, nämlich rund 3 Millionen Angehörige, ist nur vorübergehend, hauptsächlich während der Erntezeit, und dann wieder bei den Bestellungsarbeiten im Betriebe tätig. Ständig arbeiten aber immerhin 4,68 Millionen Angehörige mit. Von diesen sind die meisten, nämlich 3,46 Millionen, weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ständig mitarbeitenden eigenen Kinder stellt sich auf 116 814, die der nur vorübergehend mittätigen auf 347 398.

Das Heer der fremden Arbeitskräfte ist zwar ebenfalls recht ansehnlich, aber es bleibt hinter dem Kontingent der tätigen Familienangehörigen weit zurück. Es beträgt 4,47 Mill. Köpfe, wovon aber nur 2,43 Millionen ständig beschäftigt sind. Aber auch die 2,43 Millionen sind zu einem Teile an die fremden Betriebe, für die sie arbeiten, nicht durchweg und ständig gefesselt. Das sind die Tagelöhner, Arbeiter und Instleute, deren Zahl 1907 sich auf 882 732 stellte. Durchaus ständige Arbeitskräfte sind nur die Knechte und Mägde, von denen es zusammen 1½ Millionen gibt, und zwar 810 780 Knechte und 735 171 Mägde. Das Heer der fremden Arbeitskräfte schwillt nun besonders stark in der Zeit der Hochsaison an, und zwar wurden 1907 im Juni etwas über 2 Millionen nichtständige fremde Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ermittelt, von denen etwas über die Hälfte weiblichen Geschlechts waren. Man darf annehmen, daß die Zahl der vorübergehend Tätigen im Juli und August noch größer ist als im Juni, da in diesen Monaten der Arbeitsandrang am allerstärksten ist. Unter den fremden Arbeitskräften gibt es 56 664 Kinder, die ständig, und 80 761, die vorübergehend tätig sind. Mit diesen wächst die Zahl der in der Landwirtschaft ständig und vorübergehend tätigen Kinder auf 601 637 Köpfe an.

Außer den Familienangehörigen und den fremden Arbeitern sind aber auch noch die allermeisten Betriebsleiter, also die Landwirte selbst, in der Wirtschaft tätig. Im ganzen wurden bei der letzten Zählung 2,39 Mill. Betriebsleiter ermittelt. Davon sind wohl kaum ein paar mal hunderttausend in Abzug zu bringen, die wohl im Betriebe mit zufassen müssen. Auch sie sind in der Hauptsache als wirkliche Arbeitskräfte zu rechnen. Auf die verschiedenen Betriebsgrößen verteilt sich das Personal der Landwirtschaft wie folgt: In Betrieben unter 1 Hektar 2 689 841 Betriebsleiter und Familienangehörige, 289 371 fremde Arbeitskräfte; in Betrieben von 1 bis 20 Hektar 7 060 807 bezw. 1 799 774; in Betrieben von mehr als 20 Hektar 870 960 bezw. 2 458 796. Am stärksten ist die Familienarbeit in Betrieben von 1 bis 20 Hektar verbreitet. ⁂

Marokko-Protestversammlung.

Berlin, 30. August.

Behufs Stellungnahme gegen die bisherige Marokkopolitik der Regierung hatte ein besonderer Marokkoausschuß aus nationalgesinnten Kreisen verschiedener Richtungen zusammengesetzt, für heute Abend 8 Uhr eine allgemeine öffentliche Versammlung nach Kellers Festsälen in der Köpenickerstraße einberufen, die lange vor Beginn polizeilich wegen Überfüllung geschlossen wurde. Unter den Teilnehmern befanden sich auch zahlreiche Damen. Auf den Plakaten an den öffentlichen Anschlagsäulen war „sozialdemokratischer Besuch“ verbeten worden. Der Ausschuß war auch an die Abgeordneten Erzberger (Zentrum), Arning-Hannover (Reichspartei) und Heckscher (Freisinnige Volkspartei) herangetreten, um sie als Redner zu gewinnen; die drei Abgeordneten hatten aber abgelehnt. Der Versammlung lag folgende Entschließung vor: „Das Vorgehen Frankreichs in Marokko, durch welches die Algecirasakte durchbrochen ist, berührt so außerordentlich wichtige politische und wirtschaftliche Lebensinteressen Deutschlands, daß deren nachdrückliche Wahrnehmung eine selbstverständliche Pflicht unserer Reichsregierung ist. In Wahrung dieser Interessen ist von Frankreich die Rückkehr auf den Boden der Algecirasakte zu fordern. Sollte dieser Weg nicht gewählt werden, so soll das deutsche Reich sich in Westmarokko, wo fast ausschließlich deutsche wirtschaftliche Interessen bestehen, die gleichen Rechte und den gleichen Einfluß zu sichern wissen, den Frankreich für sich in irgend einem anderen Teile Marokkos in Anspruch nimmt. Auf keinen Fall dürfen wir dulden, daß Frankreich aus der Bevölkerung Marokkos seine Wehrkräfte ergänzt und verstärkt, da in diesem Vorhaben Frankreichs eine Bedrohung des deutschen Reiches ruht, die auch uns zu erneuten militärischen Rüstungen zwingen muß. Einmischungen irgend eines anderen Staates in dem französisch-deutschen Marokkostreit müssen wir mit Ruhe, aber mit der größten Entschiedenheit zurückweisen.“ Der Einberufer der Versammlung, Leutnant a. D. Kuhn hieß die Erschienenen willkommen und betonte den Ernst der Lage. Es handelt sich hier um einen Gegenstand, der das ganze deutsche Volk in seinen tiefsten Tiefen bewegt. Wir haben nicht die Absicht, uns einzumischen als Verbesserer in die Verhandlungen zwischen Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter Cambon. Wir wollen nur eine glorreiche Kundgebung des geeinten Berliner Bürgertums schaffen, die beweisen soll, daß das Bürgertum entschlossen hinter seiner Regierung steht, eine Kundgebung, die klangvoll über den Kanal und nach Frankreich hinüberklingen soll (stürmischer Beifall), wo jenes Volk sitzt, das seit Jahrhunderten keine anderen Pläne in seinem Gehirn geboren hat, als alle kontinentalen Mächte zu ruinieren, welche sich anschicken, zur Weltmachtpolitik überzugehen. Diesem Feinde England gegenüber gilt heute unsere Versammlung. Ich freue mich, daß unter Ihnen Angehörige aller Parteien sind. — Der Einberufer übergibt hierauf die Leitung der Versammlung dem Vizepräsidenten des deutschen Ostmarkenvereins Justizrat Wagner-Berlin, der die Hoffnung ausspricht, daß die Versammlung in Ruhe und Ordnung verlaufen werde.

Als erster Redner ergriff das Wort Landtagsabgeordneter v. Böhlendorf-Kelpin, der sich als alter Marokkotourist vorstellte und die Vorzüge der klimatischen, geographischen und geologischen Verhältnisse Marokkos schilderte. Bei unserem wachsenden Volkstum fehlen uns immer mehr die Rohstoffe. In dieser Beziehung besitzt Marokko mächtige Erzlager. Es ist mir schon unverständlich, wie man einst sagen konnte, wir haben in Marokko keine territorialen Interessen; das Vorhandensein aller schwerwiegenden wirtschaftlichen Interessen wird wohl niemand leugnen können. Wenn Frankreich durch den Erwerb von Marokko in seinen militärischen Machtmitteln verstärkt wird, so verlangen wir einen Ausgleich dafür, mag man das sonst Kompensation oder sonst wie nennen, nur gleichwertig muß es sein. Eine Gebietsabtretung ohne seriöses Küstenland ist für uns indiskutabel. Zu bedauern ist, daß bei den Verhandlungen mit Marokko die Handelsvertragsfrage noch nicht einmal gestreift worden ist. — Reichstagsabgeordneter Amtsgerichtsrat Lattmann verbreitet sich über die Interessen des deutschen Import- und Exporthandels an der Erschließung von Marokko. Der Ernst der Stunde braucht keine Versicherung, daß wir friedfertig sind und daß wir nicht den Krieg als unser letztes Ziel ansehen. Aber andere Völker müssen sich daran gewöhnen, nicht nur daß wir uns erlaubt haben geboren zu werden, sondern auch, daß wir unseren Anteil an dem Welthandel fordern. Wie nahe kommt unser Handel dem Englands, und wenn nach den Worten des Kaisers der Reiter den Rappen noch einmal peitscht, dann werden wir England überlegen sein. Unser Ziel muß sein: Festigkeit des Inlandsmarktes für Zeiten der Krisen und Unabhängigkeit vom Auslande, das uns die Preise diktiert. Selbst die wütendsten Gegner der Kolonialpolitik, deren Reden der letzten Zeit hart an Landesverrat streiften, erkennen an, daß es sich um ein wertvolles Gebiet in Marokko handelt. Es ist notwendig, daß dies Gebiet auch politisch unter Deutschland kommt, denn die wirtschaftlichen Interessen allein werden bald zerstört. Wenn das Ausland glaubt, daß unser Volk sich durch eine Revolution gegen einen Krieg wenden würde, so wird es sich bitter verrechnen. Wir verbitten uns, daß englische Diplomaten in österreichischen Zeitungen indirekt zum Kriege hetzen. Dort drüben sitzt vielleicht derjenige, der am meisten zum Kriege hetzt. Würde er uns allein lassen mit Frankreich, dann wäre eine beiderseits befriedigende Lösung möglich. Gegenüber solchen Machinationen kann es nur eine Antwort geben: Ein Kaiser, ein Volk. — Prof. Graf de Moulin-München: Wir verstehen in einer Zeit, die uns eine Niederlage bringen kann, nicht minder schwer, wenn auch nicht äußerlich, wie die von Jena im Jahre 1806. Es würde sich aber jetzt nicht nur handeln um die Frage der Existenz des preußischen Staates, sondern um die Stellung des gesamten deutschen Volkes auf der Welt. Im Interesse unseres Volkstums, unseres Bauernlandes, haben wir Neuland notwendig. Wir wollen unser Volkstum auf eine Scholle bringen, wo es geschlossen zusammenleben vermag, wo es die gleiche Sprache spricht, wie zuhause und das ist heute nur noch möglich in Marokko. Das Interesse des Kapitals an Marokko ist gering gegenüber dem des deutschen Volkstums. Frankreich ist heute noch bereit, sich mit uns über Marokko zu verständigen, aber Frankreich ist keine freie Machtwehr, es ist durch seine Verträge Knecht geworden. Ich fürchte nicht die Sozialdemokratie. Die heilige Begeisterung, die unser Volk bei großen Fragen durchglüht, wird die roten Kompagnien auflösen, alles wird eilen unter die heilige Trikolore des deutschen Reiches. Marokko ist ein Sonnenland geworden, und der kann es nach altem Recht ergreifen, der der erste am Platze ist. — Legationsrat von Schwerin aus Bayern überbringt die Grüße des Franken- und Schwabenlandes. Dort sei bis in die kleinsten Dörfer das Interesse an der Marokkofrage lebendig. Es handelt sich für uns um die Frage, ob wir auf dem Weltmarkt etwas gelten oder zurückgedrängt werden sollen. Das Gefühl, daß es sich um unsere Weltmachtstellung handelt, geht von Königsberg zum Bodensee, von Aachen bis München. Wir wollen hier die Einigkeit Deutschlands vor dem Auslande beweisen, damit es nicht etwa sich einbilde, in der äußeren Politik sei ein Gegensatz zwischen Nord und Süd möglich. — Syndikus des technischen Komitees Dr. Mohr stellte sich als derjenige vor, der zuerst auf die Bedeutung des Hafens Agadir aufmerksam machte. Schon 1903 habe er Eisenerzproben mitgebracht, die 80 Prozent reines Eisen enthielten. Durch die Tangerreise sei das deutsche Wort verpfändet worden, es müsse auch eingelöst werden. — Es folgten noch einige weitere Ansprachen, die sich in gleichem Sinne bewegten. Alle Reden wurden durch stürmische minutenlange Beifallskundgebungen aufgenommen und oft unterbrochen. Mit Annahme der Entschließung erreichte die Versammlung ihr Ende.

Dritter internationaler Laryngo-Rhinologen-Kongreß.

Berlin, 30. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Laryngo-rhinologischen Wissenschaft aus allen Kulturstaaten trat heute Vormittag hier im Plenarsitzungssaale der dritte internationale Laryngo-rhinologische Kongreß zusammen. Die Verhandlungen, deren erstem Teil auch Prinz August Wilhelm von Preußen als Protektor des Kongresses beiwohnte, stehen unter Leitung des Geheimen Medizinalrats Professor Dr Fränkel-Berlin, der in seiner Begrüßungsrede einen Rückblick auf die früheren laryngo-rhinologischen Kongresse warf. Die Laryngologie sei für die Menschheit eine wichtige Wissenschaft, denn sie bilde den Ausdruck des menschlichen Gedankens. Wenn auch Faust das Wort nicht zu hoch einschätze,

Die Barbiersfrau.

Novelle von Max Beer (Paris).

Er lehnte sich in den weiten Stuhl zurück und ließ sich von den blanken Spiegeln und dem glitzernden Gerät mit lichten Funken besprühen. Die Hitze, die aus der hellen offenen Tür hereinwallte, ermüdete ihn. Er schloß die Augen und dachte an nichts. Die weiche schwammige Hand fuhr ihm über die Stirn, und der Barbier sagte mit klangloser und fetter Stimme:

„Lehnen Sie den Kopf weiter zurück. Noch weiter. Ganz nach hinten“.

Und die schwammige weiche Hand umfaßt seinen Hals und drückt den bloßen Nacken auf das harte Holzbrett der Lehne.

„So“.

Und dann ergoß sich eine kühle Masse von dickem Seifenschaum über seine erhitzten Wangen. Einschläfernd und angenehm.

Draußen schwieg die Straße. Mit geschlossenen Augen sah er die Sonne in breiten Bändern über das Pflaster kriechen. Drinnen in der Stube war alles still. Nur das Kratzen des hartgeschliffenen Messers, das in kleinen, scharfen, energischen Strichen ruckweise über seine Haut glitt, drang an sein Ohr. Mit geschlossenen Augen aber sah er den großen blanken Spiegel vor sich und in dem Spiegel die offene Tür, wiederum mit der Sonne, die große Bänder warf. Und neben der Tür die erhöhte Kasse, mit dem glitzernden Nickelgeschirr und dahinter die leere Rundung des leeren Stuhles.

Ihn schläferte.

„Lehnen Sie den Kopf etwas weiter zurück. Noch weiter. Ganz nach hinten!“

Wieder legte sich die weiche Hand um seinen Hals. Er öffnete die Augen.

In dem Spiegel hinter der Kasse, neben der Tür saß jetzt die Frau des Barbiers. Sie war klein und schlank und blond. Sie hatte ein blaßrotes Gesicht mit dunklen schneidenden Augen.

Er schaute in den Spiegel hinein und sah, wie ihre Blicke auf ihn gerichtet lagen. Gleichzeitig fühlte er, von hinten her kommend, ihre Blicke im Nacken. Ihm wurde seltsam zu Mute zwischen den doppelten Blicken, die ihn von der Hinterwand her und aus dem großen Glas, von zwei Seiten durchstachen. Ihm war, als müßten diese beiden Augenpaaren sich irgendwo in seinem Innern treffen. Eine große Hitze überfiel ihn. Verstört rückte er in seinem Sessel hin und her.

„Sie müssen den Kopf mehr nach hinten legen! Noch mehr. Ganz nach hinten!“ schlug es ihm wieder quallig um die Ohren. Und der Mann fuhr mit seiner patschigen Hand über seinen Hals. Gleichzeitig aber legte er das Messer an und strich ihm unter dem Kinn, zwischen Kopf und Hals entlang, kratzend und schabend.

Unbeweglich traten derweil die Augen aus dem Spiegel heraus in seinen Hals hinein, gleichsam unter der Schneide des Messers. Gleichzeitig fuhren sie aber tief in den Nacken. Das fühlte er. Sie kamen von der Kasse her.

Und er konnte seine Lider nicht mehr schließen und empfand ein unbestimmtes Grauen.

„Liebste!“

Der Mann war fertig. Der Andere erhob sich.

„Einmal Rasieren!“ rief der Barbier eintönig zur Kasse hinüber, derweil er das Wasser im Becken abgoß.

Die Frau öffnete die Schieblade. „Dreißig Centimes“, sagte sie mit dunkler Stimme.

Der Gast legte zitternd sein Geldstück auf die Platte. Unruhig harkte er mit steifgestreckten Fingern das herausgegebene Kleingeld ein. Die Frau sah ihm fest in die Augen.

Der Kopf schwindelte ihm, und etwas legte sich ihm um den Hals.

„Guten Tag“. Er stammelte seinen Gruß und schwankte zur Tür.

Die Sonne lag in breiten Bändern um seine Füße.

* * *

„Mein Mann ist fürchterlich eifersüchtig“, sagte sie, als sie sein Zimmer verließ. „Drum mußt du jeden Tag kommen. Das ist die sicherste Gewähr für uns“.

Er legte seine Hände um ihr Haar und sah sie an.

„Mir ekelt davor. Es ist besser, ich komme nicht mehr hinein. Ich kann seine Hände nicht im Gesicht vertragen. Es ist mir widerlich, wenn er mich um den Hals greift. Ich schüttele mich vor Ekel“.

„Du bist kindisch,“ murmelte sie. „Man könnte meinen, du hättest Furcht“.

„Ich weiß nicht“, erwiderte er blaß. „Ich glaube, es ist Ekel. Vielleicht ist es Furcht. Seine Berührung ist mir unerträglich geworden. Es ist mir widerwärtig, wenn ich aus deinen Armen komme und seine matten kühlen Hände mir über die Haut fahren. Ich bilde mir ein, ich könnte aus diesen Händen nicht mehr loskommen“.

„Du bist lächerlich“, sagte sie achselzuckend. „Wie soll ich dich anders verständigen als bei uns? Es ist das Beste so“.

Er küßte sie und schwieg.

Am andern Morgen saß er wieder in dem weiten Lehnstuhl.

„Legen Sie den Kopf zurück. Weiter. Ganz nach hinten!“ scholl es aus dem Munde, daß kühler Atem ihm auf der Stirne lag.

Er gehorchte und regte sich nicht.

Aus dem Spiegel von hinten, von der Kasse her, lagen die Augen der Geliebten auf seiner entblößten Haut. Alles war still. Nur das Kratzen des Messers gab der sommerschwülen Stube etwas Leben.

Er war krank geworden und fieberte. „Mein Zustand ist unhaltbar“, erklärte er. „Ich werde wahnsinnig. Ich kann die Marter nicht mehr aushalten“.

„Du liebst mich nicht!“

„Du weißt, daß das nicht wahr ist. Aber du mußt mich verstehen. Du mußt auf jeden Fall Mitleid mit mir haben“.

„Du hast Furcht. Nichts als Furcht“.

„Und wenn dem so wäre? Ja. ich habe Furcht. Nenn es, wie du willst. Ich sterbe vor Erregung, wenn er mir den Hals umspannt und das Messer über meine Kehle schabt. Und ich dann deine Augen unter dem Messer fühle. Und deine Augen auf meinem zurückgebogenen Nacken fühle. Und alles um mich ist Auge und Messer! Ich ertrage das nicht mehr!“

„Ich werde nicht mehr in der Stube sein, wenn er dich anfaßt, bist du's zufrieden?“

„Ja, o ja. Das ist gut!“

„Ich husche durch das Zimmer, wenn du eintrittst und nicke dir zu!“

„Du Gute!“

„Und dann verschwinde ich!“

„Dank! Dank!“

„Und komme erst wieder, wenn alles beendet ist und du an die Kasse trittst“.

„Du Liebe!“

„Und dann gebe ich dir das Zeichen. Erst dann. Ist dir's so recht?“

„Mein Engel“.

Er atmete aus tiefster Brust. Dann küßte er sie, daß sie beide fast erstickten.

* * *

Er lehnte in den weiten Stuhl zurück und ließ sich von den blanken Spiegeln und dem blitzernden Gerät mit lichten Funken besprühen. Sie hatte ihn leicht begrüßt, süß das blonde Haupt geneigt, und war dann in das Hinterzimmer geschlüpft. Seit langem war er nicht mehr so glücklich und

so stehe doch schon in der Bibel: „Im Anfang war das Wort“. Die Sprache stellte den kürzesten Weg von einem Herzen zum anderen dar, mag eine Mutter zu ihrem Kinde sprechen, oder das Volk an der Bahre Cäsars zum Rächer aufgerufen werden. Erfreulich sei, daß durch die Weisheit und Einsicht des preußischen Kultusministers die Selbständigkeit der Laryngologie als einer eigenen Wissenschaft gewährleistet sei. Der Kongreß werde eine Übersicht über Wissen und Stand des Spizialfaches bringen und man dürfe hoffen, daß dieser Disziplin dadurch neue und begeisterte Anhänger gewonnen werden. — Hierauf gab der Sekretär des Kongresses, Professor Rosenberg, einen Bericht über die Arbeiten des vorbereitenden Komitees und teilte mit, daß 400 Delegierte eingetroffen und 130 Vorträge angemeldet sind. Begrüßungsadressen sind eingelaufen: Vom Verein deutscher Laryngologen, vom Laryngologen-Verein in Moskau und dem Verein der Spezialärzte von St. Petersburg. Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Schmidt-Berlin überbrachte die Grüße des Reichskanzlers und des Kultusministers. Er betonte den Zusammenhang der Laryngologie mit der gesamten medizinischen Wissenschaft und wünschte der Tagung erfolgreichen Verlauf. — Der Vertreter des Ministers des Innern und der Rektor der Universität haben ihr Fernbleiben mit Krankheit entschuldigt. Bürgermeister Dr. Reicke begrüßte im Namen der Stadt Berlin „die vielbegehrten und viel verlästerten Helfer der Menschheit“. Wenn sie das Bedürfnis empfinden, zu internationaler Arbeit zusammenzukommen, so dürfen wir Laien uns der Hoffnung vertrösten, daß unser die Ernte sein wird von all der Arbeit. Wenn in dieser Stunde die Stadt Berlin Ihrem Kongreß ein Willkommen bietet, so werden es die Herren einem Stadtvertreter nicht verargen, daß er mit besonderer Genugtuung die Ärzteschaft auf Wegen begegnet, wo sie unser aller Beifall gewiß ist. Wir großen Städte haben uns oft mit der Erscheinung abfinden müssen, daß die Ärzteschaft meint, von der verpflichtenden Höhe liberalium artium in die Arena der Lohnarbeiterkämpfe herabsteigen zu müssen. Es sei ein aufgedrungener Kampf, dem man nicht hätte ausweichen können. Daran mag etwas wahres sein, obwohl andere Vertreter liberalium artium sich zu solchen Mitteln nicht verstanden haben. Derartige Fragen werden hier nicht erörtert, Ihre Arbeit geht nach der Erhaltung der Volksgesundheit, dahin, wie die beiden Tore zu der Burg unseres Lebens, Nase und Rachen gesund erhalten werden können. Das ist gerade für Großstädte von großer Bedeutung, denn in der Großstadt ist nichts so billig wie die schlechte Luft. In erster Linie wird daher Ihre Arbeit den großen Städten und damit auch Berlin zugute kommen; ich heiße Sie im Namen der Bürgerschaft herzlich willkomen. (Beifall.) Damit waren die Eröffnungsfeierlichkeiten erledigt und der Prinz verließ den Saal. Nach einer Pause begannen die wissenschaftlichen Referate.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden?

Zur Auffindung des vermutlichen Erregers der Maul- und Klauenseuche durch den Lübecker Theaterregisseur Ernst Alberts schreibt man der „Allensteiner Zeitung“ von ärztlicher Seite:

„Die Ansicht Ernst Alberts, daß eine kleine Fliegenart, die er in Scharen auf den Weiden der Spalthufer und an diesen selbst antraf, die Erreger der Maul- und Klauenseuche in sich berge, selbst daran erkranke und die Seuche auf die Spalthufer übertrage, klingt zwar nicht unwahrscheinlich, ist aber zunächst nichts weiter wie eine geistvolle Vermutung, die noch sehr der Bestätigung bedarf. Unter den Fliegen herrschen vielfach Seuchen, die ein Massensterben dieser lästigen Insekten zur Folge haben. Daraus lassen sich aber ebensowenig, wie aus dem Experiment Alberts am eigenen Körper, Schlüsse auf den Zusammenhang mit der Maul- und Klauenseuche ziehen. Nach der wissenschaftlichen Forschung ist es zwar wahrscheinlich, daß auch die Maul- und Klauenseuche, wie viele andere Infektionskrankheiten ihren besonderen Erreger unter den niederen Lebewesen hat. Die Auffindung dieses Erregers hat aber leider, wie auch bei manchen Seuchen des Menschen (Masern, Pocken, Scharlach, Trachom) eine Grenze in den unzulänglichen optischen Hilfsmitteln. Gibt es doch unter ihnen Kleinwesen, die anstandslos einen Tonfilter passieren und die weder die Oelimmersion der modernen Mikroskope noch die Dunkelfeldbeleuchtung des Ultramikroskops, das zum ersten male einem größeren Publikum auf der internationalen Hygieneausstellung in Dresden zugänglich gemacht war, für die Netzhaut des menschlichen Auges sichtbar zu machen im Stande ist. — Abgesehen davon gehört zum Nachweis eines Kleinlebewesens als Erreger einer Infektionskrankheit die Erfüllung verschiedener Forderungen, die kein geringerer als der unermüdliche Forscher und Pfadfinder Robert Koch aufgestellt hat: 1. muß als Krankheitsursache eine bestimmte Bakterienart, welche sonst bei keiner anderen Krankheit gefunden wird, nachgewiesen werden. 2. Diese Bakterienart muß durch das Züchtigungsverfahren außerhalb des menschlichen und tierischen Körpers in Reinkulturen dargestellt werden. 3. Die Keime dieser Reinkultur müssen bei Verimpfung auf ein empfängliches Tier die gleiche Krankheit erzeugen und sich aus dem infizierten Körper heraus wieder in Reinkultur züchten lassen. Gewiß ist diese Beweiskette in ihrer Geschlossenheit nicht immer vollständig. Zum Beispiel kann es an dem geeigneten Nährboden fehlen, um das Bakterium außerhalb des Körpers zu züchten. Hier setzen die modernen Immunitätsforschungen ein und haben uns manche Ergänzung zu den Lehren Kochs oder ganz neue Methoden für die Seuchenforschung gebracht, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Sicherlich würde die Auffindung des Erregers der Maul- und Klauenseuche für ihre Bekämpfung eine ganz ungeahnte Bedeutung gewinnen. Bei allen Seuchen hat die Erfahrung ergeben, daß der Kampf gegen die Infektionsquelle weit wirksamer ist, als wenn man sich mit symptomatischen Mitteln behelfen muß. Allerdings, von der Auffindung des Erregers bis zur Darstellung eines geeigneten Schutz- oder Heilserums ist oft noch ein weiter Weg. Hoffentlich sind wir diesem Ziele nicht mehr allzufern, damit die Landwirtschaft, die jetzt allenthalben so sehr unter der Maul- und Klauenseuche zu leiden hat, von dieser Plage befreit wird. Die nach Albert „mittelalterlichen“ Absperrungsmaßregeln schon jetzt aufzuheben, scheint uns auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus unberechtigt und deshalb nicht ungefährlich.

Was Berlins Bühnengrößen verdienen.

Wenn es auch um die große Masse der Schauspieler noch immer nicht zum Besten bestellt ist, so wachsen die Gagen der „Stars“ immer mehr. Speziell die Lieblinge der Operette und Ausstattungsrevue werden geradezu in Gold gefaßt. So erzählt man jetzt, wie der „Confektionär“ mitteilt, daß der Tenorist Fritz Werner am Neuen Operettentheater eine Jahresgage von 52 000 Mark beziehen wird.

Fritzy Massary hatte zuletzt am Metropoltheater 42 000 Mark pro Jahr mit zwei Monaten Urlaub, und da sie noch mehr zu verdienen erhoffte, löste sie ihren Vertrag und hatte sich um eine höhere Gage an einen Impresario mit Haut und Haaren verkauft. Sie muß jetzt an dem Theater singen, mit welchem der Impresario abschließt. — Ebenfalls 42 000 Mark hat Herr Giampietro, wogegen Guido Thielscher „nur“ 38 000 Mark in die Tasche steckt.

Die Rekordgage bei der „dramatischen Fakultät“ hat Albert Bassermann mit 60 000 Mark im Deutschen Theater.

Ist es, wie man also sieht, mit unseren „Sternen“ ganz gut bestellt, so erreichen sie die „goldenen Berge“ des Variétés noch lange nicht. Im Wintergarten ist jetzt ein Verwandlungskünstler Aldrich zu sehen, der nicht unter 15 000 Mark pro Monat zu haben ist. Harry Walden hat pro Monat 7000 Mark am Appollo-Theater. Der jetzt im Passage-Theater arbeitende Rechenkünstler Emanuel Steiner macht im Jahre 1912 eine amerikanische Tournée von dreißig Wochen und bekommt dafür 46 000 Mark. Wir haben sogar erstklassige Brettlnummern, die nicht für bestimmte Gagen auftreten und nur „auf Teilung“ mit dem Direktor spielen. So z. B. Silvester Schäfer, der 50 Prozent der Bruttoeinnahmen bekommt.

Bädernachrichten.

Bad Kudowa. Die Badeverwaltung in Bad Kudowa teilt mit, daß der Andrang in diesem Jahre so groß ist, daß schon jetzt — also $1^1/_2$ Monate früher — der Besuch des Vorjahres bereits überschritten ist.

Es sind demnach jetzt schon ca. 150 Kurgäste und fast 1 200 Erholungsgäste und Durchreisende mehr angemeldet worden, als bis zum gleichen Tage des Vorjahres, abgesehen von den Tausenden von Touristen, die den berühmten Kurort in diesem Sommer besucht haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Berliner Bühnenleiter und das Hutverbot des Herrn v. Jagow. Die Berliner Bühnenleiter nehmen jetzt zu dem Erlaß des Polizeipräsidenten Stellung. In einer Zuschrift, die der Vorsitzer des Verbandes der Berliner Bühnenleiter, Dr. Otto Brahm, den Zeitungen sendet, heißt es: „Der Erlaß des Polizeipräsidenten über das Tragen der Damenhüte in den Theatern geht von einer vollkommen falschen Voraussetzung aus. Es ist niemals, wie der Erlaß behauptet, vom Verband beschlossen worden, „den Damen in den Logen das Tragen der Hüte zu untersagen“; es hat sich vielmehr in einer auf Anregung aus dem Polizeipräsidium herbeigeführten Besprechung ergeben, daß die Mehrzahl der Berliner Theaterdirektoren nicht geneigt ist, den bestehenden Brauch im Sinne des Herrn von Jagow abzuändern. Der Leiter der Theaterabteilung des Polizeipräsidiums ist von dieser Sachlage am 28. März unterrichtet worden. In der nächsten Versammlung des Verbandes, am 4. September, wird der Huterlaß als erster Punkt auf der Tagesordnung stehen und nach seiner juristischen wie praktischen Begründung eingehend geprüft werden.“

Sport.

Allgemeiner deutscher Automobilklub.) Die bisherige deute Motorfahrer-Vereinigung (D. M. V., Mitgliederzahl 17 000, Sitz München) hat, den gegenwärtigen Verhältnissen innerhalb und außerhalb der Vereinigung Rechnung tragend, am 20. August in Frankfurt a. M. auf einer außerordentlichen Hauptversammlung folgende Beschlüsse gefaßt. 1. Der Name wird geändert in „Allgemeiner deutscher Automobil-Club (A. D. A. C.)“. 2. Der A. D. A. C. errichtet eine eigene „Chauffeur-Abteilung“. Nur in diese Abteilung können aufgenommen werden Chauffeure, unselbstständige Mechaniker, Schlosser und Angehörige ähnlicher Berufszweige. In dieser Abteilung wird Stellenvermittelung, spezieller Rechtsschutz, Auszeichnung für bewährte Dienste 2c. eingerichtet. 3. Der A. D. A. C. erhält ein neues besonderes Abzeichen, ebenso die Chauffeurabteilung. 4. Der Beitrag für den A. D. A. C. beträgt ab 1. April 1912 jährlich 10 Mark, das Eintrittsgeld 5 Mark, der Beitrag für die Chauffeurabteilung 8 Mark, das Eintrittsgeld 3 Mark. 5. Zur Aufnahme in den A. D. A. C. ist die Benennung zweier Paten aus dem Gau des A. D. A. C. erforderlich. 6. Die bisherige Bezeichnung „Ortsgruppe“ wird aufgehoben, dafür haben die örtlichen A. D. A. C. — Clubs nach ihren Namen in Klammern die Bezeichnung „(A. D. A. C.)“ zu führen. Die bisherigen Satzungen über Ortsgruppen sind möglichst umgehend vom engeren Vorstand einer gründlichen Neubearbeitung zu unterziehen. 7. Solche Clubs, welche bis zum 1. April 1912 in corpore dem A. D. A. C. beitreten, sind vom Eintrittsgeld befreit. 8. Der engere Vorstand wird mit den Vorarbeiten der Neuorganisation betraut. 9. Die nächste Hauptversammlung des A. D. A. C. findet Ende Juni in Danzig statt. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig mit 17 000 vertretenen Stimmen gefaßt und treten sofort inkraft. Diese Neuorganisation erwies sich um so notwendiger, als der A. D. A. C. in den 8 Jahren seines Bestehens sich aus einer Vereinigung von Motorfahrern zu einer mächtigen über ganz Deutschland verbreiteten Vereinigung von 17 000 Mitgliedern entwickelt hat und in ihm sämtliche motoristische Gebiete, wie Motorrad, Motorwagen, Motorboot, Flugzeug und Luftschiffahrt vertreten sind. Unter den 17 000 Mitgliedern zählt der A. D. A. C. allein über 10 000 Wagenbesitzer.

Luftschiffahrt.

Der Flieger im Bodensee. Der Aviatiker Siedler unternahm Dienstag, nach einer Meldung aus Konstanz, mit seinem Eindecker einen Flug über den Bodensee. Als er nur noch 200 Meter vom Ufer entfernt war, stürzte er aus ungefähr 30 Meter Höhe infolge Versagens des Motors ins Wasser. Der Apparat sank sofort, doch gelang es dem Aviatiker, der vorsichtshalber einen Rettungsgürtel angelegt hatte, schwimmend das Ufer zu erreichen. Der vollständig zertrümmerte Apparat wurde später von Fischern geborgen.

Aus der Gummizelle des Lebens.

Der Herausgeber der vielbelachten „Meschuggenen Ente“ usw., Felix Schloemp, bringt in einer neuen Sammlung „Aus der Gummizelle des Lebens“ die „lustigsten Torheiten, Gaunerstreiche und Zufallwitze aus dem Narrenhause des Lebens“ und wird jedenfalls mit diesem neuesten Bändchen, das bei Georg Müller, München und Leipzig, erschienen ist, wieder die Lacher auf seiner Seite haben. Einiges sei daraus mitgeteilt:

„Tu mir den einzigen Gefallen und wühle nicht in den Schubladen und Schränken, wie du das so gern tust. Wenn du mir schreibst, erhälst du umgehend Antwort und die Sache ist erledigt.“ Nach diesen Worten reiste meine Frau beruhigt ab. Kurz darauf kam eine Freundin meiner Frau und bat um ein Schnittmuster. Da ich natürlich keine Ahnung hatte, wo es sich befinden könne, schrieb ich meiner Gattin und bat um Auskunft. Mit wendender Post erhielt ich folgenden Brief: „Du findest das betreffende Muster an einem Nagel an der Tür der Bodenkammer. Sollte es da nicht sein, so liegt es in der Schachtel auf der Nähmaschine in Ellas Zimmer, in der grünen oder der roten, das weiß ich nicht ganz bestimmt. Möglicherweise findest du es aber auch auf dem oberen Fach des Kleiderschrankes in unserem Schlafzimmer, wenn ich mich recht erinnere, auf der linken Seite; sieh aber lieber auf der rechten nach. Wenn es da nicht liegt, so ist es in der unteren linken Schublade des Schreibtisches im Vorzimmer, dort hebe ich immer meine Schnittmuster auf. Binde aber nicht sämtliche Pakete auf, denn es muß ganz oben liegen. Vielleicht ist es aber auch in der rechten oberen Schublade. Auf jeden Fall findest du es weder im Salon noch im Eßzimmer, du brauchst also dort nicht kramen. Allerdings könnte es am Ende in einer Schublade des Büfetts sein. P. S. Da fällt mir eben ein, daß es sehr leicht möglich ist, daß ich das Muster meiner Schwester Anna geliehen habe“.

* * *

Als Friedrich Nietzsche bei der Artillerie in Naumburg sein Jahr abdiente, wurde einmal für eine Einrichtung am Geschütz die nötige Erläuterung gegeben, die Nietzsche zum ersten male hörte, aber füglich sofort begriff, während einem Kanonier, der bereits im dritten Jahre diente, die Erleuchtung für das schon so oft Gehörte immer noch nicht kam. Der Unteroffizier, in der Absicht, gleichzeitig den einen zu tadeln, den andern zu loben, erklärte: „Schulze, Sie sind zu dumm, selbst der Freiwillige Nietzsche hat's schon begriffen“.

* * *

Ein Bauchredner wird im Kurhause behandelt. Als ihn der Chefarzt zum erstenmal untersucht und bei dieser Gelegenheit seine Brust „klopft“, fliegt plötzlich ein Schmunzeln über sein Gesicht, während die umherstehenden Assistenten in ein helles Gelächter ausbrechen. Aus dem Innern des Patienten schallt es nämlich nach jedesmaligem Klopfen laut und deutlich „Herein!“

* * *

Ein Dialog von der Börse: „Was soll man kaufen?“ — „Kanada; die steigen heute todsicher um mindestens 3 v. H.“ — „Meinen Sie wirklich?“ — „Wenn sie nicht wenigstens um 3 v. H. steigen, will ich nicht mehr Cohn heißen!“ — „Spaß, was Sie da schon riskieren!“

* * *

Sehr lustig ist die Antwort eines bekannten Berliner Bankdirektors auf eine Beanstandung seiner Steuerklärung. In der Zuschrift der Einschätzungskommission hieß es mißtrauisch: „Wir vermissen den Gewinn aus Spekulationsgeschäften im Einschätzungsjahre“. Der Bankdirektor schrieb kurz, aber vielsagend, darauf zurück: „Ich auch!“

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser Pate bei einem 11. Sohne.) Der Kaiser übernimmt bekanntlich bei dem siebenten Sohne einer Familie Patenstelle, wenn er von den Eltern darum gebeten wird und die Reihe der Knaben nicht durch die Geburt einer Tochter unterbrochen wurde. Jetzt hat, wie die „Nat.-Ztg. berichtet, der Monarch hierin eine bemerkenswerte Ausnahme gemacht. Dem Landwirte Heinrich Hohe in Bodelschwingh wurde kürzlich das vierzehnte Kind, ein Knabe, geboren. Davon sind drei Kinder Mädchen, die übrigen stramme Jungen. Auf die Bitte des Vaters an den Kaiser, doch bei dem elften Sohne Patenstelle zu übernehmen, hat der Kaiser jetzt eine Ausnahme gemacht, die Patenstelle angenommen und unter Überweisung des üblichen Patengeschenkes von 50 Mark die Eintragung seines Namens in das Gemeindekirchenbuch genehmigt.

(Das „verjüngte“ Geld und der schweigsame Bräutigam.) Wie weit trotz aller Warnungen die Vertrauensseligkeit mancher Menschen geht, zeigen zwei Fälle, die vor dem Schöffengericht in Görlitz zur Verhandlung kamen. Die 16 Jahre alte Zigeunerin Selma Krause traf eines Tages im Park einen bereits etwas bejahrten Rentier, der sich mit ihr in ein Gespräch einließ. In dessen Verlauf erbot sie sich, ihm wahrzusagen, wozu sie ein Portemonnaie mit einem Goldstück benötigte. Sie füllte ein Fach der Börse mit Salz und versprach dem anscheinend seiner Sinne nicht mehr ganz mächtigen alten Herrn, das Geld zu verjüngen. Bedingung war, daß er einige Tage die Börse nicht öffnen dürfe. Als er sich aber schließlich doch dazu entschloß, hatte sich das Zehnmarkstück so „verjüngt“, daß nur das Salz in dem Fache übrig war. — Im zweiten Falle operierte die Gaunerin wieder mit Salz und Goldstücken. Sie ließ sich von einer „reiferen“ Dame, die wegen des auffällig langen Schweigens ihres Bräutigams in Sorge war, zwei Doppelkronen geben, vermischte dieselben mit Salz und gab das Ganze der Dame in die Hand. Streng schärfte sie derselben ein, sie müsse den ganzen Tag das Gemenge in der Hand behalten, ohne letztere zu öffnen. Als die verliebte Dame abends endlich die Hand öffnete, fand sie zwei Zehnpfennigstücke. — Die jugendliche Schwindlerin machte aus ihren „Kunststücken“ dem Gericht gegenüber kein Hehl, sondern lachte die von ihr Beschwindelten — ob ihrer Leichtgläubigkeit — herzhaft aus. Das Gericht allerdings hatte für die Künste der Angeklagten wenig Verständnis und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von fünf Wochen, wovon allerdings zwei Wochen Untersuchungshaft abgerechnet wurden.

(Eine Umwälzung auf dem Grundstücksmarkt) in Groß-Berlin vollzieht sich unaufhaltsam. Die sogenannten kleinen Hausbesitzer verschwinden und müssen den Großkapitalisten Platz machen. Bei allen Zwangsversteigerungen, die sich immer mehr häufen, kann man beobachten, daß die Ersteher entweder kapitalkräftige Gesellschaften oder Großkapitalisten sind. Aber auch bei den freihändigen Verkäufen treten in Berlin fast nur noch Großkapitalisten auf. Dabei kann man dann eine andere Wahrnehmung machen, nämlich die, daß trotz der Parzellierung von größeren Baustellen in der Peripherie die Zahl der Grundstücke in Berlin eher zu- als abnimmt, weil im Innern der City oft drei oder mehr Grundstücke zu einem zusammengelegt werden. Diese Umwälzung wird durch die Maßnahmen der Regierung begünstigt. Die Kosten eines Besitzwechsels sind, infolge der Einführung der Wertzuwachssteuer, Umsatzsteuer, Stempel, Gerichtskosten, Notariatsgebühren usw. so gestiegen, daß in Berlin durchschnittlich 50 000 Mark nur für diese Ausgaben beim Kauf eines

---

zufrieden gewesen. Die Hitze, die aus der offenen Tür hereinwellte, ermüdete ihn angenehm. Er schloß ruhig die Augen und dachte an die Geliebte. Sein Gesicht füllte sich mit dichtem, kühlem Seifenschaum. Er lächelte. Die schwammige weiche Hand umplätscherte seine Haut, drückte ihm leicht den Nacken zurück und die bekannte Stimme sang ihm:

„Lehnen Sie den Kopf weiter zurück. Noch etwas! Ganz nach hinten!“

Er lächelte. Noch nie war er so heiter gewesen.

„So“.

Das Leben war schön. Das Leben war jung. Es war hell wie die sonnige Gasse draußen, weit geöffnet wie die fröhliche klare Tür.

Er lächelte.

In ihm war es still und andächtig. Still wie in der schweigsamen Stube. Nur das Kratzen des harten Messers belebte die sonntägliche Welt. Er lachte mit geschlossenen Augen.

Die scharfe Schneide fuhr ruckweise über die Wangen. Sie glitt hinauf und glitt hinab. Sanft fuhr sie über das gewölbte Kinn. Drang in das munterne Grübchen. Und nun senkte sie sich hinab auf den nackten Hals. Alles war still. Nur das harte, scharfe Schaben, das ruhige Knirschen des verscheuchten Schaumes war hörbar.

Das Leben war schön.

„Legen Sie den Kopf etwas zurück. Noch etwas. Ganz nach hinten“.

Er gehorchte. Er hebt den Kopf und ließ ihn auf das rauhe Brett der Lehne fallen. Dabei öffnete er die Augen. Er wußte nicht warum. Und er blickte in den Spiegel.

Da saß hinter der Kasse, neben der hellen freundlichen Tür, neben den großen Bändern der Sonne die Frau des Barbiers. Klein und schlank und blond. Und ihre schneidenden dunklen Augen bohrten sich auf seinen entblößten Hals, krochen mit der Schneide des Messers. Und er fühlte nun plötzlich ihren Stich in dem hartgeklemmten Nacken und erblickte die schimmernde Aufmerksamkeit und die verborgene Erwartung. Und er erinnerte sich urplötzlich mit entsetzlicher Gewalt eines alten Gemäldes: Auf dem war eine Arena gemalt mit Kämpfern und Stieren. Und oben war ein Balkon. Und auf dem Balkon neigte sich eine geschmückte Frau und funkelte hinunter und wartete — — —

Er begann heftig zu zittern. Er rückte. Er schob sich nach vorn. Er starrte in das blanke Spiegelglas. Er starrte auf die Frau und ihre mächtigen Augen. Er fühlte sich eingeklammert von diesen Blicken. Er hätte den Spiegel zertrümmern mögen mit seinem Schauen. Er zitterte und ihm wurde fürchterlich heiß.

Und nun sah er, wie sich vor den schauenden Augen der Frau der Kopf des Mannes bewegte. Er fühlte, wie das Messer still stand. Und er sah das dunkelrote und immer dunkelrotere Gesicht dieses Menschen in seinen Augen. Er wollte aufspringen und schreien. Der andere aber hielt ihn fester denn je. Die weiche Hand war rauh und eisern geworden. Sie spannte sich wie ein Stahlring um seine Kehle. Senkrecht lag die Schneide des Messers auf der Haut. Er schüttelte sich, und da sah er, wie die Frau sich regte und ihm zuwinkte und ihre Augen sich weiteten, als wollten sie schreien: „Ruhe! Ruhe!“ Und er sah, wie der Mann alles beobachtet hatte und sie es bemerkte. Und wie er das Haupt wandte, das jetzt schwarz war und geschwollen. Er schloß die Augen, und mit den geschlossenen Augen erblickte er die helle Tür mit den großen, goldenen Bändern der Sonne und empfand die tiefe, durch nichts unterbrochene Stille. Und dann wieder Sonne und Wärme — —

War es das Messer? Waren es die schneidenden ungeheuren Augen, die aus dem Spiegel, von der Kasse her drangen? Es fuhr mit tiefem Ruck in die weiße, schaumige, nackte Haut.

Der Kopf fiel hinüber, zurück auf die Lehne. Ganz nach hinten.

Und ein Schrei zerriß das Zimmer, gewaltig und brennend wie Mittagssonne.

Hauses erforderlich sind. Mit der Anzahlung und den Maklergebühren sind also in Berlin in der Regel 80—100 000 Mark erforderlich, und diese Summen stehen dem „kleinen Rentner" nicht zur Verfügung. Und diejenigen, die über diese Summen verfügen, wollen sich mit den Mietern nicht „herumärgern", sie gehen an die Börse und überlassen den Großkapitalisten den Grundbesitz.

(**Die Hamburger Viermastbark Thekla**), die bei Feuerland gestrandet ist, war eins der größten Segelschiffe der deutschen Handelsmarine. Das Schiff ist total wrack geworden. Ein anderes Hamburger Schiff hat neun Mann der Besatzung gerettet, 15 weitere konnten die Küste erreichen, 7 Mann sind ertrunken.

(**Im D-Zuge beraubt**) wurde der bayerische Kammerherr v. T. Er hatte in Hamburg einen D-Zug bestiegen, um nach Berlin zu fahren. Als er hier auf dem Lehrter Bahnhof den Zug verließ, machte er die unangenehme Entdeckung, daß er während der Fahrt bestohlen worden sei. Er entsann sich eines etwa 50jährigen Herrn, der sich im Speisewagen an ihn herangedrängt hatte. Der Unbekannte hatte dem Freiherrn dabei die Brieftasche mit wertvollen Schriftstücken und 650 Kronen österreichisches Papiergeld entwendet. Unterwegs war der Dieb dann ausgestiegen.

(**Messerhelden.**) Nach kurzem Wortwechsel über die Zahlung einer Zechschuld erstach in Essen ein Arbeiter einen Metzgergesellen. In Hörde wurde ein Mann mit einem Messerstich im Rücken als Leiche aufgefunden. In Ibbenbüren verletzte ein Arbeiter seine Braut mit einem Messer so schwer, daß sie im Krankenhause starb.

(**Hinterlistige Rache.**) Der Bergmann Mattkowiak in Recklinghausen in Westfalen lockte den Arzt Feldmann in seine Wohnung unter dem Vorwand, daß sein Kind krank sei. Als der Arzt eingetreten war, schlug ihm der Bergmann mit einer Eisenstange über den Kopf und warf ihn die Treppe hinunter. Der Arzt wurde schwer verletzt. Mattkowiak verübte die Tat aus Wut darüber, daß der Arzt ihn, den wegen angeblicher Krankheit Feiernden, wieder gesund schrieb.

(**In der Monsheimer Betrugsaffäre**), bei welcher der Gemeinderechner Hees um 2080 Mark geschädigt wurde, ist als Täter der Kreisamtsgehilfe Dahmer vom Kreisamt in Bingen ermittelt und festgenommen worden.

(**Die Heidelberger Duellaffäre**) hat nun mit einer Versetzung der beiden streitbaren Professoren ihr Ende gefunden. Professor Ullrich wurde an das Gymnasium in Lahr, sein Gegner, Professor Strasser, an das Realgymnasium in Mannheim versetzt, sodaß nunmehr die Beiden „außer Schußweite" gebracht worden sind.

(**Das Sterben der Maulwürfe.**) Eine sonderbare Begleiterscheinung zeigt der dürre Sommer. Die Maulwürfe kommen aus der Unterwelt herauf und laufen auf der Erde herum, als wenn sie von einem Fieber ergriffen wären. Besonders in der Dämmerung von 7 Uhr ab sieht man sie in Mengen durch Wiesen und Äcker wühlen, wo sie meist den Landleuten und Jungen zum Opfer fallen. „Auf meinem täglichen Gange zur Stadt", so schreibt der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" ein Leser, „finde ich auf der Chaussee und in Chausseegräben zahlreiche Leichen von Maulwürfen, die überfahren oder erschlagen worden sind. Ich glaube nicht, daß hier eine Krankheit vorliegt, sondern vermutlich treibt der Hunger diese Tiere herauf. Infolge der langen Dürre sind die Würmer und Kerbtiere, von denen die schwarzen Gesellen leben, eingegangen und sie versuchen nun, über der Erde etwas zu erhaschen." Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob dieselbe Beabachtung auch an anderen Stellen gemacht worden ist.

(**Ein Mörder dingfest gemacht.**) Einer der beiden Mörder des Agenten Wilhelm Riemer, der in der Nacht zum 8. Dezember v. J. in der Nähe des Griesheimer Exerzierplatzes bei Frankfurt a. M. erschlagen und beraubt aufgefunden wurde, ist von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Es ist der am 10. Mai 1892 geborene Stallschweizer Max Löffler. Er hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

(**Streng, aber richtig.**) Eine exemplarische Strafe verhängte das Gericht von Bergville in Natal über einen Eingeborenen namens Silwani, welcher im Mai d. J. auf einem Ausflug zwei junge Damen in ihrem Ponygespann überfallen und zu schänden versuchte. Die Anklage lautete auf versuchte Notzucht und versuchten Mord. Das Gericht erkannte auf 20 Jahre schweren Kerkers und 30 Peitschenhiebe.

(**Lokomotivführer und Guttemplerorden.**) Das Eisenbahnunglück bei Müllheim in Baden hat dem Guttemplerorden Veranlassung gegeben, eine umfangreiche Propaganda für seine Ideen zu entfalten. In Plakaten beschuldigte er den Lokomotivführer Platten aus Offenburg, das Unglück durch Trunkenheit verschuldet zu haben. Gegen diese Plakate wendet sich jetzt der Vorstand des Lokomotivbeamtenvereins Straßburg, indem er ausführt: Der deutsche Lokomotivbeamtenstand ist der letzte, der etwa dem Alkoholmißbrauch das Wort reden will, und stellt sich ganz auf den Standpunkt, daß einem Manne, welcher dem Alkohol ergeben ist, unter keinen Umständen das schwere und verantwortungsvolle Amt eines Lokomotivführers übertragen werden darf. Aber wir müssen entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß einem Angehörigen unseres Standes der schwere Vorwurf der Trunkenheit im Dienste gemacht wird, noch ehe die Untersuchung für die Ursache der Eisenbahnkatastrophe abgeschlossen ist. Wir haben nichts dagegen, wenn der Guttemplertag für seine Sache Propaganda macht, aber wenn dies auf Kosten einer treuen und gewissenhaften Beamtenschaft geschieht, so müssen wir dies ganz entschieden zurückweisen. Von dem Orden der Guttempler hätten wir billiger Weise erwartet, daß er erst das Ergebnis der demnächst stattfindenden Gerichtsverhandlung abgewartet hätte, ehe er über einen Mann den Stab bricht. Den Zweck verfehlend sind solche Kundgebungen nur geeignet, das Publikum, welches sich den Händen des Lokomotivführers anvertraut zu beunruhigen. — Es wird dann noch an der Hand von statistischen Zahlen nachgewiesen, daß die Mäßigkeitsbestrebungen bei dem Bahnpersonal auf einen durchaus fruchtbaren Boden gefallen seien.

(**Ein Erbschleicher vor Gericht.**) Eine plumpe Testamentsfälschung beschäftigte die Ferienstrafkammer in Straßburg i. E. vor der sich der Ziegler Büsser wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Im Frühjahr v. Js. war der Pfarrer Josef Meyer in Merzweiler gestorben und hatte ein Vermögen von etwa 50 000 Mark hinterlassen. Kurz nach seinem Tode legte der Vater des Angeklagten dem Nachlaßgericht ein Testament vor, das vier Tage vor dem Tode ausgestellt war und den Angeklagten zum Universalerben einsetzte. Kurz darauf erschien aber ein Jugendfreund des Verstorbenen, ebenfalls ein Geistlicher, und präsentierte ein Testament, das zwei Tage vor dem Tode ausgestellt war und die Angehörigen des Pfarrers zu Erben einsetzte. Daneben war Büsser mit einem kleinen Legat von 400 Mark bedacht worden. Eines von den Testamenten mußte gefälscht sein, und durch die Untersuchungen von Sachverständigen wurde das von Büsser vorgelegte Testament als falsch anerkannt. Da Büsser auch noch versucht haben soll, einen Bekannten zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung zu veranlassen, wurde gegen ihn auch ein Verfahren wegen Verleitung zum Meineid eingeleitet. In dieser Beziehung konnte sich der Gerichtshof von einer Schuld des Angeklagten nicht überzeugen, dagegen sah es die Momente des Betruges für gegeben an und verurteilte Büsser zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte hatte fortwährend beteuert, daß er unschuldig sei.

(**Die durchgebrannte Pilotin.**) Die jungen Mädchen von heute gehen nicht mehr zum Theater, sie gehen in die Pilotenschule, und wenn sie deshalb Vater und Mutter verlassen müssen. Der Pilot Illner auf dem Wiener Neustädter Flugfelde hat seit einigen Tagen eine zweite Flugschülerin, ein Fräulein Lilli Steinschneider aus Ofen-Pest. Dieses Fräulein wurde von ihren Eltern seit einiger Zeit vermißt, und man machte sich große Sorge um sie. Jetzt erhielten die „erfreuten" Eltern aus Wiener Neustadt die Nachricht, daß sich ihr Töchterchen zur Pilotin ausbilden lasse.

(**Tragischer Tod eines Liebespaares.**) Aus Bern kommt die Meldung: Ein junges Liebespaar aus Haslithal wollte auf einem Notsteg am Handeckfall den Ahrfluß überschreiten. Als sich die beiden unvorsichtig an das morsche Geländer lehnten, zerbrach dieses und beide stürzten in den tosenden Abgrund des Handeckfalles und ertranken.

(**Wieder eine Mona Lisa gestohlen.**) In Carlotta am Comer-See befindet sich ein Museum, zu dessen schönsten Gemälden eine wohlgelungene Nachbildung der Mona Lisa gehörte. Sie rührt von einem Zeitgenossen des Leonardo da Vinci her und war in allen Teilen recht gut gelungen, nur die Hände der Mona Lisa erreichten nicht die Meisterschaft Leonardos. Seit einigen Tagen ist die Nachbildung verschwunden, und man hat keinen Anhalt für ihren Verbleib.

(**Der Aviatiker und die Rebhühner.**) Einer der Flieger, die sich um den Michelin-Preis bewerben, erlebte bei seinem Fluge über Etampes ein fatales Jagdabenteuer, das für ihn glücklicherweise noch günstig verlief. Während er die achte Runde machte und mit zerstreutem Interesse auf die im Felde streifenden Nimrods herunterblickte, ging eine Kette erschreckter Hühner plötzlich hoch und fiel schwer wie ein Bleigewicht auf das Flugzeug nieder, dessen Führer erschrak, vollführte ein etwas brüskes Manöver, und sein Apparat ging rasch nieder, wobei er stark beschädigt wurde, aber wenigstens hatte er bei dieser überstürzten Landung etliche Feldhühner ohne Jagdschein zur Strecke gebracht.

(**Von der Cholera.**) Nach einer Meldung aus Petersburg sind im Lager von Noworossisk 17 Soldaten an Cholera erkrankt und 5 gestorben. — In Konstantinopel sind 30 Erkrankungen und 22 Todesfälle an Cholera vorgekommen. — In Budapest und Neupest sind bisher insgesamt 4 Cholerafälle vorgekommen, von denen 3 einen tödlichen Verlauf genommen haben. Alle Cholerafälle wurden bei Arbeitern einer Leimfabrik festgestellt. Es wurde ferner festgestellt, daß die Choleraerreger mit einer aus Italien stammenden Wagenladung Knochen eingeschleppt wurden.

(**Der Zyklon in Odessa.**) Die Meldung, daß in Odessa bei einem Zyklon 20 Personen das Leben eingebüßt hätten, die auch wir aus auswärtigen Blättern übernommen hatten, ist falsch. Am 25. d. Mts. richtete ein Sturm in den Gärten und der Umgegend von Odessa bedeutenden Schaden an, u. a. wurde ein tragbarer Schuppen des Aeroklubs umgestürzt und ein in demselben befindlicher Farmanaeroplan vernichtet. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

(**Ein Lincoln-Museum**) wird in Washington errichtet werden, um das Andenken des großen Präsidenten der Bundeshauptstadt zu ehren. Für den Bau stehen 340 Millionen Mark zur Verfügung.

(**Ein Orkan**) hat in Charleston (Südkarolina) große Verheerungen angerichtet. Sechs Torpedoboote sind bei der Regierungswerft auf den Strand geschleudert worden. Es wird befürchtet, daß auf den Inseln und längs der Küste viele Menschen umgekommen sind.

Humoristisches.

(**Unangenehmer Zeitvertreib.**) Freund: „. . . Deine Frau ist im Bad? Was treibst du denn jetzt den ganzen Tag?" — Ehemann (seufzend): „Ich schreibe Postanweisungen!"

(**Überraschung.**) Studiosus (der einen Ertrinkenden aus dem Wasser gezogen und nun in dem Geretteten einen seiner Gläubiger erkennt): „Ah, Pardon!"

(**Bei 26 Grad R.**) „Geh', Schurschi, erzähl' uns a' paar Räuberg'schichten, daß s uns a' bisserl kalt überlauft!"

(**Ah so!**) „Ihre Kinder sind recht ungezogen, wie es scheint!" — „O nein, — die sind nur individuell erzogen!"

d. **Strelno,** 30. August. (Besitzwechsel.) Das Grundstück des Weichenstellers Gronek von hier ist für den Preis von 14 500 Mark in den Besitz des Postschaffners Friedrich übergegangen.

Die dicke Lina.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten).

Eine sehr starke Frau in grünseidenem Kleide, die Witwe Lina Schmoll, hatte sich in den letzten Tagen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie war angeklagt worden wegen Bierplanscherei und Nahrungsmittelverfälschung. — Angekl.: Ick habe nischt verfälscht und von wejen Planscherei, da jibt's ja jarnischt. — Richter: Warten Sie, bis ich Sie auffordere, zu sprechen. — Sie betreiben eine Schankwirtschaft mit Damenbedienung? — Angekl.: 'N feinet Restrang, keene Schankwirtschaft nich. Bei mir verkehren de feinsten Herrn. Mein Lokal, det heeßt: „Zur dicken Lina", von wejen meine 3 Zentner. — Richter: Das ist ja hier nun alles Nebensache. Sie sind beschuldigt, Bierreste zusammengegossen und die ekelhafte Mischung dann für gutes Bier verkauft zu haben. — Angekl.: Det is eben einfach 'ne janze freche Lüje von det Asstücke, die Hulda, die ick rausschmeißen mußte, weil se ferchterlich jeklaut hat. — Richter: Was hatte diese Kellnerin für einen Grund, so schwere Rache an Ihnen zu nehmen? — Angekl.: Det war nämlich die Sache. 'N erschten Dach jleich, wie det Miststücke — Richter: ich verbiete Ihnen, hier solche Ausdrücke zu gebrauchen. — Angekl.: Nehmen Se't man nich for unjut, aber ick könnte vor Wut jleich platzen, wenn ick an die — die — Spritzmamsel, an det Freilein denken due. Wie se unjefähr so 'ne halbe Stunde bei mir bediente, kommt 'nen Herr rin, der schon 'n bisken beschmort war. „Det is'n Freier!" meente se. Ick sage se nu, in mein Jeschäft wird nich jeanimiert. Aber se stellt sich ran zu den beschmorten Gast und plaudert mit'n. Der Jast drinkt een Döppken, noch 'ne Döppken und dann berappt er mit'n blauen Lappen. So ville kleenet Jeld hatte die — die — det Freilein nich zu'n Wechseln, ick wechsele den blauen an't Büffeh, und se jiebt'n raus. Kaum is er wech, dut se sich dicke damit, det der Jast, der beschmorte nämlich, se 20 Meter Drinkjeld jejeben hätte. Ick drohe se und sage: Wenn't man nich jeklaut is! Da biet' se mir nu fünf Meter an un sagt, det se von 'n großet Drinkjeld immer wat abjeben dut. Ick habe det Jeld nich jenommen, aber ick habe ihr aufmerksam druf jemacht, det ick ihr raußschmeiße, wenn noch 'mal Eener for zwee Jlas Bier 20 Märkerken Drinkjeld jeben dut. — Richter: Sie wollen jedenfalls mit Ihrer Erzählung bezwecken, die Zeugin, die frühere Kellnerin Hulda Mayer, unglaubwürdig zu machen. — Angekl.: Ja woll, det will ick, un ick hab' ja ooch Zeujin hier, dei's de reene nackichte Wahrheit is, wat ick hier erzähle. Wenn soll ick denn jeplanscht haben? — Richter: Die Kellnerin will das zu verschiedenen Zeiten gesehen haben. Außerdem sollen Sie zu einem Goulasch alte Wurststücke und alte Schinkenreste verwendet haben; auch das soll die Zeugin sogar öfter gesehen haben. — Angekl.: Nu brat' mir aber Eener 'n Storch! — Ick kann et Ihn' ja verraten, det Luder — ach, entschuld'jen Se man, det Freilein Hulda war in't Janze zwee Stunden in mein Lokal, wie jesajt, von wejen ihre Klauerei. Der dritte Jast, den se bediente, machte jott'sjämmerlichen Krach, weil se statt uf'n Daler, den er se jejeben hatte, blos uff zwee Mark rausjeben dat un dann jestritten hat feste wech, er hätte se blos 'n Zweemarkstück jejeben. Na, nadierlich floch se da raus. Also in jrade die zwei Stunden soll ick mir so derbe jejen det Nahrungsmittel-Jesetz verjangen haben, det ick in't Loch muß, na, det wär ja zum Zehen-Abbeißen. — Richter: Die Zeugen-Aussagen werden ja das Weitere ergeben. — Mehrere Stammgäste des Lokals versichern, daß das Restaurant der dicken Lina in bestem Rufe stände; der eine Zeuge, der anwesend war, als die Kellnerin plötzlich entfernt wurde, erzählt diesen Hergang genau so, wie es die Angeklagte getan hatte. — Die Witwe Schmoll wird freigesprochen.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Spt | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 30. Aug. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅜%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20G
do. 1.4.12	d	4	100.10B
do. 1.7.12	a	4	100.10bG
Pr.Schatz 12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.80bG
do. do.	v	4	102.00B
do. do.	v	3	83.10bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	92.70bG
do. do.	v	3	83.00bG
do. do.	v	4	102.30b
do. Staff.A.	d	4	100.00B
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.50bG
do. do.	v	3½	90.60G
Brem.Anl.99	v	3½	90.40bB
do. 96	d	3	79.00bG
Cassel Ldkr.	c	3½	93.20G
Hambg.St.R.	b	3½	91.00b
do. 1907	d	4	100.25bG
do. 1908-18	c	4	100.70G
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.50b
do.do.86/02	v	3	80.80bG
Sächs.Stsrt.	v	3	82.90G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.10bG
do. do.	a	3½	89.30bG
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	89.80G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.30G
do.XXII.XXIII	d	3¾	95.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX.XI.XIX	a	3	84.30G
Westf. Prov.	d	4	100.40G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3¾	97.60G
do. II.III.IV	d	3½	90.20G
do. uk. 15	d	3½	90.50G
do. III	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.20b
Barmen 01	c	3½	93.25G
do. 1908-18	b	4	100.00G
Berlin 04 II.	a	4	100.60bG
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.50bG
do. 1904 I.	d	3½	94.40b
do. St.Syn.I.	a	4	99.75G
do. do. 1902	a	3½	89.10G
Breslau 91	v	3½	92.60B
Bromberg02	d	4	99.90G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.30b
do.95 uk.11	d	4	100.30b
do.07 uk.17	d	4	100.50G
do. 1908	a	4	100.60B
do 95/99,02	v	3½	92.30bG
Düssd88/03	v	3½	93.10G
Elberf. 99 I.	a	4	100.25B
Essen 79/01	v	3½	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.00G
do. 1904	a	4	91.50G
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.50G
do.91 uk.10	a	4	100.60bG
do.06 uk.11	a	4	100.60bG
Mainz.01 16	c	4	100.20G
Neumünster	a	4	93.90B
Posen 1900	a	4	99.80G
do 05 u. 12	a	4	99.90G
do. 94, 03	a	3½	90.70G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	94.25B
do. 07	d	4	100.60B
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	90.30G

Teltow.Kreis	d	4	100.00bG
do. do.	d	3½	91.25G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	118.50G
do. do.	a	4½	105.70G
do. do.	a	4	107.25G
do. do.	a	4	97.50G
do. neue	a	4	100.40B
do. do.	a	3½	91.25b
do. do.	a	3	82.70G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	90.25b
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00bG
do. alte	a	3½	99.75G
do. Komm.O.	d	3½	90.20G
do. do.	d	4	100.50bG
Ostpreuss.	a	4	100.25bG
do.	a	3½	91.00G
do.	a	3	80.60G
Pommersch.	a	3½	90.50G
do.	a	3	80.00G
do. neuld.	a	3½	90.50G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.80G
do. XI-XVII	a	3½	91.25G
do. Lit. D	a	4	100.00G
do. Lit. A	a	3	81.75G
do. Lit. E	a	4	100.00G
do. Lit. B	a	3	81.75G
do. Lit. C	a	3½	90.90G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.60G
do. neue	a	4	100.00b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.10G
do. do. do.	a	3½	92.60G
do. do. do.	a	3	82.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.90B
do. do.	a	3½	91.70b
Westf Land	a	4	99.50G
do. do.	a	3½	91.60G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.50G
Westpr.rit.I.	a	3½	92.00G
do. IB	a	3½	90.90G
do. II	a	3½	91.00bG
do. I	a	3	79.50b
do. II	a	3	79.90b
do. neuld.	a	4	99.80B
do. do.	a	3½	90.00bG
do. do.	a	3	—.—
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.40G
Pommersch.	d	4	101.00G
do.	v	3½	90.40bG
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.30G
Preussische	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.30bG
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.30bG
Sächsische	d	4	100.30G
Schlesische	d	4	100.30G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.30bG
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.10b
Hamb.50T.L	3	3	180.50bG
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	37.25b
Oldenb40TL	2	3	123.70b
D.Ostaf Schv	a	3½	94.25G
Ostaf.Eisb.A	1	3	100.50bG
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.in Gld07	k	5	100 90b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	99 50G
do. ab 100L.	d	4½	98.80G
do Gs.8.8.97	d	4	88.60b
BuenAirPr08	d	5	100.20bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	98 00bG
do. v. 1906	d	4½	94.25G
Chin.Anl.v95	a	6	105.00b
do. v. 96	d	5	102.25b
do.Tients.-P	d	5	101.80b
do. v. 98	c	4½	99.25b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	40.30G
do. Monopol	a	1¾	—.—
do. kleine	a	1¾	49.70G
do.Pir.L.400	k	1,6	51.10B
Jap A.10.1.7	a	4½	96 80bG
do.	a	4	91.50G
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	100.00bB
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	99.10bB
do. Kronenr.	c	4	93.40G
do.einh.kv.R	v	4	92 00G
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	101 80bG
do. 89	a	4	93 20b
do. 90	a	4	95.70b
do. 91	a	4	93.00G
do. 94	a	4	93.00bG
do. kleine96	e	4	93.00G
do. 1905	d	4	92.60b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	91.75G
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.60b
do. do. 05	a	4½	100.40G
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	d	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	365.00b
do. Bodenkr.	a	5	114.10G
SaoPaulo GA	a	5	100.60b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	88.50bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.20bG
do. unifiz.03	c	4	94.20bG
do. do. 05	c	4	86.00bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.80b
Ung. Goldrnt	a	4	93.60G
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. Staatsrt.	a	3½	91.50bG
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	104.00G
do. 1908	d	5	100.60G
do. 1909	a	5	100.50G
Lissab. St.A.	a	4	80.60G
Sofia Gold	e	5	100.00bG
WienKommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	94 90G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.70b
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	93.60b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd Reg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	92.25G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.75G
do. Genuss.	—	frc.	67.75G

Bröltal.Eisb.	1	4	87.10G
Frkf.Güterb.	1	4	—.—
Halb. Blank.	1	3½	96.25bB
Kgsb.Cranz.	4	6½	137.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	98 00G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.75bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.00G
Niederlaus.	4	3½	41.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.00bG
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.75G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅔	33.50b
Südöst.(Lb.)	1	0	23 20bG
Warsch.-W.	1	7⅔	209.25bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.50bG
Baltim. Ohio	7	6	101.60b
Canada Pac.	7	7½	227.20bG
Schantung	1	6½	128.00bG
West-Sizil.	1	3⅓	76.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150.00bG
Braunschw.	1	6½	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	128 90B
do. Strssb.	1	6½	131.30G
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	113.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	132.25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	197 00bG
do.Cass. do.	O	4½	112 50G
Hambrg. do.	1	10	189.00B
Hann.St.V.A.	1	3½	91.50G
Magdeb.Str.	1	8½	176.50B
Posener do.	1	9½	191 75G
Stettiner do.	1	8	169.00B
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	97.25b
Hmb.Am.Pck	1	8	131.10bG
Hansa Dmpf.	1	10	183.10bG
Nordd. Lloyd	1	3	96.20bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	70.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	—.—
Südöst.(Lb.)	a	2,6	58.75G
do. Obl. Gold	a	5	99.90G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.80bB
Mosc Sml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Kursk-Kiew	b	4	90.90b
Mosco-Kas.	a	4	98.10bG
do.KiewWor.	d	4	89.60b
do. Rjäsan	b	4	91.10b
do.WindRyb.	d	4	89.25bG
Rybinsk gar.	f	4	89.30G
Rjäs. Uralsk	c	4	89.25bG
Süd-Ost 98	e	4	89.20bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	91.90b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	99.80G
do. kleine	d	4½	100.20G
do.Erg.-Netz	d	4½	99.60G
do. kleine	d	4½	99.60G
Macedon. B.	a	3	67.00G
Tehuant. G.A	a	5	100.70G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	99.75bG
do.KOb.ju18	v	4	100 50bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.80G

BrH XVI-XXII	v	4	99.20bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.00bB
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.70G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth.Grdk. II	a	3½	116.75bG
do. III IV	a	3½	101.30G
do. VI VII	a	4	99.00bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20bG
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.30G
do. XI u. 13	d	3½	0.20G
Hamb.Hp.-B.	a	4	3.00bG
do. unk. 13	d	4	99.00G
do. unk. 16	b	4	99.25G
do. S. 1-190	v	3½	90.00bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	89.25G
MnHpB VI VII	v	4	99.00bG
do. XII uk.17	a	4	99.30G
do. konv.	v	3½	90.10G
do. X uk. 13	a	3½	90.90G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98 90G
do. XVIII	v	4	98.90G
do. XIX	d	4	98.90G
do. XXI	d	4	99.00G
do. XX uk.13	a	3¾	92.70bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.30bG
do.v.99uk09	a	4	99.40G
do.v.03uk12	a	4	99.50bG
do.v.06uk16	a	4	99 60G
do.v.07uk17	a	4	99.75G
do. v. 86, 89	v	3½	90.00G
do. v. 94, 96	v	3½	89.50bG
do.v.04uk13	a	3½	90 00G
do.K.-O.v.01	a	4	100 00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.40G
do. uk. 1913	a	4	99.20bG
do. uk. 1914	v	4	99.20bG
do. uk. 1917	v	4	99.40bG
do. uk. 1919	v	4	100.00bG
do.Komm.Ob	a	4	100.40bG
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.50G
do. do.	v	3½	94.75B
PrPfdbr.XXII	a	4	96.50bB
do. XVIII-XXI	v	4	98.75bG
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII(15)	d	4	99.25bG
XXVIII(17)	d	4	99.60bG
do.XXIX (19)	a	4	99.75bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50G
do. XXIII(12)	d	3¾	92.60bG
do. XXVI(14)	d	3¾	92.80bG
do. XVIII(08)	a	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	d	3½	90.60bG
do. KlbOb.08	a	4	96.30G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.10bG
do. IX (20)	a	4	101.00bG
do. IV (12)	a	3¾	94.60bG
do. I	a	3½	91.00G
do. III (12)	d	3½	91.00G
do. V (17)	d	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.10G
do. X u. 15	a	4	99.20G
do. XI u. 18	d	4	99.50G
do. XII u. 20	a	4	100.20bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	98.50G
Brl.El.W.u12	a	4	98.00G

Brl.El.W.u08	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	94.75G
Dess.GasG 5	a	4½	105.00G
Dess G. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50B
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	101.40B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	99.00B
Germ.Schff2	d	*4	100 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.50G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.50bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25B
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.90b
Laurahütte	a	*4	97.90bG
do.	c	*3½	91.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	98.75G
Mannesmr.5	a	4½	103.60G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.90bG
ObschlEisb3	a	*4	98.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.50b
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B.3	d	4½	100.50B
Siem.Halsk3	d	4	98.50b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.00G
ThielWnckl2	a	*4½	103.00B
SteauaRm. 5	e	5	104.80b
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	160.70b
Brl.Hand.Gs.	1	9	169.00bG
do Hyp.-B.A.	1	6½	123.25b
BraunschwB	1	5½	115.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	171.25G
Bresl.Disk.B	1	6	110.50bG
Com.uDisc.B	1	6	116 75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.10bG
Darmst. Mk.	1	8	126 10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	143.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	140.50G
DeutscheBk.	1	12½	262.90b
do. Effekt.Bk	1	5½	120.10G
do.Hypoth.B.	1	8	158.10b
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	170.90b
Disc. Comm.	1	10	188.00bB
DresdnerBk.	1	8½	157.25b
Gotha Grdkr.	1	9	174.00bG
do. Privatbk.	1	7	132.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	184.75b
Hannov Bank	1	7½	152.50bG
Königsb.VrB	1	7	131.00G
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	104.75bG
Magdeb.B V.	1	5½	113.90G
MecklbBk40	1	8	124.00B
Meining. do.	1	7	147.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	125.90b
Nordd KredA	1	7	124.50bG
do.GrundkrB	1	6	121.60G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	130.75b
Preuss.BdKr	1	8	163.60bG
do.CentrBKr	1	9½	195.60bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	123.25bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	162.10bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	143.90b
Rh.Wstf Disc	1	7	126 80bG
Russ.B.f.aH.	1	10	156.10b
Sächs. Bank	1	8	154.00b
SchaaffhBkv	1	7½	136.50bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.50bG
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	246.75bG

Brl.Kindl StP	O	14	267.00bG
Brl.Unionsb.	O	2	98.50G
Bock, kv.u.n.	O	5	117.00bG
Böhm. Brauh	O	0	144.50G
Friedrichsh.	O	3	94.25bG
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein.	O	0	52 00bG
Königstadt	O	4	101.25bG
LandréWssb	O	3	132.50bG
MünchBrauh	O	6	124.50bG
Patzenhofer	O	12	255.25bG
Pfefferberg	O	8	205.00bG
Schöneb Sch	O	9	228.00G
Schultheiss	9	14	277.00bB
SpandauerB	O	5	135.50bG
Victoria	O	4	104.75bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	S	7	124.50G
BriegerSt.Br	9	5½	105.00bG
Dortmunder	O	20	379.50B
do. Unionsbr	O	20	377.00B
do. Victoria	O	5	116.00b
Dssld Höfelb	O	8½	168.50bG
Germn Drtm.	O	8	151.00bG
Glückauf	O	8	141.00B
Herkul Kass.	O	9	174.90B
Holsten	O	12	194.75bG
Hugger Pos.	O	8½	151.00bG
Kiel.Schloss	O	8	140.00G
KönigB.Beek	O	8	161.00G
Leipz Riebek	O	9½	196.00G
Lindbr.Unna	O	4	79 25bG
Lindener	O	12	240.25G
LöwenbrDtm	O	10	193.25G
Oberschles.	1	4	96.00G
Oppelner	O	3	78.75B
Paulshöhe	O	5	103.30B
Schlegel	O	9	163.60G
Schwaben Br	O	8½	156.50b
Sinner	1	12	215.25bG
vTuchersche	7	14	256.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	152.50bG
Accum.Fab	1	15	284 75bG
do.BoeseVA.	1	0	5.00G
A.G.f.Anilinf	1	20	397.10b
do.f Bauausf	1	5	111 25bG
do f.Mnt.Ind	4	0	56.25bG
AdlerCem.kv	1	0	112.25bG
Adler Fahrr.	N	30	455 00bG
AllgBerlOmn	1	6	177 75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	268 00b
Anhalt. Kohl.	1	6	165 00bG
do. V.-A.	1	6	116 10bG
Annen. Guss	7	0	88.25bG
Aplerb. Bgb.	1	6	120.00B
Archimedes	7	5	130.50G
Arenbrg.Bgb	1	16	376.25b
ArnsdorfPap	O	9	165 25bG
Baer&St. M	1	27	416.30bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	403.25bG
Bartz&Co Sp	1	8½	152.50bG
Baug BNeust	—	frc.	58.00G
do.KaisWStr	O	1½	58.75G
Bendix Holzb	5	3	89.50G
Berg.Märk.I.	1	4	84 00G
Brl.AnhMsch	1	10	183.60bG
do.Elekt.-W.	7	11	195 30b
do. do.	7	4½	103.30bG
Berl. Eispal.	1	5	75 00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	212.90B
do.Hlz-Cmpt	1	4½	86.60bG
do.Maschin.	7	14	231.50G
do.SpedV.kv	1	9½	—.—
do. do. V.A.	1	8½	155.75G
BertholdSch	1	15	275.00bG
Berzelius Bw	1	3	123.00bG
Bismarckhtt	7	7	143.25bG
Bochum.Bgw	1	0	83 50B
do. Gusst.	7	12½	230.00B
BdgSchönhA	—	frc.	85.00bG
Böhler & Co.	1	16	216 10bG
Bösperd. Ww	7	2	97.25b
Brnschw.Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	205 00bG
BredowZckf.	7	6	87 30bG
Breitenb.Zm	1	0	104.50G

Brem.Wollk.	1	16	268 25G
Bresl.Spritf.	O	20	372.00bG
do.WgfLinke	1	25	604.50bG
Buderus Eis.	1	5½	112.60G
Butzke Met.	1	6½	112.00bG
CartLoschw	7	22	461.75B
do. do.	7	15	268.50b
Cassel Fedst	1	15	263.50bG
Charl. Wass.	O	12	264.00B
Chem.Fab. Buckau	1	12	198.00b
do. St.-P.	1	12	201.00G
MilchPos.	N	12	283.50bG
Oranienb.	1	5	149.60G
Cöln. Bergw.	1	30	445.75B
Cöln-Müsen	7	0	72.75b
Concord Bgb	1	11	296.60b
do. Spinner.	1	8	141.75b
Cont. Wassw	1	8	153.75G
Delmnh. Lin	1	20	317 30bG
Dessau. Gas	1	9	175.00b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	132.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	192 10b
do. Nied.Tel.	1	6½	117.00bB
do.Oest.Bgw	1	11	237.00G
do.Uebs.El G	1	10	175.25bG
do. Asph.Ges	1	10	142.50bB
do.Gasglühl.	7	50	717 00bG
do. Kabelwk.	1	8	137.00G
do. Waffenfb	1	24	398.50bG
do. Wasserw	1	4½	110.00G
Dinnendahl.	7	0	47.75G
Donnersmkh	1	16	300.25bG
Dör.&Lehrm	1	10	168 00b
do. Vz.-A.	1	6	113.30G
DüsseldWgg	7	16	262 25G
do. Eisen	O	8	161.00bG
do. Maschin	1	8	132.50bG
Dynam Trust	5	10	182.90bG
Eckert M.F.	O	10	169.75B
Egest.Saline	1	12	213.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	220 00bG
Elberf. Farb.	1	25	501.00G
do Papierfb.	7	0	81 50G
Elekt Dresd.	4	5½	114 60G
Engl. Wollw.	1	5	90.00G
C. Ernst&Co.	1	0	38.75G
Eschw.Brgw.	7	8	178.00bG
Essen.StnkB	1	10	163.75bG
Faç Eis.Mst	7	12	167.75b
Fein-Jute Sp	1	9	155.25B
Flnsb. Schiff	7	0	47 00b
Fraust. Zuck	9	18	227.00G
FreundM.kv.	7	4	306.50G
Frist.&Rssm	1	5	103.50b
Geisw. Eis.	7	6	197.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	197.00bG
do.Gussstl.	8	0	75 50bG
GermaniaPZ	7	0	76.75G
Gs.f.el Untrn	1	8	183.00b
Gladb. Spinn	1	0	118.00G
GlasSchalke	1	15	223 00bG
Görl. Eisenb.	7	16	320 25G
do. Maschin.	7	4	130 25G
Greppin. Wk.	1	10	217 25G
Guttsm Msch	1	5	89.50bG
Haberm.&G	1	10	152.00bG
Hagen.Guss.	7	0	61.00bG
HalleschеM.	1	30	420.00b
Hdlsg.f Grdb	1	8	178.50bG
Hst.Belleall.	1	6	107.50
Hannov. Bau	1	0	56 25G
do. Masch.	7	20	289 75b
Harkort Brck	1	8½	128.50G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	157.00bG
Harpen.Bgb.	7	7	182.50b
Hartm.Msch.	7	10	154 00bG
HasperEisen	7	10	170.00bG
HeinLehm.a.	1	7	131 50bG
Herbrand W.	O	8	155.00bG
Hermannm.	1	12	191.25bG
Höchst. Fbw.	1	27	530 50bG
HofmannWg.	1	35	665.00b
Hohenlohe W	4	11	213.10b
HöschE.u.St.	1	20	320.50bG
HumboldMa.	7	8	136.00G
Ilse Bergb.	1	24	448.50bB
JeserichVA.	1	5	100.80G

Jeserich abg	1	8½	139.50G
Jessenitz K.	1	6	103.50B
Kahla Porz.	1	12	324.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	180.80bG
KaplerMsch.	1	0	88.50G
Kattowitz.Bg	4	14	250.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	244.10bG
do. do.Pr.-A.	1	20	325.50bG
Kön.Marienh	1	6	94.75G
Königsborn	1	12	209.50bG
KönigszellP.	7	6	163.25G
Gbr. Körting	1	8	134.50bG
Kruschw. Z.	7	26	281.50bG
Kyffhäuserh	1	12	245.00bG
Lahmeyer E	4	4	122.50bG
Lapp, Tiefb.	7	0	79.00B
Lauchhamm.	7	10	200.00G
Laurahütte	7	4	172.60bG
Leonh. Brnk.	7	7	144.75G
Leykam Jos.	1	5	138 75B
L.Löwe & Co.	1	16	284 75bG
Lothr.E. dp.a	7	0	35 00bG
do. do. St.Pr.	7	0	74.50b
Lüneb. Wchs	7	9	137.00bG
Luth. Brschw	7	6	117.10bG
MrkWstfBg	7	2	130 00bG
Magdeb.Gas	1	6	111.25G
do. Bergw.	1	35	—.—
Marie ks.Bg.	7	4	92.50G
MarienhKotz	4	8	126.00bG
M.-F. Kappel	7	39	432.25b
MArmStrube	1	0	54.75B
Massen.Bgw	1	6	129.75bG
MchWoLind.	1	12	266.00b
Mix& Genest	1	3	100.00bG
MhleRüning.	7	18	365.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	169.10bG
NeptunSchf	1	0	78.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	142.60bG
do.Phot.Ges.	1	0	63 50G
do. Westend	—	frc.	184.00b
Niederl. Khl.	4	11	204.30bG
Nitritfabrik	4	16	236.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	59.75bG
do. Gummi	1	0	100.75B
do. Jute L.B.	1	5	134 25G
do. Wollkäm.	1	10	146 50bG
Obschl Eisb	1	2½	93.10bG
do.Eisenind.	1	0	84 75B
do. Kokswrk.	1	10	179 10bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.00bG
Oppeln.Zem.	1	3	154 00bG
Orenst.&Kop	1	14	213.50bG
Ottens.Eisen	1	5	98 00B
Panz. Geld.	7	9	136.75bG
Pauksch M.	N	0	51.25bG
Petersb.El.B	1	7	126.10bG
do. V.-A.	1	10	163 10b
Petrolw. V.A.	1	0	16 60B
Phönix Lit. A.	7	15	255.00bB
Ravensb Sp	1	2½	115.00bG
ReicheltMet.	1	12	208.00G
Rn. Metallw.	O	0	96.75G
do. Nass.Bw.	1	21	352 50bG
do.Stahlwrk.	7	7	160.75bG
do.Wstf. Ind.	1	6	143.75G
RiebeckMtw.	4	12	196.25bG
J. D. Riedel	1	12	280 00bG
Rombch Hütt	7	8	180.00G
Rositz. Brnk.	7	10	151.00b
Rothe Erde	7	5	88.50G
Rütgers Wk.	1	11	192.50b
SächsBöh Z	1	3	146 10B
Sangerh. M.	O	6	196.10bG
Sarotti	7	12	197.50bG
Schering	1	12	235.25G
do. V.A.	1	4½	104.60G
Schl.el.uGas	1	10	197.00bG
do.Prtl.Zem.	1	1	150.00bG
H. Schneider	1	9	195 25bG
Schomburg	O	7	151.50B
Schoening	5	8	124.00bG
Schuckert El	8	7	163.00bG
Seebeck Sch	7	10	85.00b
Siemens Gl.I	1	14	247.00b
Siem.&Hlsk.	8	12	243 60b
SiemensEl.B	O	6½	137.25G

Simonius Cll	1	6	111.50G
Spnn Renner	1	7	112.50G
Stadtberg. H	7	1	70.00bG
Stahl &Nölke	7	7	139.40G
Stassf.Ch.F.	7	7	160.25bG
Stett. Vulkan	1	11	221.00bG
Stollwrck.VA	1	6	121.10G
Stolb.Zink-A	1	5	123 25bG
StralsSpielk	7	7½	141.25G
Tecklenbrg	1	0	118.25G
Tel. Berliner	7	12	202.00bB
Teltow-Kan.	—	frc	50.50G
Terra A.-G.	6	10	117.00bG
Tr. Grosssch	a	0	116.00G
do.N.Schönh	1	0	91.00G
do.N BotGart	—	frc.	114.00G
do BrlNrdost	1	0	243.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	134.25bG
ThaleEis StP	1	12	286.50bG
do.do. V.A.	1	12	285.50b
Fr. Thomée	7	5	111.00G
Trachenb. Z.	7	10	136.00bG
UnionBaug.	1	7	116.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	173.25bG
Varzin.Pap.	1	12	186.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.25G
do.CölnRw.P	1	18	302.00bG
do.Mörtel-W.	1	8	136.50G
do.Metw.Hll.	O	11	167.00bB
do. Nickelw.	4	18	283.50bG
do.Zypen&W	7	10	171.00bG
VictoriaFahr	O	5	90.50bG
VogelTel.Dr.	O	7	184 90b
Vogtl.Masch	7	20	451.00G
do. V.-A.	7	20	451.00bG
WandererF	O	25	456.00bG
Westeregln.	1	10	205.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.75bG
Westfal.Cem	1	6	140.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	159.50bG
do. Kupfer	7	0	105.00bG
do. Stahlw.	7	0	67.00bG
Westf Bd.AG	—	frc.	660.00b
Wiel &Hrdtm	8	4	120.20bB
WilkeGasom	4	6	104.75G
Witt. Gussst.	7	9	197.50bG
do. Stahlrhr.	7	16	263.25b
Wrede Mälz.	9	2	76.25bG
ZechauKrb.	1	5	100.25G
ZeitzerMsch	7	11	282.50bG
do. Waldhof	1	15	253.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3	—.—
do.	2 M.	3	—.—
Brüss.u.A	8 T.	3½	—.—
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	—.—
do.	3 M.	3	—.—
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	—.—
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.075b
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.075b
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.90bG
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	—.—
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.43b
20-Franks-Stücke			16.24b
N.Russ.Gold p100R.			216.80b
Amerikan. Noten			4.20bG
Engl. Banknoten 1L.			20.465b
Fran. Bankn.100fr.			81.10b
Oest. Noten 100 Kr.			85.15b
Russ. Noten 100 R			216.80b
do. Zoll-Kup. kl.			—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Nachdem die mit einer Erneuerung der Grundsteuerbücher und Karten verbundene, durch Organe der Katasterverwaltung auszuführende Neumessung der Ortslage der Stadt Thorn und deren Umgebung vor kurzem begonnen hat, machen wir alle beteiligten Grundeigentümer, Pächter und Nutznießer der zu vermessenden Grundstücke unter Hinweis auf die ihnen möglicherweise durch die Nichtbefolgung dieser Aufforderung entsprechenden Nachteile darauf aufmerksam, daß den mit der Vermessung beauftragten und mit Ausweiskarten versehenen Beamten, sowie ihren Hilfsarbeitern, das Betreten der Grundstücke auf Verlangen **jederzeit** zu gestatten ist.

Das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen und Unkenntlichmachen der Messungszeichen und Grenzmarken unterliegt der Bestrafung gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetz-Sammlung Seite 230) und gemäß § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt für 1876, Seite 40).

Marienwerder den 17. August 1909.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.
v. Harling.

Materialwarengeschäft
vom 1. 10. eventl. früher
zu verpachten. Mauerstr. 10.

Hausgrundstück, gut verzinslich, mit 3 Morgen Wiesen- und Gemüseland, billig zu verkaufen
Graudenzerstraße 160.